

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten
Band: 89 (1982)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgeber

Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten (SVT),
Zürich

Redaktion

Max Honegger, Chef-Redaktor
G. B. Rückl, Redaktor

Beratender Fachausschuss

Prof. Dr. P. Fink, EMPA, St. Gallen;
a. Prof. Dr. E. Honegger, ETH, Zürich;
a. Dir. H. Keller, Zürich; Prof. H. W. Krause, ETH, Zürich;
Dir. E. Wegmann, Schweiz. Textilfachschule, Wattwil;
Anton U. Trinkler, Pfaffhausen; Paul Bürgler, Laupen ZH

Adresse für redaktionelle Beiträge

«mittex», Mitteilungen über Textilindustrie
Seegartenstrasse 32, 8810 Horgen, Telefon 01 725 66 60

Abonnemente und Adressänderungen

Administration der «mittex»
Sekretariat SVT, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01 362 06 68
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro
entgegengenommen

Abonnementspreise

Für die Schweiz: jährlich Fr. 50.-
Für das Ausland: jährlich Fr. 62.-

Annoncenregie

Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich,
Telefon 01 251 32 32
Inseraten-Annahmeschluss: 25. des Vormonats
und für Stelleninserate: 4. des Erscheinungsmonats

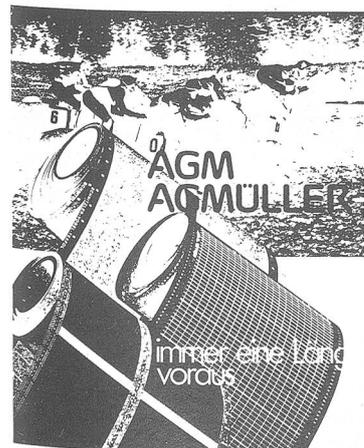
Druck und Spedition

Neue Druckerei Speck AG, Poststrasse 18, 6301 Zug

Geschäftsstelle

Sekretariat SVT, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich
Telefon 01 362 06 68, Postcheck 80-7280

Die Beilage «Vom Textillabor zur Textilpraxis» wird der
«mittex» nicht mehr beigelegt.
Einzelabonnemente können bei der Geschäftsstelle SVF,
Postfach 2056, 4001 Basel, bestellt werden.



Die AGMüller Jacquard-
und Schaftpapiere
sind Schweizer Qualitäts-
produkte.

Das Sortiment umfasst
eine Vielfalt von Papier-
und Plastikbänder,
hergestellt in höchster
Präzision.

Aktiengesellschaft
Müller + Cie.
8212 Neuhausen
Telefon 053 2 11 21
Telex 76 460

Inhalt

Elektronik in der Textilindustrie	63
Elektronik in der Textilindustrie	63
Brandschutz und Versicherungen	64
Versicherungs- und Ersatzwert von Maschinen in der Feuerversicherung	64
Technik	67
Komfortables Punchen dank Computer	67
Neue Technologie, um der Weltkonkurrenz der Bekleidungsindustrie zu begegnen	69
Kreislaufsystem, Walter Stöcklin AG, Dornach	71
Energie	75
Energiesparen ist Problem Nr. 2 der Schweizer Bevölkerung	75
Zubehör, Hilfsmittel	75
Eine Halterung für verschiedene Hülsenformate	75
Betriebsreportage	76
Kesmalon AG: Mit Wendigkeit zum Erfolg	76
Volkswirtschaft	77
Lohnausgleichsgrundsatz für Mann und Frau	77
Sozialindikatoren Schweiz: Arbeitsbedingungen	79
Über 350 000 Schweizer im Ausland	80
1 Million Rentenbezüger	80
Weniger Krankenkassen – mehr Mitglieder	80
Abflachung bei den Bundesausgaben für Forschung	81
Wohnungsmarkt: Das ewig fehlende Gleichgewicht	81
Hypothekarzins – Baukosten – Mietzins	81
Zur weltweiten Rolle der Kohle	82
Sorgen mit den Stahlpreisen im Maschinenbau	82
Wirtschaftspolitik	83
Was ist Geld?	83
Unterzeichnung des GAV für Betriebe der Baumwollindustrie	83
Mode	84
Winterausrüstung für die Beine in Vorfrühlingsfarben	84
Damenstrumpf – Tendenzfarben, Herbst/Winter 1982/83	85
Tagungen und Messen	85
Gutes Messejahr 1981 in Köln	85
Geotextil-Tagung Frühjahr 1982	86
Geschäftsberichte	87
Generalversammlung der Spinnerei an der Lorze, Baar	87
Jubiläum	87
100 Jahre VSTI	87
Firmennachrichten	90
Fortschritt aus Tradition gewachsen, Wernli AG Rothrist	90
Gebäudeleitsystem von Landis und Gyr für das Zollamt Wien	91
China	92
Vorsicht bei Verwendung des Tumblers	92
Polyamidanlage in Jugoslawien in Betrieb	92
Oskar Fischer GmbH – 7407 Rottenburg	93
Splitter, Poesie und Prosa	93
«Das Goethejahr» Der Dichter starb vor 150 Jahren	93
Marktbericht	96
Wolle: Bericht über das Jahr 1981	96
Rohbaumwolle	98
SVT	98
Stellenvermittlung	98
Voranzeige SVT-Generalversammlung 1982	98
Voranzeige Exkursionsreise nach Nord-Italien	99
Informationskurs über die Brandversicherung	99
Weiterbildungskurse 6, 7, und 8 1981/82	99
SVF Ausbildungskurs	101
Persönliche Arbeitstechnik	101
STF	101
Laborassistent, eine interessante Ausbildung	101
IFWS	102
Landesversammlung und Frühjahrstagung	102

Elektronik in der Textilindustrie

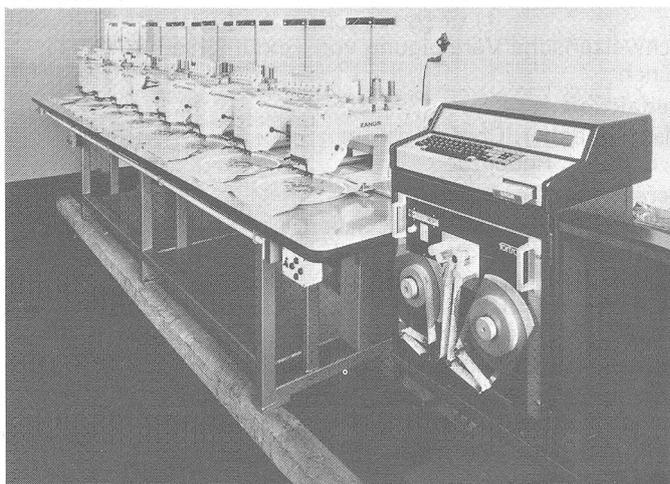
Elektronik in der Textilindustrie

Seit der letzten ITMA 1979 in Hannover und der IMB '79 in Köln ist der Durchbruch zur elektronischen Steuerung von Stickmaschinen endgültig. Bereits in 1980 betrug der Anteil von Mehrkopfstickautomaten mit elektronischer Steuerung (Multi-Sticktronic) 75% von der Gesamtproduktion des Hauses Zangs gegenüber mechanisch gesteuerten Stickautomaten. In 1981 wird sich der Anteil der elektronisch gesteuerten Stickautomaten auf ca. 80% erhöhen. Dank des hohen Entwicklungsstandes der Zangs-Stickautomaten und der intensiven Betreuung der Kunden in Service und Sticktechnologie konnte Zangs seine Marktposition auf allen wesentlichen europäischen Märkten ausweiten.

In der Produktionsgruppe der Schiffchenstickmaschinen liegt der wertmässig grösste Marktanteil weltweit eindeutig bei Zangs aufgrund des hohen Lieferanteils von hochwertigen Maschinenausführungen mit Rapport- und Farbwechseleinrichtungen sowie den elektronisch-hydraulisch gesteuerten Hochleistungs-Stickmaschinen Schiffli-Sticktronic 117 R (Abb. 1). Die 15 yds.-Schiff-

chenstickmaschinen 117 R haben eine optisch-elektronische Kartenleseeinrichtung mit Leuchtdiodenanzeige, die wahlweise für das ZANGS/VOMAG- oder das SAURER-Kartensystem lieferbar ist. Die effektive Stickhöhe beträgt 110 cm auf 2 Sticketagen, die Stickleistung bis zu 200 Stichen/Minute je nach Artikel.

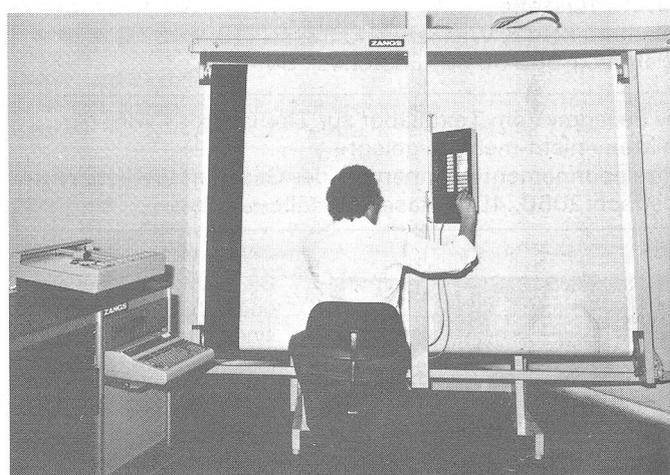
Auf den Internationalen Näh- und Bekleidungsmaschinen-Ausstellungen VETIMAT 81/Paris und Bobbin Show 81/Atlanta/USA demonstrierte Zangs seine neueste Multi-Sticktronic (Mehrkopfstickautomaten mit elektronischer Stickrahmensteuerung) (Abb. 2). Diese Ein-



ZANGS Schiffli-Sticktronic®

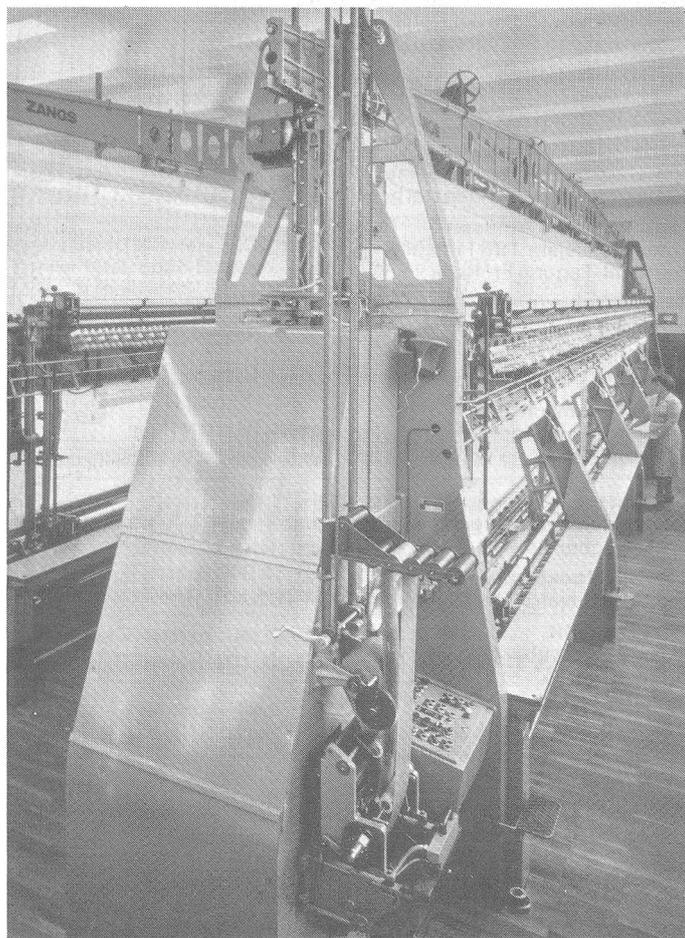
oder Mehrnadel-Mehrkopfstickautomaten für Einzelmotive und Bordüren sind mit Farbwechselautomatik, Springstich-, Kordel- oder Bohreinrichtung ausgerüstet. Die Farbwechselautomatik ermöglicht es, entsprechend der Programmierung des Lochstreifens, jede Nadel eines Stickkopfes in beliebiger Reihenfolge in Betrieb zu setzen, ohne die Maschine stillsetzen zu müssen.

Für beide Sticksysteme, also für die Mehrkopf- und Schiffchenstickerei, liefert Zangs die Stickatelieranlagen «Punchtronic» (Abb. 3 und 4).



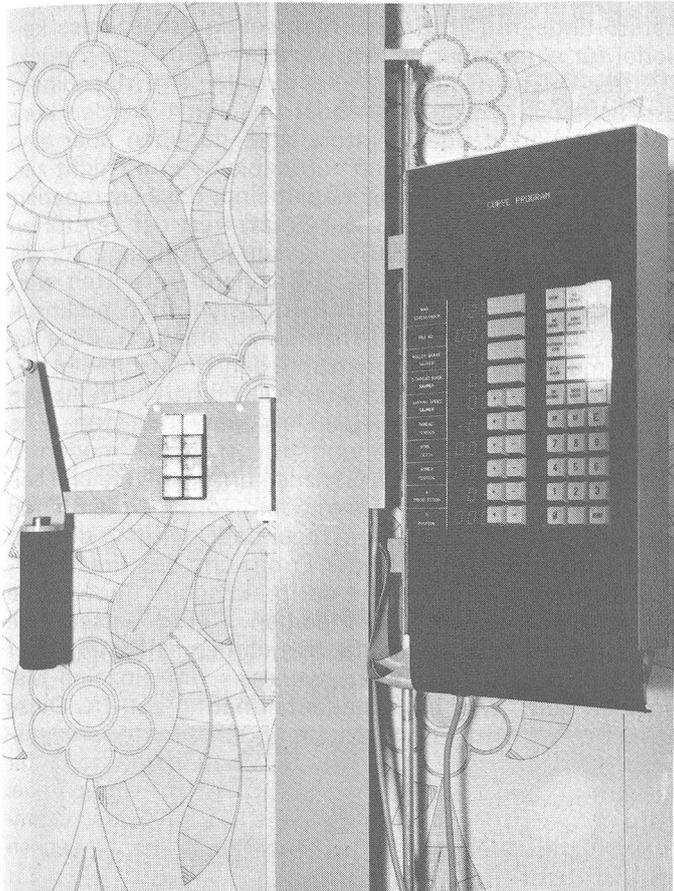
ZANGS Punchtronic®-Systeme

Mit den Punchtronic-Anlagen und den entsprechenden Konvertieranlagen lassen sich sämtliche zur Zeit in der Mehrkopf- und Schiffchenstickerei verwendeten Informationsträger herstellen, umsetzen und vervielfältigen. Zangs hat mit seinen Punchtronic-Systemen neue Mög-

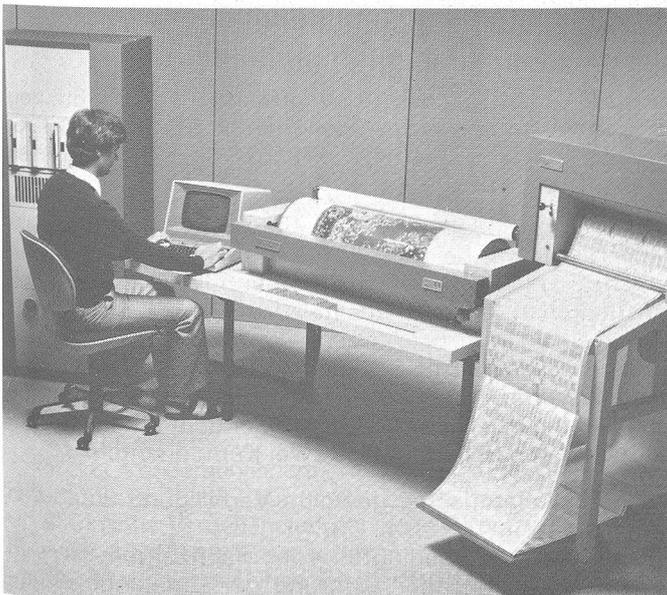


ZANGS Multi-Sticktronic®

lichkeiten für die Musterungstechnik und den vielseitigen Einsatz der immer leistungstärker werdenden Stickmaschinen eröffnet.



Auch im Bereich der Weberei-Ateliertechnik liefert Zangs weltweit elektronische Textilmusterdaten-Verarbeitungsanlagen, die Petrocard-Systeme 525. Durch Ausbau der Hard- und Software ist es inzwischen gelungen, mit diesem System von der reinen elektronischen Jacquardkarten-Herstellung zu einem universellen Musterungssystem für die Anwendungsbereiche Jacquardweberei, -strickerei und -wirkerei zu gelangen (Abb. 5).



ZANGS Petrocard®-Systeme

Maschinenfabrik Carl Zangs AG
415 Krefeld

Brandschutz und Versicherungen

Versicherungs- und Ersatzwert von Maschinen in der Feuerversicherung

Was hat dieses Thema mit der in dieser Ausgabe behandelten Problematik «Brandschutz und Versicherungen» zu tun? Direkt eigentlich nicht viel; sollte aber trotz all den getroffenen Schutzmassnahmen ein Brand ausbrechen, wird der nachfolgend behandelte Fragenkomplex sehr aktuell und gewinnt um so mehr an Bedeutung, als es ja sehr wichtig ist, sich vor dem Eintritt eines Schadenereignisses Gedanken darüber zu machen, ob man richtig versichert ist. Voraussetzung dafür ist aber die Kenntnis der Bewertungsgrundsätze, welche für die Ermittlung von Versicherungs- und Ersatzwert in der Feuerversicherung massgebend sind.

Welches sind die Bewertungsgrundsätze?

- Die Feuerversicherung ist eine Vollwertversicherung, das heisst, die Versicherungssumme soll dem Gesamtwert der Sachen entsprechen, die versichert werden. Stellt sich im Schadenfall heraus, dass der Ersatzwert höher ist als die Versicherungssumme, so wird der Schaden nur in dem Verhältnis ersetzt, in welchem die Versicherungssumme zum Ersatzwert steht.
- Versicherungswert und Ersatzwert sind nach den gleichen Kriterien zu ermitteln.
- Gegenstand der Feuerversicherung bilden die zur Zeit des Vertragsabschlusses respektive des Schadenfalles nach Massgabe der in der Police enthaltenen Umschreibung vorhandenen Sachen.

Diese Bewertungsgrundsätze sind klar und geben kaum zu Kontroversen Anlass. Die Bewertungsmethode, das heisst die Anwendung dieser Bewertungsgrundsätze gibt in der Praxis auch nicht zu besonderen Schwierigkeiten Anlass, soweit es um die Bewertung von Anlagen, insbesondere von Maschinen geht, die in mehr oder weniger unveränderter Form fabrikneu wieder beschafft werden können. Problematisch wird diese Bewertung in der Praxis, wenn es um Anlagen geht, die nicht in unveränderter Form wieder beschafft werden können.

Zwei Fragen von aktueller, praktischer Bedeutung interessieren in diesem Zusammenhang:

1. Wie ist der Versicherungs- respektive Ersatzwert von Maschinen zu ermitteln, die nicht mehr in mehr oder weniger unveränderter Form hergestellt und deshalb auch nicht mehr beschafft werden können?

Diese Frage stellt sich im Zeitalter der raschen technischen Entwicklung praktisch sehr häufig.

2. Welcher Wert ist als Versicherungswert respektive Ersatzwert einzusetzen für Maschinen, deren Neuananschaffungspreis je nach Umfang der Lieferung variieren kann (Einzel- oder Serienpreis)?

Diese Frage stellt sich in der Praxis vor allem dann, wenn in einem Betrieb eine Vielzahl gleicher Maschinen vorhanden ist.

Es soll nun der Versuch unternommen werden, darzustellen, wie die Praxis mit der erwähnten Bewertungsproblematik zurecht kommt, welche Bewertungsmethoden dabei zur Verfügung stehen und wie sie sich für die Ermittlung von Versicherungswert einerseits und Ersatzwert andererseits eignen.

Zu Frage 1

Versicherungs- und Ersatzwert von Maschinen, die nicht mehr hergestellt und deshalb auch nicht mehr beschafft werden können.

Vorweg sei die Frage der Ermittlung des Ersatzwertes oder anders ausgedrückt, die Bewertung im Schadenfall, untersucht, anschliessend die Frage der Ermittlung des Versicherungswertes respektive die Bewertung bei Versicherungsabschluss.

Die Ermittlung des Ersatzwertes muss darauf gerichtet sein, den Neuanschaffungspreis dieser Sachen zu eruiieren. Für Maschinen, die nach wie vor unverändert hergestellt werden (wenn nicht als Standardartikel im laufenden Produktionsprogramm eines Fabrikanten, so doch allenfalls auf Bestellung), bereitet es keine besondere Mühe, den Ersatzwert im Sinne des Neuanschaffungspreises am Schadentag durch Einholen von Offerten und eventuell Überprüfung derselben durch Sachverständige zu ermitteln.

Für Maschinen, die nicht mehr in unveränderter Form hergestellt werden, kommen in der Praxis folgende Bewertungsmethoden für die Ermittlung des Ersatzwertes zur Anwendung:

- Vergleich mit einer möglichst gleichartigen Maschine, das heisst mit einer Maschine, die hinsichtlich Zweckbestimmung, Leistungsfähigkeit und Konstruktion der alten Maschine möglichst ähnlich ist. Um sodann den Ersatzwert der alten Maschine bestimmen zu können, ist vom Neuanschaffungspreis dieser mehr oder weniger vergleichbaren Maschine auszugehen, wobei deren Vor- respektive Nachteile entsprechend zu bewerten und in Rechnung zu stellen sind.
- Kalkulation der Wiederherstellungskosten einer Maschine wie derjenigen, die zu bewerten ist, die aber nicht mehr im Fabrikationsprogramm der in Frage kommenden Lieferanten figuriert, durch einen dazu befähigten Fachmann.
- Indexberechnung, das heisst Berechnung des Neuanschaffungspreises am Schadentag auf der Basis des seinerzeitigen Anschaffungspreises der alten Maschine, welcher mit einem geeigneten Index zu multiplizieren ist.

Für die Ermittlung des Ersatzwertes auf diese Art und Weise ist in der Regel der Beizug eines ausgewiesenen Fachmannes, der über die nötigen Kenntnisse und Erfahrung verfügt, um die notwendigen Berechnungen anzustellen unumgänglich. Dieser Experte wird je nach Komplexität des Bewertungsproblems, das sich stellt, eine oder mehrere Bewertungsmethoden heranziehen, allenfalls auch eine Kombination derselben. Bei der praktischen Tätigkeit der Experten steht die Kombination «Vergleich mit einer gleichartigen Maschine» und «Kalkulation der Wiederherstellungskosten einer gleichen Maschine» im Vordergrund, wenn es um die Ermittlung des Ersatzwertes geht. Sehr oft muss dieser Ermittlung des Ersatzwertes für die Maschine als Ganzes eine Reparaturkostenberechnung gegenüberstehen, ob überhaupt ein Totalschaden oder allenfalls nur ein Teilscha-

den vorliegt. Gerade bei sehr alten Maschinen, die nicht mehr produziert und auch nicht mehr beschafft werden können, kann die Frage Total- oder Teilschaden nicht immer auf Anhieb beantwortet werden, es sei denn, der Zerstörungsgrad im Schadenfall sei so gross, dass keinerlei für eine Reparatur verwertbare Überreste zurückbleiben. Wenn jedoch eine oder einzelne alte Maschinen, die nicht ohne weiteres wieder beschafft werden können, beschädigt oder zerstört sind, daneben aber eine Anzahl gleicher Maschinen zurückbleiben, die nicht zerstört oder doch nur so beschädigt sind, dass sie repariert werden können, so muss der Ersatzwert der zerstörten Maschinen nicht nur als Bemessungsgrundlage für die Entschädigungsleistung des Versicherers ermittelt werden; für den Betriebsinhaber stellt sich auch praktisch das Problem, diese Maschinen so zu ersetzen, dass die Ersatzmaschinen zusammen mit den unbeschädigt gebliebenen oder reparierten alten Maschinen auch künftig einen vernünftigen Betriebsablauf gewährleisten. Eine rein theoretische Berechnung, mit welchen modernen Maschinen ein Betrieb als Ganzes künftig die gleiche Leistung erbringen könnte wie mit dem vorhandenen, völlig anders gearteten alten Maschinenpark, vermag deshalb weder unter dem Aspekt der Ermittlung des Ersatzwertes noch unter dem Aspekt der praktischen Bedürfnisse des Betriebsinhabers zu befriedigen. Zu Ergebnissen, die oft mit grossem Vorbehalt aufzunehmen sind, führt aber auch die Indexberechnung, wenn es um einzelne Maschinen geht, was im Schadenfall häufig zutrifft. Diese Indexberechnung kommt daher höchstens ausnahmsweise als ausschlaggebende Bewertungsmethode für die Ermittlung des Ersatzwertes in Frage; in der Regel wird man sie zur Berechnung eines Mittelwertes zusammen mit anderen Methoden oder zu Kontrollzwecken heranziehen.

Anstelle weiterer abstrakter Ausführungen sei das Problem und eine praktische Lösungsmöglichkeit für dasselbe anhand eines konkreten Beispiels aus der Schadenpraxis dargestellt.

In einem Spinnereibetrieb, der von einem Brandschadensereignis betroffen worden ist, sind folgende Typen von Spinnereimaschinen vorhanden:

- Ringspinnmaschinen Modell 18 (umgebaut)
- Ringspinnmaschinen Modell 31
- Ringspinnmaschinen Modell G 3
- Ringspinnmaschinen Modell G 01

Aktuelles Modell, das in unveränderter Form fabrikneu wieder beschafft werden kann, ist das Modell G 01. Der Neuanschaffungspreis im Zeitpunkt des Schadenfalles beträgt ca. Fr. 93 500.—

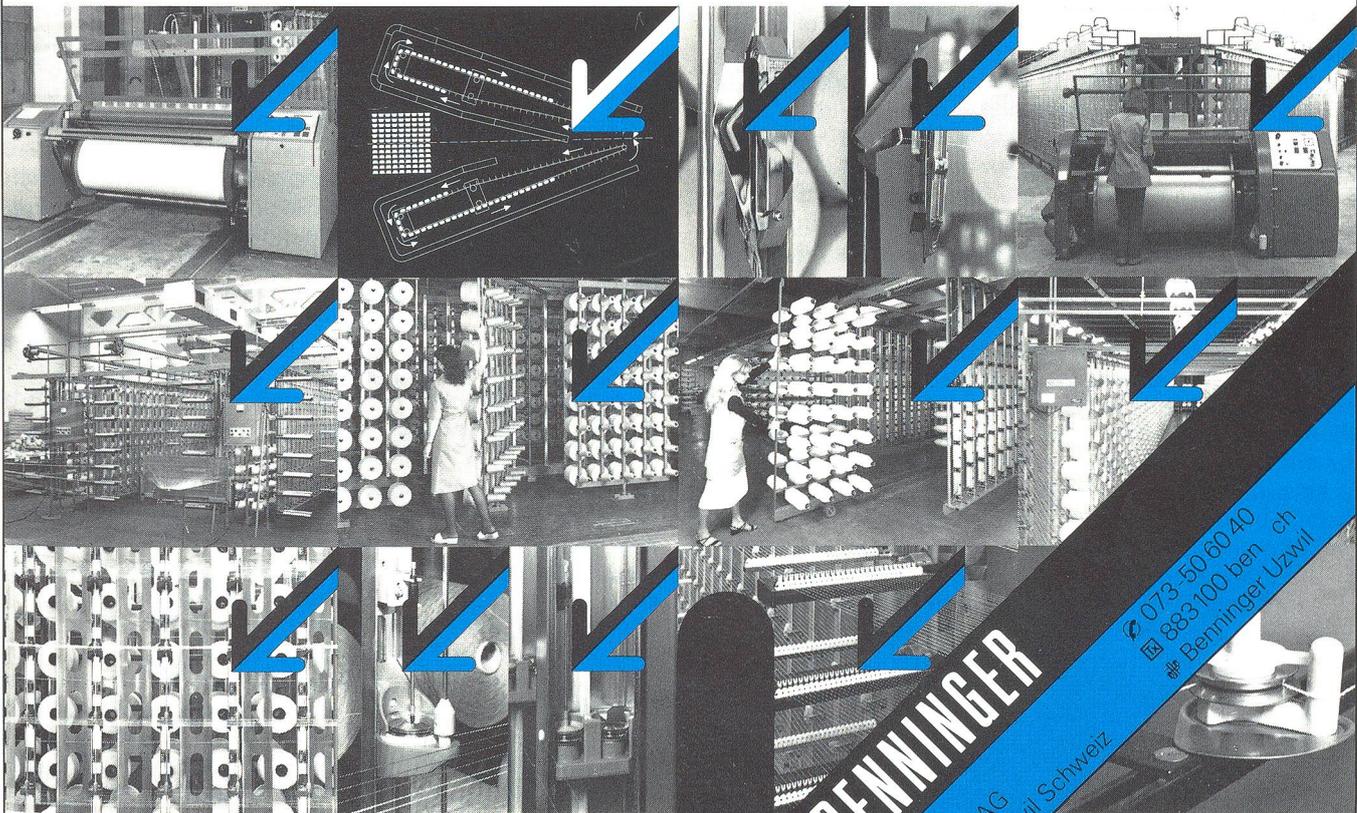
Die übrigen Modelle können nicht fabrikneu wieder beschafft werden; beim Modell G 3 ist immerhin der Neuanschaffungspreis, welcher vom Fabrikanten vor wenigen Jahren in Rechnung gestellt worden ist, bekannt. Er lag erheblich über dem Preis, welcher im Zeitpunkt des Schadenfalles für das aktuelle Modell G 01 in Rechnung gestellt wurde. Nach Angaben des Fabrikanten hatte die Verbilligung des Modells gegenüber dem Modell G 3 im Zeitpunkt des Schadenfalles zwei Komponenten:

- Eine kalkulatorische, gewollte Verbilligung durch den Fabrikanten.
- Eine rezessionsbedingte, vom Fabrikanten an sich nicht gewollte, aber aufgrund der Umstände unumgängliche Verbilligung.

Wie ist nun die Bewertung für die nicht mehr aktuellen, weil nicht mehr fabrikneu erhältlichen Spinnmaschinen Modelle G 3, 31 und 18 in diesem Fall erfolgt? Durch

Zettelanlagen für Grossproduktion sind nicht unsere einzige Stärke.

Neben dem Top-Modell ZDA (1000 m/min, 1000-mm-Bäume) gibt es nämlich auch die preisgünstige Zettelmaschine ZC für max. 900 m/min und 800-mm-Bäume. Dazu kommen 4 Parallel-Gatter-Typen: Standard mit fester Spulentafel, Wagengatter, Gatter mit drehbaren Spulentafelsegmenten, Magazingatter, im Ein- oder Mehrgatter-System, alle mit verschiedensten Teilungen und Zusatzeinrichtungen. Für ausgesprochene Grossproduktion sind die bekannten V-Gatter unübertroffen. Schliesslich decken 5 verschiedene Fadenspanner den gesamten Faser- und Garnbereich ab. Ungezählte Kombinations- und Ausbaumöglichkeiten also, die für jede Produktion und jedes Einsatzgebiet die optimal ausgelegte Anlage sicherstellen.



- Schärmaschinen ● Zettelmaschinen
- Gatter ● Fadenspanner
- ZELL Kooperationspartner für Schlichtmaschinen

- Kontinue-Vorbehandlungsanlagen ● Kontinue-Färbearbeiten
- Mercerisiermaschinen
- Breitwaschmaschinen ● Jigger ● Foulards

BENNINGER

Benninger AG
CH-9240 Uzwil Schweiz

☎ 073 50 60 40
☎ 883 100 ben.ch
Benninger Uzwil

Vergleich dieser Modelle mit dem Modell G 01, dessen Neuanschaffungspreis bekannt war und Ableitung eines entsprechenden Wiederbeschaffungspreises auf Neuwertbasis für die anderen Modelle.

Das sei in etwas vereinfachter, schematischer Form dargestellt; im betreffenden Schadenfall wurde etwas differenzierter vorgegangen. Die entscheidenden Überlegungen und Operationen kommen aber bei dieser schematischen Darstellung zum Ausdruck.

Modell	G 01	G 3	31	18 (umgebaut)
Basispreis (G 01)	Fr. 93 500	93 500	93 500	93 500
Spindelzahl	504	460	316	370
Maschinenpreis gemäss Spindelzahl	Fr. 93 500	85 000	58 500	68 500
Leistungsvergleich	100%	100%	82%	79%
Spindelpreis	Fr. 185	185	151	146
Maschinenpreis gemäss Spindelzahl und Leistungsvergleich	Fr. 93 500	85 000	48 000	54 000

Bei der Ermittlung des Versicherungswertes geht es – im Gegensatz zum Schadenfall (jedenfalls zum Teilschaden) – immer um die Bewertung des gesamten Inventares also beispielsweise auch um die Bewertung einer Vielzahl sei es gleichartiger, sei es verschiedener Maschinen. Ausgangspunkt für diese Bewertung ist jedoch auch der vorhandene Maschinenpark und nicht einfach derjenige, den der Betriebsinhaber bei einer vollständigen Erneuerung seines Betriebes beschaffen würde. Für die Bewertung gelten daher die oben angestellten Überlegungen sinngemäss mit nachstehenden Ergänzungen oder Abänderungen.

Eine zuverlässige Ermittlung des Versicherungswertes muss im Wege der Berechnung und nicht der reinen Schätzung erfolgen. Für Maschinen, die unverändert hergestellt und dementsprechend auch beschafft werden können, bietet sich auch unter diesem Aspekt kein unüberwindliches Bewertungsproblem, auch wenn es sehr aufwendig sein kann, die notwendigen Preisangaben einzuholen, um die Neuanschaffungswerte à jour zu halten. Für die Bewertung alter Maschinen, die nicht mehr ohne weiteres beschafft werden können, haben die oben angestellten Überlegungen ebenfalls Gültigkeit. Liegt jedoch für einen bestimmten Zeitpunkt eine zuverlässige Bewertung vor, so ist es unter Umständen möglich, den Versicherungswert während einiger Jahre mit Hilfe von Indexoperationen à jour zu halten. Unabdingbare Voraussetzung dafür ist einerseits die richtige Ausgangsbasis im Sinne des richtigen Neuanschaffungspreises in demjenigen Jahr, in welchem mit der Indexierung begonnen wird und andererseits das zur Verfügungstehen geeigneter Indizes je nach Art und Herkunft der Maschinen. Solche Indizes stehen heute in gewissen Bereichen zur Verfügung; wie weit deren Anwendung zu gewährleisten vermag, dass die Versicherungswerte eines bestimmten Betriebes à jour gehalten werden können, muss im Einzelfall geprüft werden, notfalls unter Beizug eines erfahrenen Fachmannes. Für Maschinen schweizerischer Herkunft steht beispielsweise ein auf der Basis der Gleitpreisformel des Arbeitgeberverbandes Schweizerischer Maschinenindustrieller beruhender Index zur Verfügung. Dieser basiert seinerseits auf offiziellen Lohn- und Materialindizes des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes. Die-

ser Index erfasst einen Zeitraum von ca. 20 Jahren. Er wird für vier Hauptgruppen des Maschinenbaues errechnet, deren Preisentwicklung zum Teil erhebliche Abweichungen aufweisen (Stahlbau, Maschinen für die Chemie, allgemeiner Maschinenbau, elektrische Maschinen). Da es sich bei allen Indizes um Mittelwerte handelt, ist es naheliegend, dass die Indexierung, wenn es um die Bewertung einer grösseren Anzahl von Objekten geht, eher zu brauchbaren Resultaten führt als dann, wenn es um die Bewertung eines einzelnen Objektes geht, da im letzteren Fall der Kompensationseffekt fehlt.

Eine Operation, die zu verzerrten Ergebnissen führen kann und im Teilschadenfall, der viel häufiger ist als der Totalschaden im Sinne der vollständigen Zerstörung eines ganzen Betriebes, auch zu unliebsamen Überraschungen (Unterversicherung), ist die reine Kapazitätsrechnung. Wenn ein Betrieb die gleiche Leistung, die er oberflächlich betrachtet mit einem alten Maschinenpark im Neuanschaffungswert von beispielsweise Fr. 10 Mio. erbringt, mit einem völlig anderen, neuen Maschinenpark im Wert von nur Fr. 8 Mio. erbringen könnte, so darf der Versicherungswert nicht ohne eingehende Abklärungen mit Fr. 8 Mio. eingesetzt werden. Abgesehen davon, dass im Teilschadenfall die Lücke, die durch die Zerstörung einer oder einzelner alter Maschinen entsteht, nicht ohne weiteres durch den Kauf eines modernen Serienfabrikates geschlossen werden kann, beruht diese sogenannte Kapazitätsrechnung oft auf unvollständigen Überlegungen. Der Leistungsvergleich zwischen alten und neuen Maschinen kann sich nicht auf die vordergründige Betrachtungsweise beschränken, ob die gleiche Quantität in gleicher Qualität und in der gleichen Zeit produziert werden kann. Es sind vielmehr auch alle jene Gesichtspunkte zu berücksichtigen, welche die Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung mit den alten respektive mit den neuen Maschinen beeinflussen wie zum Beispiel Vielseitigkeit, technische Lebensdauer, Unterhaltsbedarf, Infrastrukturbedarf (Steuerungen, Installationen usw.), Arbeitskräftebedarf zur Bedienung und Überwachung, Materialbedarf, Platzbedarf usw. Erfahrungsgemäss ist bei modernen Maschinen der Infrastrukturbedarf (insbesondere für Steuerungen und Installationen) viel höher als bei alten Maschinen, ein Faktor, der nicht unterschätzt werden darf. Es gibt Industriebetriebe, in denen mit der Fahrhabe zu versichernden Infrastrukturen in diesem Sinne die reinen Maschinenwerte nicht nur erreichen, sondern sogar erheblich übersteigen. Entsprechende Vorsicht ist dieser Kapazitätsrechnung gegenüber als Bewertungsmethode angebracht.

Zu Frage 2:

Einzel- oder Serienpreis als Versicherungs- respektive Ersatzwert

Das Prinzip der Vollwertversicherung wird in den heute massgebenden Allgemeinen Bedingungen Feuerversicherung in den Bestimmungen für das Sachverständigenverfahren aufgenommen, wonach der Ersatzwert zu ermitteln ist durch Ermittlung des Wertes der versicherten, geretteten und beschädigten Sachen unmittelbar vor und nach dem Schadenereignis. Der resultierende Differenzbetrag ist als Schaden zu betrachten. Die Tatsache, dass im Teilschadenfall nicht immer eine Überprüfung des Gesamtwertes der versicherten Sachen erfolgt, vermag am Grundsatz der Vollwertversicherung nichts zu ändern und darf bei der Ermittlung des Versicherungswertes in keiner Weise berücksichtigt werden.

Diese Bewertung vor und nach dem Schadenereignis hat nach gleichen Grundsätzen zu erfolgen. Das bedeutet, dass als Versicherungswert der Einzelpreis einzusetzen ist, wenn im Teilschadenfall eine Entschädigung auf der Basis dieses Einzelpreises erwartet wird; wird der Serienpreis eingesetzt, so ergibt sich im Schadenfall eine Entschädigung auf der Basis des Serienpreises – auch im Teilschadenfall, bei dem es nur um die Beschaffung einer einzigen oder einzelner Maschinen geht, für die der Lieferant den Einzel- und nicht den Serienpreis in Rechnung stellt. Der Betriebsinhaber, welcher in seinem Betrieb über mehrere gleiche Maschinen verfügt, wird bei der Festlegung des Versicherungswertes daher für jede Maschine den Neuanschaffungspreis im Sinne des Einzelpreises einsetzen, wenn er auch im Teilschadenfall eine Entschädigung auf dieser Basis erwartet; derjenige Betriebsinhaber, welcher sich im Teilschadenfall mit einer Entschädigung auf der Basis des Serienpreises begnügt, kann als Versicherungswert den Neuanschaffungspreis im Sinne des Serienpreises einsetzen. Das ist eine Konsequenz des Prinzips der Vollwertversicherung.

Neben den nun behandelten Bewertungsmethoden ist auch das Verfahren oder Vorgehen bei der Ermittlung von Versicherungs- und Ersatzwert von erheblicher praktischer Bedeutung.

In der Praxis ist die Schadenausmittlung im Wege der freien Vereinbarung durch die Parteien weitaus am häufigsten. Wenn es um schwierige Bewertungsprobleme, wie sie auch vorstehend behandelt worden sind, geht, ziehen aber die Versicherer auch bei diesem Verfahren meist einen erfahrenen Fachmann als Experte-Berater für die Beurteilung der sich stellenden technischen Fragen zu. Je nach Grösse und Komplexität des Schadenfalles wird die verbindliche Feststellung des Schadens durch einen gemeinsamen Experten oder im sogenannten Sachverständigenverfahren vereinbart.

Während es im Schadenfall – also, wenn es um die Ermittlung des Ersatzwertes geht – durchaus üblich ist, aussenstehende Fachleute beizuziehen, ist dieses Verfahren bei der Ermittlung des Versicherungswertes in der Praxis eher selten. Soweit der Versicherungsnehmer aufgrund der Erläuterungen der Bewertungsgrundsätze, die zu beachten sind und die ihm der Versicherer durchaus zu geben vermag, in der Lage ist, das Bewertungsproblem selbst zu bewältigen, ist es verständlich, dass keine aussenstehenden Fachleute für die Ermittlung des Versicherungswertes beigezogen werden. Wenn aber der Versicherungsnehmer nicht selbst sachkundig ist oder über sachkundige Mitarbeiter verfügt, wenn er aus zeitlichen Gründen nicht in der Lage ist, die Ermittlung des Versicherungswertes für seinen Betrieb selbst vorzunehmen, so können die Experten, welche im Schadenfall für die Ermittlung des Ersatzwertes zugezogen werden, auch für die Ermittlung des Versicherungswertes beigezogen werden. Das Risiko unangenehmer Überraschungen in Form von Unterversicherungen, aber auch von Überversicherungen, welche erst im Schadenfall festgestellt werden, könnte damit zweifellos erheblich vermindert werden. Solange das obenerwähnte Vollwertprinzip eine der wesentlichsten Grundlagen bei der Ausgestaltung der Feuerversicherung bleibt, werden die Versicherer nicht darum herumkommen, im Schadenfall ihre Entschädigung zu kürzen, wenn sie eine Unterversicherung feststellen. Es handelt sich dabei um ein Gebot der Gerechtigkeit, vor allem aber um die Wahrung der Interessen all derjenigen Versicherungsnehmer, die wertrichtig versichern, eine entsprechende Prämie zahlen und sich geprellt vorkommen müssen, wenn derjenige Versicherungsnehmer, der nicht wertrichtig versichert

und damit zu wenig Prämie bezahlt, im Schadenfall keinerlei Konsequenzen dieses Verhaltens zu tragen hätte. Dass aus praktischen Gründen, insbesondere aus Kostengründen, die Übereinstimmung von Versicherungswert respektive Versicherungssumme und Ersatzwert nicht in jedem Schadenfall überprüft wird, ändert an dieser Feststellung nichts. Deshalb ist es durchaus empfehlenswert, auch für die Ermittlung des Versicherungswertes kompetente Fachleute beizuziehen, wenn sich schwierige Bewertungsprobleme stellen wie zum Beispiel auch das Problem der Bewertung alter Maschinen, die nicht mehr hergestellt und auch nicht mehr ohne weiteres beschafft werden können.

K. Reif, Fürsprecher
Schweiz. Mobiliar-Versicherungsgesellschaft

Technik

Komfortables Punchen dank Computer

Das Punchen von Stickmusterzeichnungen findet in vielen Lohnstickereien noch immer mit Hilfe von konventionell-mechanischen Geräten statt. Erst seit relativ kurzer Zeit stehen computergesteuerte Punchanlagen im Einsatz. Der erzielte Rationalisierungseffekt ist höchst willkommen, mangelt es doch überall an Nachwuchspunchern.

Ein Meilenstein in der Branche wurde vor rund einem Jahr durch die Firma E. Schönenberger, Stickerei-Service in St. Gallen, gesetzt, welche die erste Computerpunchanlage in der Schweiz an J.G.Nef-Nelo AG in Herisau auslieferte. Seitdem wurden zwei weitere Anlagen dieses Typs bei Jacob Rohner AG, Rebstein und eine bei Josef Hutter, Diepoldsau, installiert. Im August 1981 konnte sogar eine Anlage nach USA exportiert werden. Ein grosser Erfolg, wenn man bedenkt, dass die ersten computergesteuerten Punchanlagen in den USA entwickelt und in Betrieb genommen wurden.

Das Besondere am Semcos-System von Schönenberger liegt nicht nur an der Leistungssteigerung des Punchers im Vergleich zum konventionell-mechanischen Vorgang, sondern vor allem an der Vielseitigkeit, der grossen Anzahl automatischer Sticharten und der einfachen Bedienung und Anwendung.

Das vom Stickereifachmann E. Schönenberger konzipierte System besteht aus der Punchedinheit für die Eingabe der Koordinaten der technischen Zeichnungen (Abb. 1) und der Stanzeinheit (Abb. 2). Die Koordinate

Webeblätter

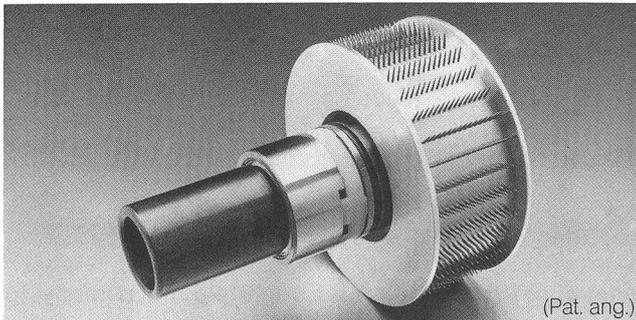
Webeblätter für höchste Anforderungen

Webeblätter für die gesamte Band-Weberei

A. Ammann CH-8162 Steinmaur/ZH Telefon 01 853 1050

Auflösewalzen mit Nadeln Syst. Burckhardt für OE-Rotorspinnmaschinen

- Nadelring leicht austauschbar
- hochverschleissfeste Nadeln in gehärteter Sonderqualität
- lange Lebensdauer



(Pat. ang.)

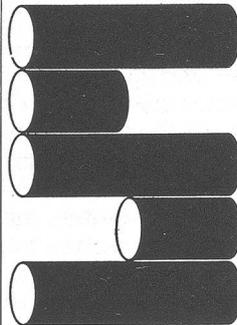
Begehrt weil bewährt.

(Wir liefern seit über 5 Jahren, was andere erst heute anbieten.)

CHR. BURCKHARDT AG
Textilkammfabrik



Pfarrgasse 11
CH-4019 Basel/Schweiz
Telex: 63 867

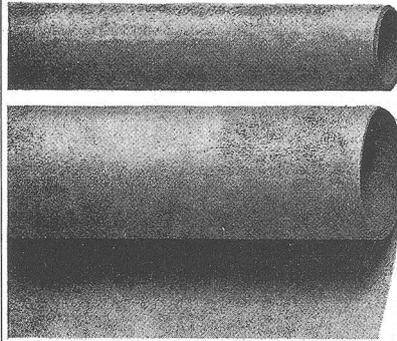


Hans Senn AG Pfäffikon ZH

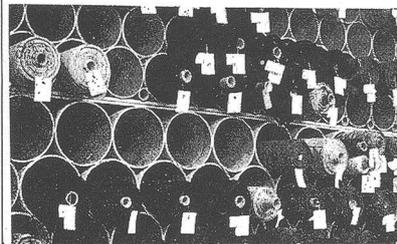
Kempttalstrasse 85
8330 Pfäffikon ZH
Telefon 01 950 12 04

Zylindrische Kartonrollen
und Papierhülsen

Kartonrollen als Träger von



Textilien
mit und ohne
Überlitz (Fahne),
parallelgewickelt,
Längen bis
2100 mm
Ø-Bereich
30-70 mm



Lager

für
- Stoffe
- Teppiche
- Rollenware
aller Art

Dessins

H. R. HOFSTETTER

Atelier für Jacquard-Patronen und Karten
Telefon 01 35 46 66 Töpferstrasse 28 8045 Zürich



Bewährte Produkte für Schlichterei
und Appretur:

Dr. Hans Merkel GmbH & Co. KG
D-7440 Nürtingen

Vertretung:

Albert Isliker & Co. AG, 8050 Zürich
Telefon 01 312 31 60

INDEP

INKASSO-EXPERTEN
SEIT ÜBER DREISSIG JAHREN

Senden Sie mir Ihre Unterlagen an folgende Anschrift:

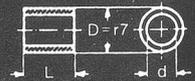
INDEP TREUHAND- UND REVISIONS AG
POSTFACH, 8039 ZÜRICH, TEL. 01 / 211 70 10

Selbstschmierende Glissa-Lager



Einige Dimensionen
aus unserem reich-
haltigen Vorrat.
Nach Möglichkeit
genormte Grössen
nach unserer Dimen-
sionsliste verwen-
den, da kurze Liefe-
rfristen und vorteil-
hafte Preise.

Aladin AG. Zürich
Claridenstr. 36, Tel. 01 / 201 41 51



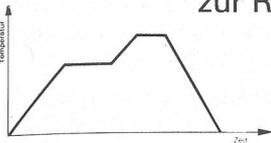
Gehäusebohrung = H7

d	D	L
4 E7	8	8
7 E7	12	16
12 E7	16	15
14 F7	20	20
16 E7	22	30
20 F7	26	25
25 E7	30	30
35 E7	45	40
50 E7	60	50
60 D8	70	60

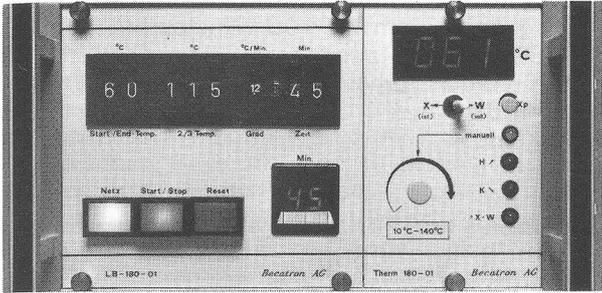
Nr. B 460

Temperaturprogrammgeber

zur Regelung von



- Laborfärbeapparaten
- Musterfärbeapparate
- Haspelkufen etc.



Programmkurven mit 4 Temperaturen,
2 Haltezeiten, 2 Gradienten.

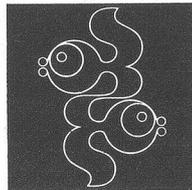
Unser Lieferprogramm:

- Programmierbare Färbemaschinensteuerungen
- Laborfärbeapparate-Steuerungen
- Temperatur- und pH-Messgeräte
- Abwasserprobenahmegeräte

Becatron AG CH-8555 Müllheim

Elektronische Steuer-, Regel- und Messtechnik
Telefon 054/8 02 27 Telex 76 760

Garndämpfanlagen Welker



H. & A. Egli AG
Telefon 01 923 14 47
Postfach 86, 8706 Meilen

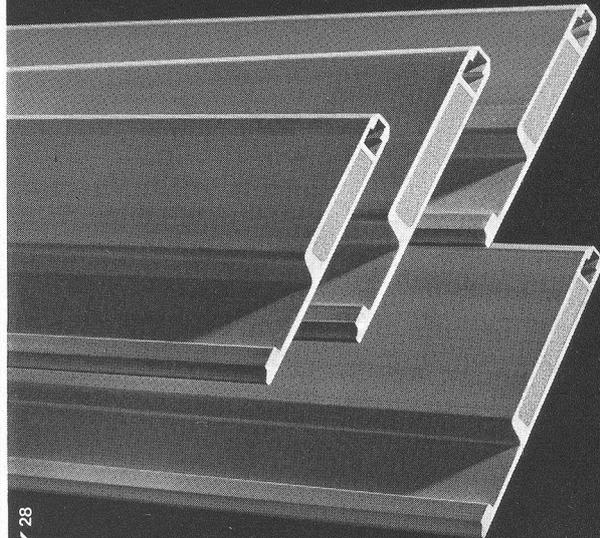
CURCHOD

Qualitätswerkzeuge für die
Textilindustrie
in Betrieb und Werkstatt

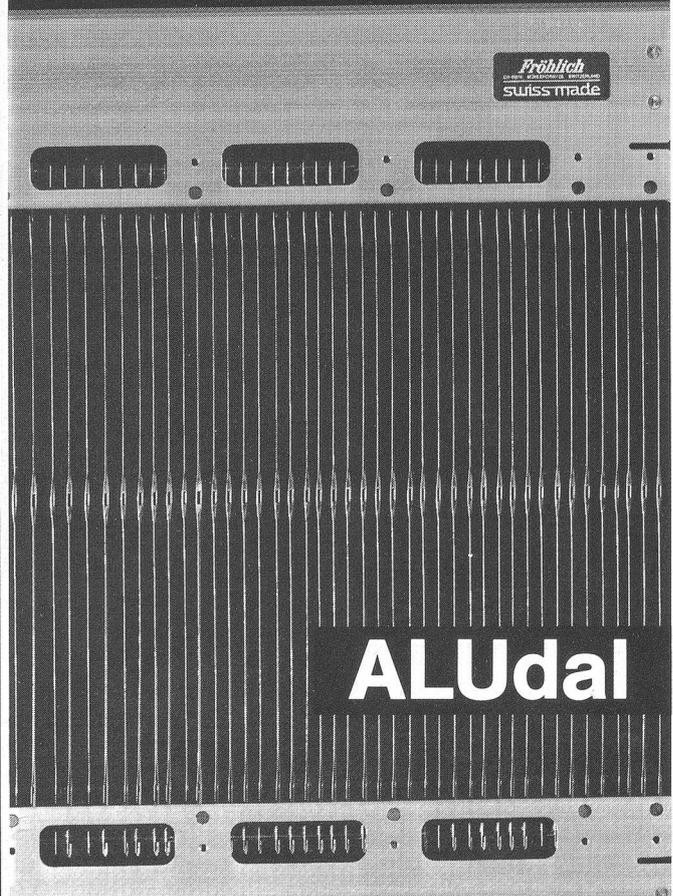
Curchod Werkzeuge 8630 Rüti ZH
Telefon 055/31 14 55

Fröhlich

ALUdal –
der reiterlose, sichere Webeschafft
für Hochleistungs-Webmaschinen.
Preiswert – stabil – leicht – leise.
Praktisch in der Anwendung.
Verlangen Sie Unterlagen.



4/28



ALUdal

E. Fröhlich AG CH-8874 Mühlehorn

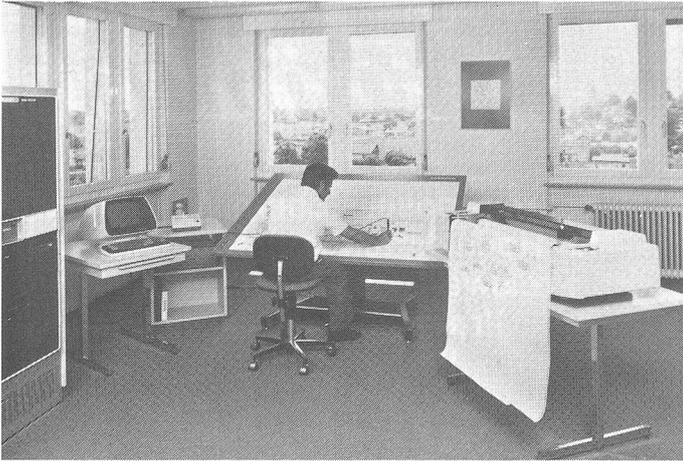


Abb. 1
Computerpunchanlage Semcos

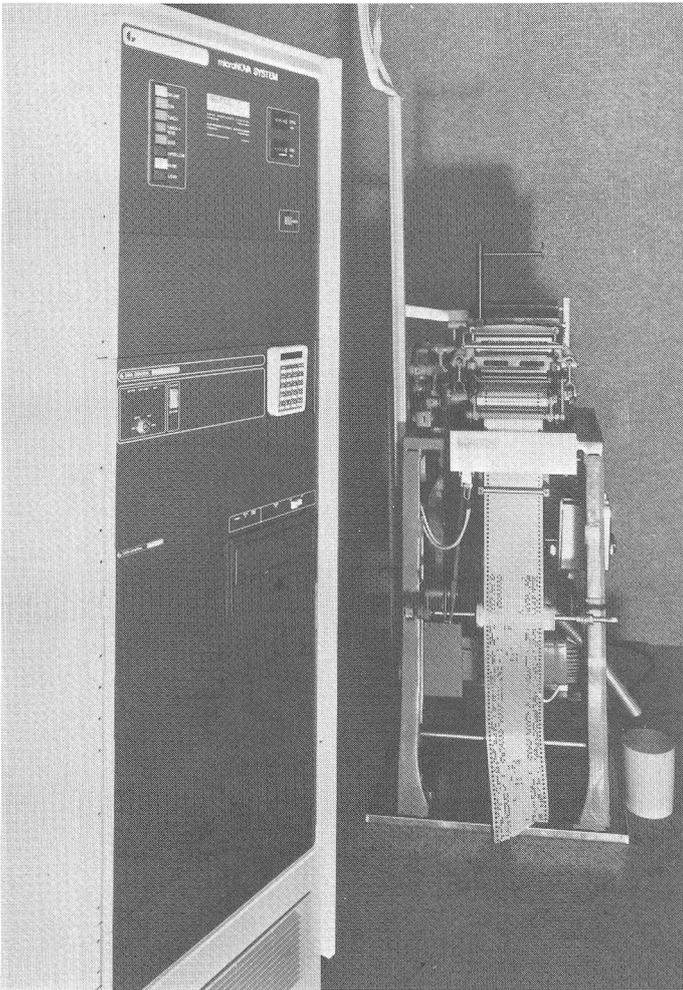


Abb. 2
Computergestützte Stanzeinheit

der Zeichnung werden zuerst über eine Calcomp-Digitalisierplatte 860 mit einem Aufnahmestift erfasst und in einem Nova 4/C Dialogcomputer mit einem 12,5 MB-Plattenspeicher und integrierter 1,26 MB-Disketteneinheit von Data-General gespeichert, welcher aufgrund der übermittelten Werte die Stiche ausrechnet und die Muster zur Kontrolle über einen Calcomp-Plotter 1037 parallel auszeichnet. Ein auf der Digitalisierplatte positioniertes Menüfeld dient der Eingabe aller Stickfunktionen und dem Aufruf der Programme. Für die visuelle Kontrolle der Funktionen, den Programmstart und Mani-

pulationen der Zeichnungen wie Drehen und Spiegeln steht ein Bildschirmterminal mit Tastatur zur Verfügung. Ein angekoppeltes Kontrollgerät sorgt für die akustische Quittierung der Speicherung jedes angetippten Punktes und löst bei Fehlfunktionen einen Alarmton aus.

Die Stanzeinheit setzt sich aus einem mechanischen Casati-Stanzer mit eingebautem Leser für Vergleichslesen und Einlesen von Punchkarten, einer elektronischen Steuerung und einem MP100 Minicomputer mit einer 1,26 MB-Diskettenstation zusammen. Die Stanzinformationen werden von einer Diskette vermittelt, auf welcher die in die Nova 4/C eingegebenen Funktionen gespeichert sind.

Komfortables und variantenreiches Punchen

Zeitersparnis und bessere Qualität

Das von der Softwarefirma Juwaco AG, Chur, entwickelte Programmpaket bewirkt schon beim Anfertigen der technischen Zeichnungen eine gewaltige Zeitersparnis: Bis zu 90% der Stiche brauchen nicht mehr ausgezeichnet zu werden. Dank der einzigartigen Automatik für Blattstich, Stiele, Lochränder, Geflechte usw., rechnet die Nova 4/C mittels Eingabe weniger Stichkoordinaten die benötigte Anzahl Stiche zur Bestickung bzw. Flechten einer gegebenen Fläche selbständig aus und übermittelt die Angaben dem Minicomputer des Stanzers. Nur etwa jeder zwanzigste Zick-Zack-Stich muss für die Angabe der Stichlage (gerade oder schräg) abgetastet werden. Das Programm sorgt zudem für die automatische Anpassung bei auslaufenden Blattstichen bzw. deren Schräglage (Abb. 3). Das Nachfahren der

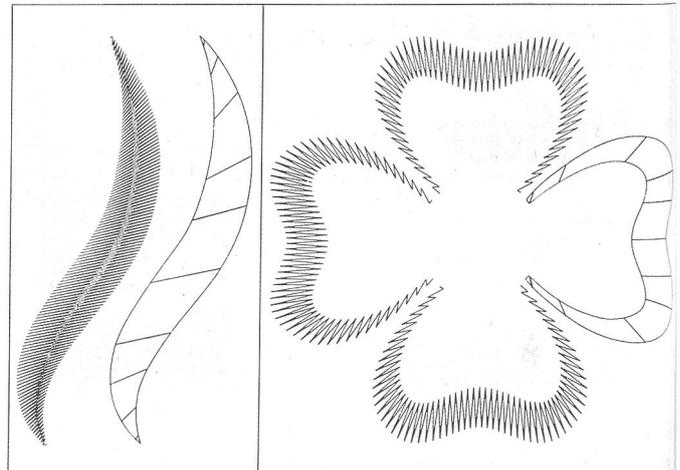


Abb. 3
Links ein typischer Blattstich mit schräger Stichlage. Die Gegenüberstellung von gesticktem und gezeichnetem Blattstich verdeutlicht die Einsparung beim Zeichnen.
Rechts eine auslaufende Stichanlage, wobei der Computer die Anpassung der Stiche aufgrund der Zeichnung automatisch vornimmt.

Konturen der Motivzeichnungen fällt komplett weg. Weitere Spezialitäten des Programms, welche je nach Komplexität des Musters zu einer drei- bis sechsfachen Leistungssteigerung des Punchers führen, sind:

- Automatisches Wiederholen gespeicherter Dessintelle während dem Punchen - in jeder Lage auch gespiegelt. Im Vergleich zu anderen Computerpunchanlagen, wo solche Funktionen durch Eingabe mehrstelliger Zahlencodes befohlen werden müssen, genügt das Antippen von Symbolen auf dem Menüfeld.

- Vielfältige Korrekturen wie Stiche ändern, einsetzen, löschen usw. lassen sich jederzeit vornehmen, indem man die entsprechenden Koordinatenpaare auf der Zeichnung antippt, über den Aufnahmestift einliest und die Werte entweder ergänzt, ändert oder löscht. Auf die gleiche Art ändert man auch die Rädli und den Masstab.
- Der zuletzt gepunte, gültige Stich ist nach einem Arbeitsunterbruch oder Fehler durch Abtasten des entsprechenden Bereichs der Zeichnung millimetergenau auffindbar und wird auf dem Bildschirm angezeigt.
- Angesichts des mangelnden Nachwuchses an Punchern können Stickerei- und Stickereiservice-Unternehmen mit Computerpunchanlagen die Effizienz der erfahrenen Fachleute um ein Vielfaches steigern und so eine bedeutend grössere Menge qualitativ erstklassiger Punchkarten in kürzester Zeit herstellen.

Software und Kosten der Anlage

Das modulare Standard-Softwarepaket erlaubt jederzeit kundenspezifische Anpassungen und Sprachübersetzungen. Schönenberger liefert übrigens Punchprogramme für Saurer-, Vomag- und sämtliche Mehrkopf-Systeme für das Stickern von zugeschnittenen Stoffen.

Ein Sencos-System kostet je nach Konfiguration und Softwarepaket zwischen 200000 und 450000 Franken, Installation, Schulung und Software-Wartung durch Schönenberger inbegriffen. Die Wartung der Hardware liegt in den Händen von Data General resp. Calcomp.

Stickereiautomatisierung im Vormarsch

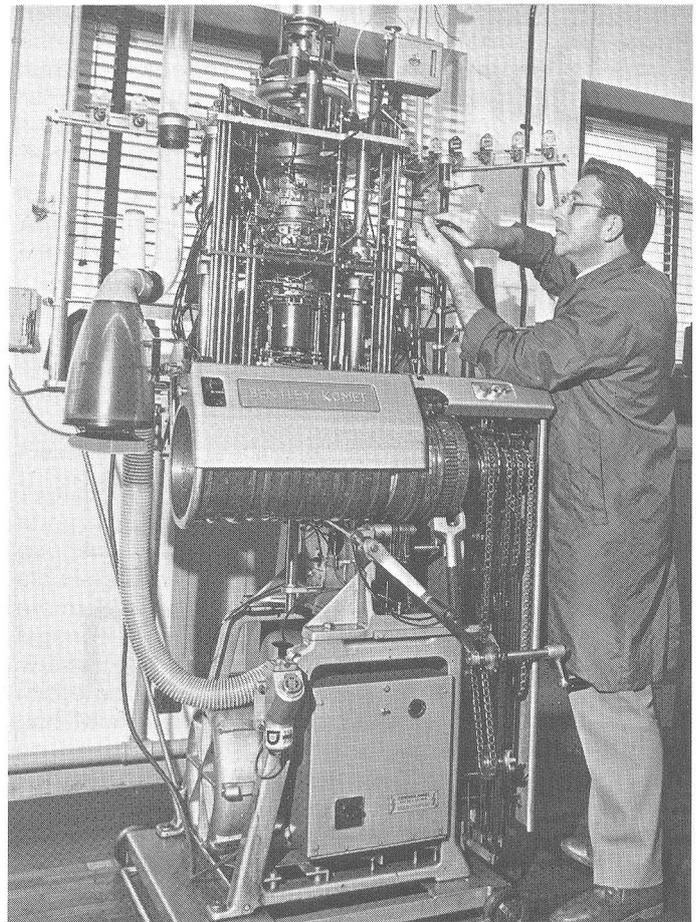
Der grosse Hit soll noch im Frühjahr 1982 verwirklicht werden: Laut E. Schönenberger lässt sich der Lochstreifentransporter der Saurer-Stickmaschinen rasch und problemlos durch eine elektronische Ansteuerung ersetzen. So will er die Punchkartensteuerung bei einigen in Betrieb stehenden Maschinen durch den neuen technischen Mikrocomputer MPT 100 von Data General ersetzen. Damit wäre der Kartenleser direkt an den Computer angeschlossen und der erste Schritt zur voll-elektronisch angesteuerten Stickmaschine getan.

Data General

Neue Technologie, um der Weltkonkurrenz der Bekleidungsindustrie zu begegnen

Die meisten britischen Firmen der Bekleidungsindustrie sehen sich gegenwärtig dem schärfsten Wettbewerb ihrer Geschichte ausgesetzt – und sie begegnen dieser Herausforderung, indem sie ihre Fertigungsverfahren schneller modernisieren als sie es jemals für möglich gehalten hätten.

Während viele traditionelle Märkte – soweit es sich um Preise und Qualität handelt – noch immer von überaus leistungsfähigen und seit langem fest auf dem Markt etablierten Herstellern versorgt werden, muss der Grossteil dieses noch immer bedeutendsten Industriezweiges der britischen Industrielandschaft nicht nur mit Billig-Importen, sondern auch mit hochwertigen Qualitätserzeugnissen vom europäischen Festland und aus anderen entwickelten Gebieten konkurrieren.



Ein Techniker führt die abschliessenden Einstellungen an einer Maschine des Typs Bentley Komet TC2 zur Herstellung von Jacquard-Gewebe und Links-Linksware für Socken durch. Die TC2 ist mit drei Zuführungspunkten ausgerüstet, so dass jede Socke in drei Farben gestrickt werden kann. Der Doppelzylinder dieser Maschine bietet reichlich Raum für unterschiedliche Entwürfe, und ihre vier Mustertrommeln bieten eine Auswahlmöglichkeit aus 48 Rahmen und 26 Stufen. (The Bentley Engineering Company Ltd., Komet Works, New Bridge Street, Leicester LE2 7JS, England).

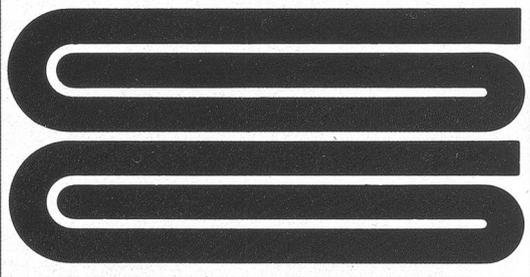
Unter solchen Marktbedingungen kommt den Herstellungskosten eine Schlüsselrolle zu, und aus diesem Grunde kreisen ungeheure Bemühungen darum, die am weitesten fortgeschrittenen und verfügbaren Technologien zur Gewährleistung einer flexiblen und wirtschaftlichen Fertigung zu nutzen.

Zu höherer Leistungsfähigkeit

Die Bemühungen zur Erzielung einer verbesserten Leistungsfähigkeit innerhalb der Fabrik führen zur Verquickung einer Reihe von Faktoren wie Fertigungstechnik – einschliesslich unterschiedlicher Arten von Maschinen, des Arbeitsablaufes und der Lagerhaltung, guter Überwachung auf der Grundlage einer genauen Kenntnis der Leute, die sie anwenden beziehungsweise ausführen und entsprechend ausgerichteter Planungs- und Steuerungsvorgänge.

Ein grösseres Unternehmen, das dieses vielschichtige Problem der Verbesserung der Produktivität unter gleichzeitiger Beibehaltung einer regenerationsfähigen Befolgung von Moderichtungen verstanden hat, ist die Firma S. R. Gent aus Barnsley in Nordengland. Eine mit ausgereifter Fertigung gepaarte Absatzpolitik hat sich in der Tat als eine Eigenschaft erwiesen, mit deren Hilfe diese Firma von einem auf Heimarbeit basierenden Unternehmen, dessen Absatz im Jahre 1968 nur

Garne



Gugelmann

Gugelmann spinnt

Baumwoll-Qualitätsgarne

- | | |
|--------------------|----------|
| - AK supergekämmt | Ne 12-40 |
| - 3K supercardiert | Ne 8-30 |
| - KK Open-End | Ne 6-10 |

Wollmischgarn «melanetta»

- 55% Wolle/
45% Baumwolle supergekämmt
- für Tricoteure Nm 24-56

Gugelmann färbt

eigene Garne, sowie Fremdgarnen im Lohn, auf Kreuzspulen, unbegrenzte Farbpalette, beste Echtheiten, nuancenkonform

Gugelmann zwirnt

Rohgarne, gefärbte Garne und im Lohn, knotenarm

Gugelmann handelt

Gespinnste für HAKA - Storen und Deko - Polyester texturiert - gasiert - mercerisiert

Besser geht's mit Gugelmann-Garnen

für Plüsch - Unterwäsche - Oberbekleidung - Haushalt - Teppichgarne - Kleiderstoffe - Deko

Gugelmann & Cie. AG, Roggwil BE

Postadresse: Postfach, 4900 Langenthal
Telefon 063/48 12 24
Telex 68 142 gtex ch

Noresin

Blattmann
8820 Wädenswil
+ Co

Die zeitgemässe Stärke-Schlichte auch auf modernsten Webmaschinen

- NORESIN auf Kartoffelbasis ist weich im Griff und wie CMC und Acrylat auswaschbar.
- Dank NORESIN kann die bisherige Konzentration der Schlichteflotte um 25% reduziert werden.
- NORESIN bleibt länger lösungstabil.

Blattmann + Co
Abt. NORESIN-
Stärke-Schlichte

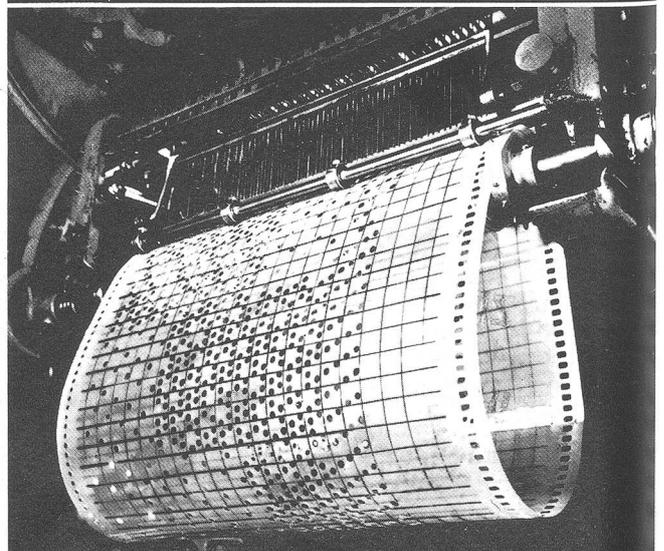
Blattmann
Produkte von
messbarer Qualität + Co

8820 Wädenswil
Tel. 01-780 83 81

Als Schweizer Unternehmen garantieren wir Ihnen einen jahrelang bewährten Dienstleistungsservice.

Schweizer Papiere und Folien für die Schaftweberei-

- AGMÜLLER "N" Prima Spezialpapier
AGMÜLLER "X" mit Metall
AGMÜLLER "Z 100" aus Plastik
AGMÜLLER "TEXFOL" mit Plastikeinlage
sind erstklassige Schweizer Qualitäten



AGM
AGMÜLLER

Aktiengesellschaft MÜLLER + CIE.

CH-8212 Neuhausen am Rheinfall

£ 175 000. — erreichte, zu ihrem gegenwärtigen Umsatz von mehr als 50 Millionen Pfund Sterling aufsteigen konnte. Hierdurch reiht sich das Unternehmen in die Gruppe der zehn führenden BekleidungsHersteller Grossbritanniens ein.

Als Hersteller von Kleidern, Blusen und Freizeitbekleidung für Damen sowie als Hersteller für Kinderbekleidung — Artikel, die hauptsächlich für die grosse Ladenkette von Marks and Spencer bestimmt sind — erweist sich der Erfolg der Firma S. R. Gent als fest auf Entwurf- und Maschinenbaufähigkeiten begründet.

Zwischen 1976 und 1979 hat das Unternehmen 4,8 Millionen Pfund in neue Fertigungsanlagen und Maschinen investiert. Seitdem wurden noch weitere 2,5 Millionen Pfund aufgewendet.

Computersteuerung

Die Strategie von Gent besteht darin, möglichst viele Probleme, die sich bei der Fertigung von Bekleidung ergeben, durch die Einführung der Computersteuerung zu eliminieren. So wurde zum Beispiel zur Verbesserung der Qualität von Zuschnitten und zur Verkürzung der Zeit, die der Transport der Waren vom Herstellerwerk zum Kunden dauert, eine durch Computer gesteuerte und überwachte Mustereinteilung eingeführt. Hierauf folgte computergesteuertes Zuschneiden, wodurch sich beträchtliche Verbesserungen in der Produktivität — insbesondere auf dem Gebiet der Qualität und bei der Ausschaltung von Knüpf- beziehungsweise Webfehlern — ergeben.

Das erwähnte Unternehmen arbeitet ebenfalls an mikroprozessorgesteuerten Überwachungsanlagen für Stoffauflegemaschinen zur Steuerung und Bestimmung von Gewebespannungen. Hierdurch werden die betreffenden Maschinen in die Lage versetzt, unterschiedliche Gewebe-Arten selbstständig unter Beachtung höchster Qualitätsnormen aufzulegen.

Die Betriebsingenieure von Gent haben in die Fertigungsanlagen auch ein Luftschwebeverfahren zur Weiterbewegung des auf dem Legetisch befindlichen Stoffes integriert. Das Unternehmen besitzt mittlerweile 17 Fabriken im Bereich von Sheffield und Barnsley (Nordengland) sowie weitere Fertigungsstätten in Australien, Südafrika und Neuseeland.

Eintausend Anzug-Ausführungen

Das in Grossbritannien schon traditionelle Geschäft mit Masskonfektion für Herren ist ein weiteres Gebiet, das infolge der modernen Technologie eine Umwälzung erfahren hat. In der Vergangenheit war es so, dass die Masse und die Anforderungen an die Machart von dem in der High Street angesiedelten Ladengeschäft an eine seit langem zur Mitarbeit gewonnene Gruppe von auf Bestellungen arbeitenden Zuschneidern in Gossschneidereien mit solchen bekannten Namen wie Burton, John Collier und Hepworths übermittelt wurden.

Jetzt hat die Firma Hepworths aus Leeds, Nordengland, ihr neues Herstellerwerk mit vollautomatischen Einrichtungen ausgestattet, um das Können von Muster-Zuschneidern, Sortierern und Faltenlegern von diesen Anlagen übernehmen zu lassen.

Bei diesem neuen Verfahren werden die wichtigsten verarbeitungstechnischen Daten von den überall in Grossbritannien ansässigen Zweigstellen von Operatorinnen in einen Computer eingespeichert, der Einzelheiten bezüglich unterschiedlicher Grösse, Macharten und Stoffen

an einen anderen Computer weiterleitet. Dieses Sammeln und Weiterleiten von Informationen wurde durch ein speziell entwickeltes Codierverfahren ermöglicht, mit dessen Hilfe sich zwei Computer unter Benutzung einer auf Bestellung zusammengestellten Basis-Terminologie «unterhalten» können.

Rund 1000 Anzug-Macharten stehen abgespeichert auf Abruf bereit, und der Computer stellt die für einen bestimmten Kunden erforderlichen Anforderungen unter Zugrundelegung eines 102 cm grossen Basis-Musters selbstständig ein. Solche Unterschiede wie grössere Längen, abfallende Schultern oder grössere Bauchweiten sind sämtlich in dem mit Hilfe von Mikrochips zusammengestellten Programm enthalten.

Flexible Vorgehensweise

Typisch für die flexible Vorgehensweise bei der Anordnung von Betriebsanlagen und der Planung von Fertigungssystemen ist die Fertigungsanlage von Quelryn, ein Hersteller von Regenbekleidung und sportlicher Damenbekleidung, in der nordenglischen, in Lancashire gelegenen Kleinstadt Little Hulton. Die Fertigungsanlagen wurden so ausgelegt, dass Änderungen der Machart mitberücksichtigt und Flurförderzeuge für Vormontage und Montage sowie eine Schienenhängebahn für Vorschub und Versand eingeschlossen wurden. Zu den automatisierten Maschinen gehören Profil-Heftmaschinen für Teile, Vorrichtungen zur Herstellung langer Nähte zum Nähen von Ärmeln und ähnlicher durchgehender Nähte (Seitennähte, aufgenähte Stoffstreifen, Einsatzstücke usw.) und Fassonnier-Einrichtungen zum Bügeln von Fertigteilen.

Für jede Machart erforderliche Arbeitsunterbrechungen werden sorgfältig im voraus geplant, um einen gleichförmig in eine Zielrichtung verlaufenden Fertigungsablauf zu erhalten, der für eine produktive beziehungsweise leistungsorientierte Auslastung des Herstellerwerkes lebenswichtig ist und für Teile mit langen Nähten, die aufgrund ihrer Eigenschaft zum Mittelpunkt einer gesteigerten Arbeitsgeschwindigkeit werden, besondere Bedeutung gewinnen.

Ein besonderes Charakteristikum der britischen Bekleidungsindustrie ist die Schaffung von sowohl seitens dieses Gewerbezweiges als auch der Regierung finanziell unterstützter Programme zur Anregung der Produktivität insbesondere der kleineren und mittelgrossen Unternehmen (mit einer Beschäftigungszahl von 50 bis 250 Arbeitern).

Ein Beispiel der durch diese Branche geförderten Arbeit ist die von der Wool Industries Research Association (Forschungsvereinigung der wollverarbeitenden Industrie), deren Geschäftssitz sich in Leeds befindet, durchgeführte Aufgabe, die es der WIRA nunmehr ermöglicht, der Bekleidungsbranche ihre hochqualifizierten Techniker anzubieten.

«Tage der Offenen Tür»

Dieses vom Departement of Industry (Ministerium für Industrie) Grossbritanniens geförderte Programm ist auf das Ziel ausgerichtet, Vertretern der Bekleidungsbranche die Möglichkeit zur Beobachtung dessen zu bieten, was dann geschieht, wenn in bestimmten Herstellerwerken einfache und allgemein bekannte Technologien angewandt werden. Nachdem von der WIRA ausgebildete beziehungsweise der WIRA angehörende Techniker zur Verbesserung der Anordnung und der allgemeinen Herstellungsbedingungen in einem Herstellerwerk beigetragen haben, wird eine Reihe von «Tagen der Of-

fenen Tür» abgehalten, anlässlich derer andere Hersteller das betreffende Werk besichtigen können, um zu ermitteln, ob und welche der vorgenommenen Änderungen auf ihr eigenes Unternehmen übertragen werden könnten. Dies ist ein «Vorläufer» der direkten Einleitung einer Technologie in die industrielle Fertigung; jedoch besteht nicht die Absicht, eine «Normfabrik» zu schaffen.

In der ersten einer Reihe von Musterfabriken für die Herstellung von Bekleidung, die vor zwei Jahren in Angriff genommen wurde, wird von einer Ausstoss-Steigerung von 40% im Fertigungsbereich Hosen des Unternehmers D. Gurteen in Haverhill, Suffolk, Ostengland und von einer Produktivitätssteigerung von 80% in einer Fabrik für Herrenbekleidung in Leeds berichtet.

Eine Unterstützung durch die Regierung erfolgte ebenfalls bei der Gründung und Entwicklung der CIPRA, das heisst der Clothing Industry Productivity Resources Agency (Produktivitätsmittelbehörde der Bekleidungsindustrie), die der Bekleidungsindustrie angehörigen Firmen eine breite Palette spezialisierter Beratungstätigkeit und sonstige Beratung anbietet.

Zu einer Vielfalt von Entwicklungen, die auf eine kostengünstige Produktivitätshilfe abzielen, gehört eine von der schottischen Herstellerfirma für Garne, der Firma J and P Coats, konstruierte Vorrichtung, die dazu beiträgt, die in einer Nähmaschine vorliegenden unterschiedlichen dynamischen Bedingungen bestmöglich zu nutzen. Diese «Strobospec» genannte Vorrichtung ermöglicht die Sichtkontrolle des Durchganges eines Fadens durch die Nähmaschine und hat sich als ein Vorteil für den Maschineningenieur bei der Behebung von Mängeln oder zur Erzielung der bestmöglichen Maschinen-Einstellungen erwiesen.

Entwicklungen bei Strickwarenfertigungsmaschinen

Jedoch sind nicht alle Entwicklungen von ungeheurer Bedeutung für die zukünftige weitgefächerte Einsatzbereitschaft dieses Industriezweiges allein auf die eher traditionellen Schneide- und Nähtechniken begrenzt.

Eine Weiterentwicklung, die innerhalb des nächsten Jahrzehntes wahrscheinlich internationale Auswirkungen haben wird, ist die Maschineneinrichtung für vollständig gestrickte Kleidungsstücke, bei denen lediglich die zum Säumen der Knopflöcher und zum Annähen der Knöpfe notwendigen Arbeitsgänge erforderlich sein werden.

Das von Technikern der Courtaulds Ltd entwickelte «Presser Foot»-Strickverfahren ermöglicht die Herstellung der Formen eines Bekleidungsstückes auf einer Maschine, indem die jeweiligen Stricknadeln progressiv angehalten werden, ohne aber gleichzeitig in der Folge die auf ihnen befindlichen Maschen abzunehmen. Im Anschluss daran wird in einer Traverse des Schlosskastens eine Formplatte abgeworfen. Werden aber die ruhiggestellten Nadeln wieder progressiv in Bewegung gesetzt, kann ein weiterer Teil eines Kleidungsstückes gestrickt und eine dreidimensionale Wirkung erzielt werden.

Integrierter Bestandteil

Tatsächlich ist es so, dass sämtliche Teile eines fertigen Kleidungsstückes als ein integrierter Bestandteil des Strickvorganges beziehungsweise Strickerzeugnisses hergestellt werden, bei dem vielleicht lediglich einige Nähte noch fertiggestellt werden müssen. Jedoch ist die Maschine ebenfalls in der Lage, vollständige Kleidungs-

stücke herzustellen, bei denen sämtliche Hauptnähte bereits fertiggestellt sind.

Einer der vielen Bereiche, in denen das «Presser Foot»-Verfahren gewinnbringend angewendet werden kann, ist die Herstellung von Damenkleidern, bei denen der Schneiderkleid-Effekt durch Ausnützen der formgebenden Möglichkeiten dieser Technologie erreicht werden kann.

Auf diese Weise tragen neuerungsorientierte britische Techniker – gemeinsam mit einer langen Tradition der Herstellung von Textilien und Bekleidungen – zur Schaffung eines neuen Absatzpotentials bei.

Die Bezahlung, Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen in den grössten britischen Bekleidungsfirmen entsprechen denen anderer Industriezweige. So bieten zum Beispiel viele Fabriken ihren Arbeitnehmerinnen Kinderkrippen und Frisiersalons sowie medizinische Betreuungszentren. So wundert es einen wenig, dass dieser Industriezweig mehr als genug Arbeitskräfte anlockt.

Kenneth Clark, Herausgeber des
«British Clothing Manufacturers»
London

Kreislaufsystem

Die neue Generation zum Lagern, Mischen, Dosieren von Farben, Lacken und Dispersionen

Bau von Vorrichtungen zur Lagerung von Flüssigkeiten im Rahmen des innerbetrieblichen Materialflusses gehört zu den angestammten Aufgaben der Apparatebauabteilung der Firma Walter Stöcklin AG, Dornach. Probleme entstehen bei jenen Anwendungsfällen, wo heterogene Flüssigkeiten zu lagern sind, die als Folge der unterschiedlichen Gewichtsanteile der einzelnen Komponenten leicht zur Sedimentbildung neigen.

Dies trifft unter anderem bei folgenden Produkten zu:

Dispensionsfarben- und Binder, Druckfarben, Aluminiumfarben, Rostschutzgrundierungen, Kunstharzlacke, flüssige Raufaser, Textilfarben, Pflanzenspritzmittel, Insektenspritzmittel, Klebstoffe, Holzschutzmittel und dergleichen.

In der Praxis bedeutet Sedimentierung:

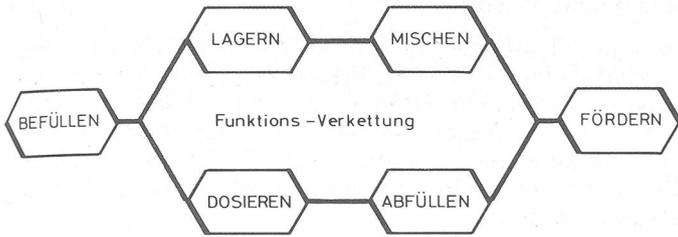
- Qualitätsverluste der Produkte
- ungenügende Reproduzierbarkeit bei Rezeptwiederholungen
- hohe Ausschussquoten
- Verstopfungen an Pumpen und Rohrleitungen
- Blockieren von Armaturen und Anlageteilen

Diesen unerwünschten Erscheinungen ist man bisher mit verschiedenen Massnahmen begegnet, je nach Produkt, Gebindeform und Anwendungsfall. Sei es durch

- Einsatz von Rührwerkseinheiten vor jedem Gebrauch oder in periodischen Zeitabständen
- Erhöhung der Viskosität
- Einsatz von Schüttler und Rüttler in Horizontal- und Rotationsbauweise

Eine wertanalytische Untersuchung hat bestätigt, dass mit konventionellen Methoden die modernen Mischereibedürfnisse nicht mehr zu erfüllen sind. Bei ganzheitlicher Betrachtung der Aufgabe «Abfüllen» wurde klar,

dass insgesamt sechs Funktionen in diesen Arbeitsprozess einzufließen haben. Die Abbildung 1 zeigt den Zusammenhang auf.



Diese Erkenntnis führte zum Bau eines Lagerbehälters mit fest integriertem Kreislaufsystem, welches die Entmischung verhindert und damit die Verwendungsbereitschaft des Lagergutes jederzeit gewährleistet.

Fussend auf den langjährigen Erfahrungen beim innerbetrieblichen Materialfluss wurde der Behälter als Tankcontainer konzipiert, womit gleichzeitig die Voraussetzungen für einen modularen Aufbau geschaffen sind. Zur Unterscheidung vom Standardtankcontainer erhielt das neue Produkt die Bezeichnung Mischcontainer.

Die Kreislaufmischtechnik

Das Kreislaufsystem ist eine funktionelle Verbindung von Lagerbehälter 1, Förderpumpe 2, Dosierventil 3 und Rohrleitung 4. Das Produkt durchfließt dabei die Elemente der Reihe nach und erfüllt so die Funktionen Lagern, Mischen, Fördern, Abfüllen, Dosieren und Befüllen. Die Verkettung der Bausteine kann wahlweise durchgeführt werden, so dass Anpassungen an fast alle

betrieblichen Gegebenheiten möglich sind. Es ist erstrebenswert, die Lagerbehälter in kompakter und raumsparender Anordnung (gestapelt), die Abfüll- und Dosierorgane in Kombination mit einer Wägevorrichtung auszuführen. Die Vielfalt von Anlagenvarianten deckt interessante Möglichkeiten auf, sich innerbetrieblichen Funktionsabläufen anzupassen.

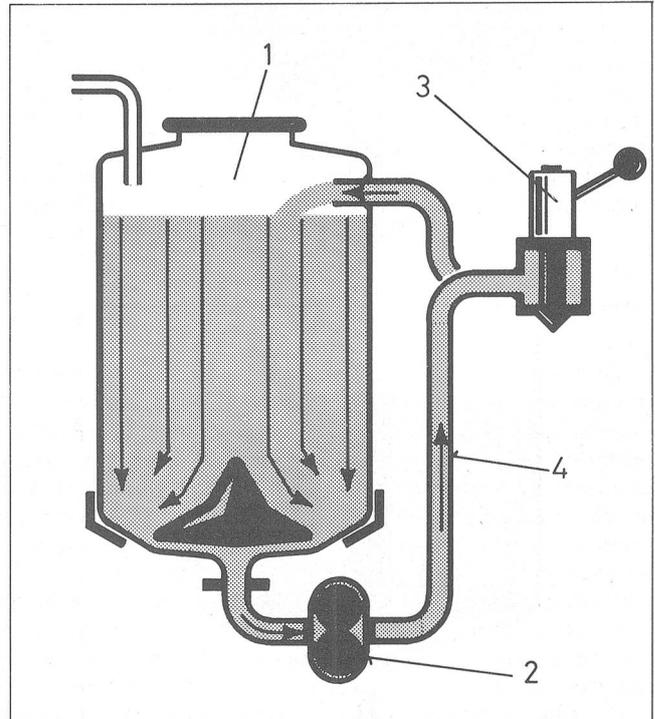
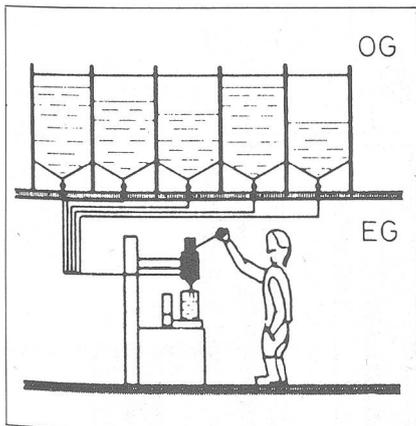
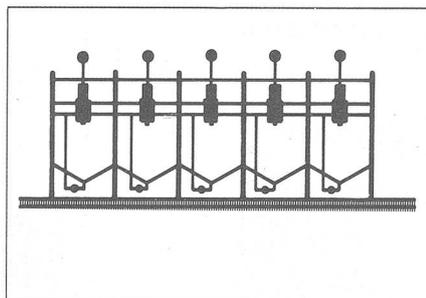


Abbildung 2

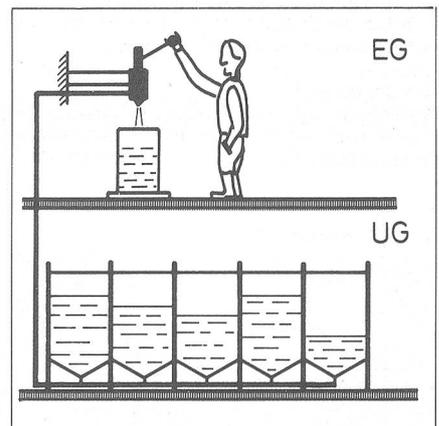
Variantenbeispiel Abbildung 3



Dosierstation und Waage im Erdgeschoss, Lagerbehälter im Obergeschoss.



Dosierstation, Waage und Lagerbehälter auf gleicher Ebene.



Dosierstation und Waage im Erdgeschoss, Lagerbehälter im Untergeschoss.

1. Lagern

Grundbaustein ist der Normmischcontainer mit dem eingebauten und patentierten Umlenkkörper 1. Dieser hat die Aufgabe, allfällige Sedimentbildung zu verhindern, indem er die statische Flüssigkeitssäule an die Rand- und

Bodenzonen umlenkt. Die Form und Grösse vom Umlenkkörper steht in Übereinstimmung mit dem Behälterboden, damit eine optimale Durchspülung erzielt wird. Die Behälter sind im Durchmesser genormt. Die verschiedenen Volumen werden mit der Höhe erreicht. Die Normreihe ist von 250 bis 3000 Litern ausgebaut.

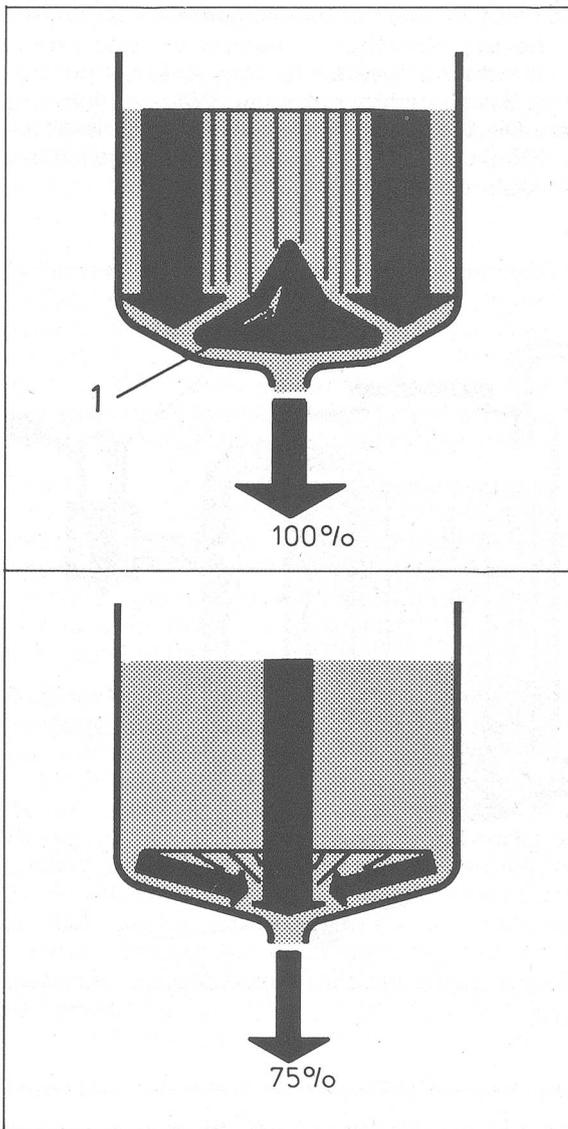


Bild oben, Abb. 4:
Behälterabfluss mit dem patentierten Verdrängungskörper. Deutlich sichtbar die ringförmige Anordnung der statischen Drucksäule und der daraus resultierende volle Abfluss.

Bild unten, Abb. 5:
Behälterabfluss ohne Produktumlenkung. Hauptzulauf vertikal, kleiner horizontaler Nebenzulauf. Es entsteht die ungewünschte Querkontraktion.

2. Mischen

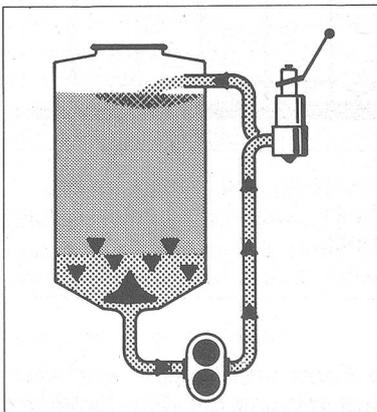


Abbildung 6

Die Bildung von Ablagerungen ist ursprünglich auf den Verlust der Lageenergie der einzelnen Partikel zurückzuführen. Der spezifische Gewichtsunterschied

ist der Grund für die Sedimentbildung. Es ist das erklärte Ziel, den Erhalt der potentiellen Energie mit kleinstmöglichem Aufwand aufrechtzuerhalten. Nach unten wandernde Partikel müssen wieder auf die Produktoberfläche gebracht werden.

Infolge der grossen inneren Reibung von viskosen Produkten ist es von Vorteil, diesen Weg nicht «durch» das Produkt zu wählen. Der Leistungsaufwand «ausserherum» ist wesentlich kleiner als beispielsweise beim Rührwerk-mischen, wo jeweils die Sedimente durch das Produkt hindurch in undefinierter Weise nach oben gefördert werden.

– Beim Kreislaufmischen genügt es, einen Teil vom Behälterinhalt umzuwälzen. Es kann von einer partiellen Mischung gesprochen werden.

Wichtige Voraussetzung ist die regelmässige Umwälzung in bestimmten Zeitabständen. Jeder Mensch kennt dieses Problem in seinem unreinen Kreislaufsystem. Produkte, die sich einmal abgesetzt haben, sind fast nicht mehr zu lösen (Herzinfarkt). Der tägliche Waldlauf liefert uns den handfesten Beweis für diese Theorie!

3. Dosieren

Das richtige Produkt in der richtigen Menge ist entscheidend für die Qualität der Mischungen. Einfache Absperrorgane gepaart mit Fingerspitzengefühl von Fachpersonal reichen heute nicht mehr aus, um hochwertige Stoffe in beliebigen Mengen zu verarbeiten. Die moderne elektronische Wägetechnik fordert genauere Gewichts- und Qualitätstoleranzen.

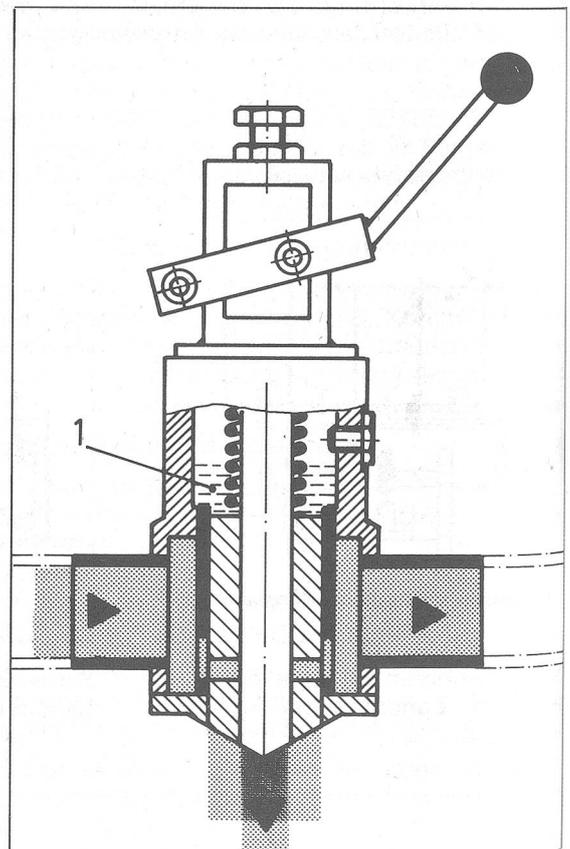


Abbildung 7

Das Stocklin-Zweistufendosierventil genügt diesen Anforderungen mit seinem grossen Regelbereich von über 1:1000. Die untere Grenze bildet die Tropfendosierung,

welche so klein ist, dass oft nur Spezialwaagen die Werte erfassen können. Das Ventil arbeitet sauber und tropffrei. Luftzutritt von aussen in das Ventil wird mit einem Sperrmedium unterbunden. Vollständige Neuheit auf dem Markt ist die funktionsbezogene Kolbenkammerdurchspülung. Das Ventil wird während dem Mischprozess durchgespült und bleibt somit frei von jeglichen Sedimentrückständen. Diese patentierte Lösung gewährleistet die Entnahme kleinster noch homogener Mengen.

4. Abfüllen

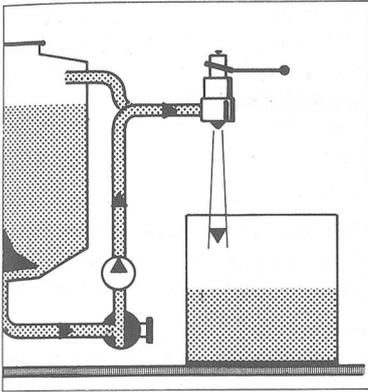


Abbildung 8

Werden Flüssigkeiten in Gebinde abgefüllt, dann erfolgt dies über das Dosierventil. Die Pumpe, welche das Produkt vom Lagerbehälter zum Ventil fördert, ist wieder die Kreislaufmischpumpe. Mit deren Inbetriebnahme wird sofort Produkt durch die Kolbenkammer und Leitung gepumpt, so dass schon vor dem Öffnen der Dosierkolben das Ventil und die Produktleitung vollständig durchspült werden.

5. Befüllen

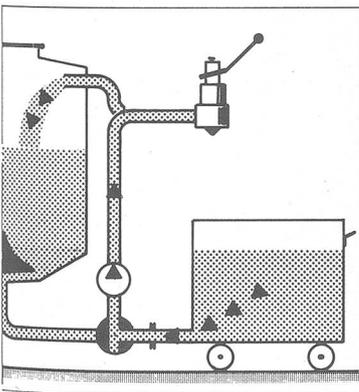


Abbildung 9

Wird umgekehrt das Produkt aus der Fabrikation kommend in die Lagergebilde gepumpt, dann ist erneut die Kreislaufpumpe im Einsatz. Durch einfaches Umstellen an den Absperrorganen wird jetzt der Materialfluss von «Kreislauf» auf «Saugen» umgeleitet. Zusätzliche Pumpen zum Befüllen werden nicht mehr benötigt, damit verbundene Reinigungsarbeiten entfallen. Der Befüllvorgang kann gleichzeitig mit dem Abfüllvorgang an mehreren Stationen durchgeführt werden.

In diesem Zusammenhang wird offensichtlich, dass die Pumpe das Herz der Kreislaufmischtechnik darstellt. Die richtige Wahl der Pumpe ist mitentscheidend für die Betriebssicherheit und die Lebensdauer einer Anlage.

Welches sind die wirtschaftlichen Vorteile?

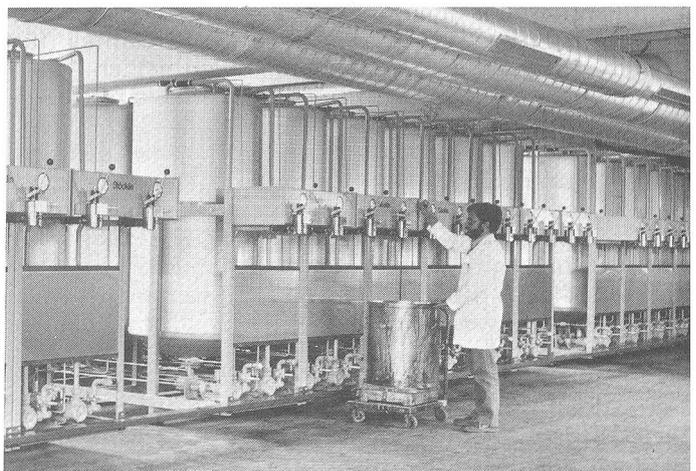
In der Zusammenfassung der Funktionen: Mischen, Fördern, Abfüllen, Dosieren und Befüllen zu einer Funktionskette liegt das Geheimnis der neuen Systemtechnik. Der Vorteil, mit einer einzigen Pumpe pro Behälter auszukommen, trägt dazu bei, die Anlagekosten erheblich zu reduzieren. Es können je nach Auftragsanfall gleichzeitig mehrere Mischstationen zum Abfüllen und Befüllen bedient werden. Bei starken Auftragsperioden kann das ganze verfügbare Personal zum Abfüllen und Dosieren beigezogen werden. In ruhigeren Zeiten werden dann die Lagertanks wieder nachgefüllt. So ergibt sich daraus eine gleichmässige Auslastung, was zur Folge hat, dass keine Überstunden mehr geleistet werden müssen. Aufwendige Reinigungsarbeiten und Wartezeiten entfallen. Fehler und Ausschussquoten reduzieren sich auf ein tragbares Minimum.

Sicherheit

Das Anlagensystem erfüllt hochgesteckte Sicherheitsanforderungen zum Schutze von Leben und Gesundheit des Personals sowie zum Schutze der Betriebseinrichtungen vor gefährlichen Einwirkungen. Alle Behälter sind hermetisch nach aussen verschlossen, es können keine Produkte verflüchtigen. Die Inhaltskontrolle wird mit einem Staudrucksystem vorgenommen, damit wird die Gefahr der Behälterüberfüllung gebannt. Eine zusätzliche Überlaufleitung, als Be- und Entlüftung gedacht, führt einen zentral angeordneten Sammelbehälter, welcher mit einer Flammrückschlagklappe ausgerüstet ist. Im weiteren kommt hinzu, dass an der ganzen Anlage keinerlei elektrische Installationen angebracht sind.

Misch- und Dosieranlagen

Grundbaustein für alle Abfüll- und Dosieranlagen ist der Mischcontainer. Er wird bezüglich Form, Grösse und Werkstoff den Produkten und Kundenspezifikationen angepasst. Als Einstückausführung für Einzelprodukte oder in Mischanlagen für Farbgruppen zu 6, 12, 24 oder 48 Stück verwendbar, kann die Anordnung wahlweise nebeneinander, hintereinander und/oder übereinander sein. Gerade die Nutzung der dritten Dimension bringt wirtschaftlich grosse Vorteile.



Ausschnitt einer halbautomatischen Misch- und Dosieranlage in der Druckfarbenindustrie. Fassungsvermögen 48 x 1400 Liter. (Werkfoto Walter Stöcklin AG Dornach)

- Als Inhaltsangabe ist auf dem vorderen Frontblech sichtbar eine Staudruckmessdose angebracht. Eine Besonderheit für Messungen von gefährlichen Gütern im ex-Schutzbereich.
- Als Antriebsmotoren für die Kreislaufpumpen werden Hydraulikmotoren verwendet. Der hohe Wirkungsgrad und die gute Regelbarkeit dieser Motoren bestimmen deren Einsatz.

Das Angebot an Misch- und Dosieranlagen erstreckt sich von handbedienten Mischcontainern bis hin zu vollautomatischen Anlagen mit prozessgesteuerten Wäge- und Dosierfunktionen. Je nach Produktesortiment und Art der Mischungen stehen über 14 Anlagentypen zur Auswahl.

Bei der Vielfalt der Kombinationsmöglichkeiten zur Erzielung einer optimalen Lagerung von Flüssigkeiten ist es angebracht, bereits zu den ersten Planungsschritten den Fachmann beizuziehen. Er vermag auch Lösungen für allfällig spätere Ausbaustufen aufzuzeigen. Oft wird es bei Anlagenkonzipierungen unumgänglich sein, Vorversuche mit den in Frage stehenden Flüssigkeiten zu machen, um das spezifische Verhalten bei den entsprechenden Gegebenheiten besser in Griff zu bekommen. Basierend auf diesen Ergebnissen lassen sich unnötige Risiken weitgehend vermeiden.

Karl Bösch, Entwicklungsingenieur
Walter Stöcklin AG, Dornach

Energie

Energiesparen ist Problem Nr. 2 der Schweizer Bevölkerung

EFP. Das Energieproblem wird von der Schweizer Bevölkerung gegenwärtig als zweitwichtigstes Problem eingestuft. Der Umweltschutz hat dem Energiesparen den Vorrang abgelassen. Als drittaktuellstes Problem wird die Suchtmittelbekämpfung genannt. Das zeigt eine Meinungsumfrage im Auftrag des Bundesamtes für Energiewirtschaft. 64% der Bevölkerung setzen 1981 das Energieproblem an die Spitze des schweizerischen Problemkatalogs, während das 1980 noch 80% taten. Vergleicht man mit Umfragen im Ausland, erweisen sich die Schweizer aber doch als überdurchschnittlich energiebewusst. Aus dem Aktualitätsgrad des Energieproblems lässt sich nicht direkt auf die Energiesparbereitschaft und schon gar nicht auf das tatsächliche Energiesparverhalten schliessen. Das Umweltbewusstsein des Schweizer wirkt sich automatisch auch zu Gunsten des Energiesparens aus. Im Durchschnitt sagten 1980 und 1981 88% der Schweizer, sie hätten seit zwei oder drei Jahren im täglichen Leben schon darauf geachtet, Energie zu sparen. 1979 bezeichneten sich erst 74% als Energiesparer.

Hauseigentümer lassen sich etwas häufiger unter die Energiesparer einordnen (1980 und 1981: 92%) als Mieter (86%). Der Mieter versucht vor allem bei der

Elektrizität und beim Auto zu sparen, und denkt weniger daran, dass er mit Vorschlägen an den Hauseigentümer auch heiztechnische und bauliche Energiesparmassnahmen bewirken kann.

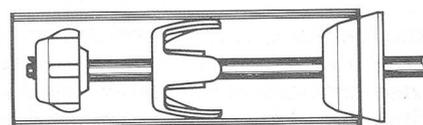
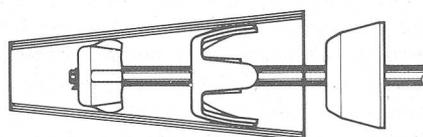
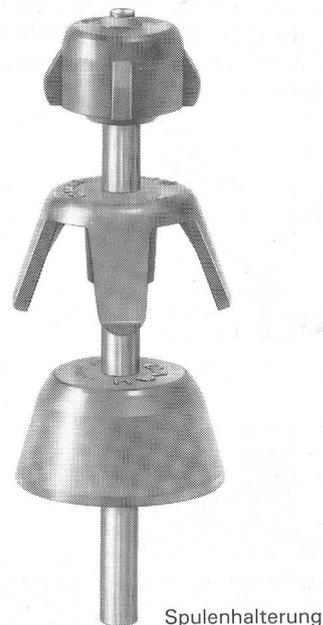
Zubehör, Hilfsmittel

Eine Halterung für verschiedene Hülsenformate

Als universelle und dabei höchst einfach zu handhabende Halterung für Hülsen verschiedener Formate und Grössen hat sich die Haag-Spulenhalterung bewährt.

Mit einem Aufstecksatz können sowohl konische Hülsen mit verschiedenen Kegelwinkeln und Längen als auch zylindrische Hülsen in verschiedenen Durchmessern und Längen verwendet werden.

Die Abbildungen 1 und 2 zeigen eine Spulenhalterung, auf die sowohl konische Hülsen (Abb. 1) als auch zylindrische Hülsen (Abb. 2) aufgesteckt werden können.



Während das vordere Klemmstück der Halterung fest sitzt, ist das mittlere Klemmstück und das Zentrierstück auf der Spindel beweglich und ermöglicht dadurch die Anpassung an unterschiedliche Hülsenformate.

Die Vorteile dieser Halterung sind:

- Exakte Zentrierung
- Guter Sitz
- Kein Drehen der Spulen auf der Spindel
- Schnelle Montage der Aufsteckteile
- Leichte Handhabung
- Elastisch, bruchstark, verschleissfest
- Für jedes Hülsenformat geeignet
- Mit verschiedenen Bohrungen lieferbar.

Die Halterungen verhindern das Herunterfallen der Spulen, ganz gleich, ob die Spulen schräg nach unten, waagrecht oder schräg nach oben angeordnet sind. Sie ermöglichen schnelles Aufstecken der Spulen und ein leichtes Abziehen der Hülsen. Rasches Umrüsten auf andere Hülsengrößen ist gewährleistet.

Alle Aufsteckteile werden in einer für normale Anforderungen geeigneten Elastizität hergestellt. Für besondere Verhältnisse können die Teile auch in einer weicheren oder härteren Qualität hergestellt werden.

Hersteller: Albert Haag Kg, D-7252 Weil der Stadt

Entwicklung und Service

Die einleitende Sentenz weist bereits auf die besondere Aufmerksamkeit hin, die man in Tuggen den Eigenentwicklungen und der Überwachung des Einsatzes der Kesmalon-Zwirne und Texturgarne schenkt. Ständiger Kontakt mit den Abnehmern, technische Beratung an Ort und Stelle, sowie tatkräftiger Einsatz von Kesmalon-Know how, geben zusammen ein weit über den normalen Rahmen hinausgehendes Dienstleistungspaket ab. Dieses wird, wo notwendig und nützlich, den Weiterverarbeitern direkt in der Produktion vermittelt. Heute beliefert die Kesmalon AG hauptsächlich die Webereistufe und zwar im In- wie im Ausland. Der Exportanteil, gemessen am Umsatz von 12,5 Mio. Franken, bezifferte sich 1981 auf über zwei Drittel. Hauptabsatzmärkte sind Deutschland und Österreich, einige gefärbte Spezialzwirne gelangen per Luftfracht sogar direkt in die USA, wie unser Gesprächspartner nicht ohne gewissen Stolz berichtet. Das verzweigte und vielfältige Produktionsprogramm ist in nebenstehendem Kästchen grob zusammengefasst, es weist gleichzeitig auf den diversifizierten Maschinenpark hin.

Zwei Betriebsstätten

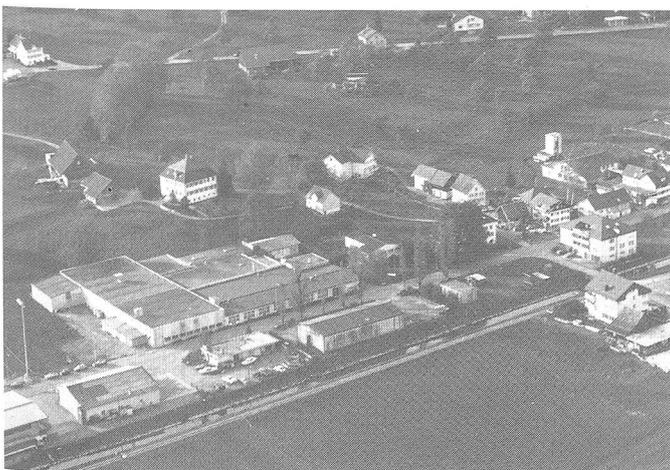
Die total 90 Beschäftigten sind in Tuggen und im Zweigbetrieb Lachen eingesetzt, wobei im Aussenbetrieb Lachen 20 Personen die 1700 Spindeln der Hamel-Elastotwist-Maschinen in Drehung halten.

1957 begann mit der Übernahme einer ehemaligen Baumwoll-Zwirnerei in Tuggen die Entwicklung der heutigen Firma. Nach ersten Investitionen im Jahre 1959 auf dem Gebiet des «Falschzwirnes» folgten dann zu Beginn der 60er-Jahre weitere Texturiermaschinen-Gruppen. In den letzten Jahren wurde schliesslich die neueste Generation dieser Maschinen montiert und in Betrieb genommen. Damit ist das Unternehmen dem FZ-Verfahren konsequent treu geblieben, während die Chemiefaserhersteller, die ja bekanntlich in den siebziger Jahren ihre bisher einstufige Filamentgarnerzeugung mit dem Texturierprozess erweiterten und damit vertikalisierten, den Weg der Friktion beschritten, behielt dagegen die Kesmalon AG die Magnetspindeln bei, die Tourenzahlen von 800000 Touren erlauben. Zum Vergleich: Die Maschinengeneration der fünfziger Jahre garantierte noch Drehzahlen bis zu 50000 Touren pro Minute.

In der mittlerweile 25jährigen Geschichte der Kesmalon AG wurden in Gebäude und Maschinen total über 15 Mio. Franken investiert. Der letzte grössere Schub er-

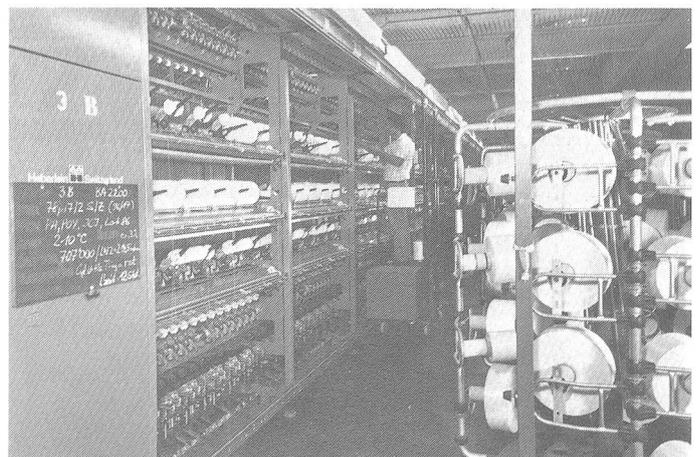
mit tex Betriebsreportage

KESMALON AG: Mit Wendigkeit zum Erfolg



Flugbild der Fabrikationsanlagen in Tuggen

Wenn eine Zwirnerei heute «am Faden» bleiben will, dann hängt sehr viel von ihrem eigenen Faden ab. So heisst es einleitend in einem sympathischen Firmenprospekt, der unter dem Titel: «Eine Zwirnerei», die Firma Kesmalon AG in Tuggen, die unter der vifen Leitung von Vital Kessler steht, dem interessierten Besucher etwas näher zu erläutern sucht.



Heberlein Unitex-FZ-Maschine

folgte mit je rund einer Million Franken 1979 und 1980 durch den Erwerb der drei Heberlein Unitex-Maschinen (vergleiche dazu unser Bild).

Die Spindelzahl der Firma lässt sich wie folgt unterteilen:

FZ	1000
DD	400
Etagen	3600
Hamel Elastotwist	1700
Luftverwirblung	100 Düsen

Im Schnitt beläuft sich die Produktion in Tuggen auf ca. 60 und im Zweigwerk Lachen auf ca. 40 Monatstonnen, insgesamt also rund 100 moto.

Produktionsprogramm

Texturierte Garne:	- Polyamid halbmatt und glänzend - Polyester halbmatt und glänzend
Texturierte Zwirne:	- Polyamid halbmatt und glänzend - Polyester halbmatt und glänzend
Glattzwirne:	- Polyamid halbmatt und glänzend - Polyester halbmatt und glänzend - Diverse
Kesmalastic-Zwirne:	- Lycra®/Polyamid - Lycra®/Polyester - Lycra®/Diverse
Elastotwist-Zwirne:	- Lycra®/Baumwolle - Lycra®/Wolle - Lycra®/andere Stapelfasergarne
Taslangarne:	- Polyamid halbmatt und glänzend - Polyester halbmatt und glänzend - Polyamid/Polyester - Viscose/Polyester

Effizientes Rechnungswesen

Stolz ist Vital Kessler-Manser auch auf das von seiner Gattin geführte Rechnungswesen, das mittels eines Kleincomputers in engen Zeitabständen exakte Daten über den status quo liefert und kurzfristig jene Erhebungen auswertet, die in einem zeitgemäss geführten Unternehmen notwendig sind. Die Deckungsbeiträge sind damit monatlich ersichtlich.

Das Unternehmen, das in den letzten Jahren stets in der Gewinnzone arbeitete und einen ansehnlichen Cash Flow erzielte, kann in diesem Jahr das 25jährige Jubiläum nicht nur mit Stolz auf die geleistete Arbeit feiern, sondern darf auch mit einigem Optimismus in die Zukunft blicken.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Lohngleichheitsgrundsatz für Mann und Frau

Erstaunliche Ruhe seit dem 14. Juni 1981

Seit dem 14. Juni 1981, als der Lohngleichheitsgrundsatz für Mann und Frau in der Volksabstimmung zur Verfassungsbestimmung erhoben wurde, ist erstaunlicherweise noch keine Klage auf Beseitigung eines Lohnunterschiedes zwischen Mann und Frau angestrengt worden. Auch die Gewerkschaften sind bisher zurückhaltend geblieben, abgesehen von einigen verbalen Erklärungen zu diesem Thema. In einigen kleineren Gesamtarbeitsverträgen haben sie sogar vorläufig neu Lohnskalen mit unterschiedlichen Ansätzen für Männer und Frauen zugestimmt. In grösseren Kollektivarbeitsverträgen ist zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften vereinbart worden, im Laufe des Jahres 1982 Minimallohnskalen auszuarbeiten, welche keine Unterschiede mehr zwischen Mann und Frau machen. Diese Ansätze für ein umsichtiges, überlegtes Vorgehen sind sehr positiv zu bewerten. Solche Abmachungen können nun aber eine Arbeitnehmerin nicht daran hindern, eine Klage auf Anpassung ihres Lohnes an den höheren eines Mannes, der im gleichen Betrieb eine gleichwertige Arbeit verrichtet, einzureichen.

Absolute Neuheit:

Klagen aufgrund einer Verfassungsbestimmung

Es ist eine absolute Neuheit im schweizerischen Rechtssystem, dass eine Verfassungsbestimmung einen Bürger direkt zu einer Klage gegen einen andern Bürger berechtigt. Man nennt dies: Direkte Drittwirkung. Bisher regelten Verfassungsbestimmungen immer nur das Verhältnis zwischen Staat und Bürger, nicht aber die Beziehungen zwischen den Bürgern. Dazu brauchte es bisher zuerst Gesetze, die aufgrund einer Verfassungsbestimmung erlassen wurden, wie z.B. das Zivilgesetzbuch oder das Obligationenrecht. Seit dem 14. Juni ist es nun aber nach dem Willen des Schweizervolkes möglich, dass ein Bürger direkt aus der Verfassung einen Rechtsanspruch gegenüber einem anderen Bürger ableitet, dass also aufgrund dieses neuen Verfassungssatzes über gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit eine Arbeitnehmerin einen Arbeitgeber auf höheren Lohn einklagt.

Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit einer Klage?

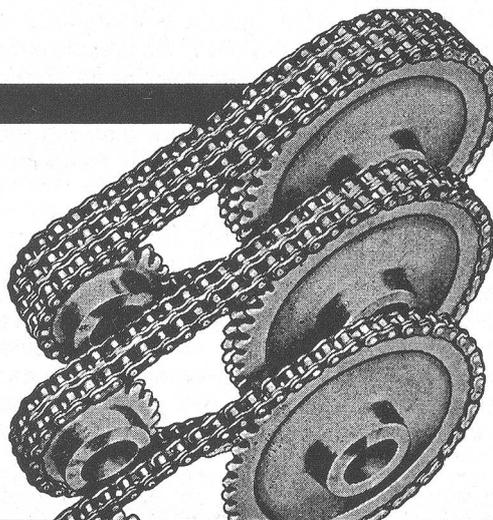
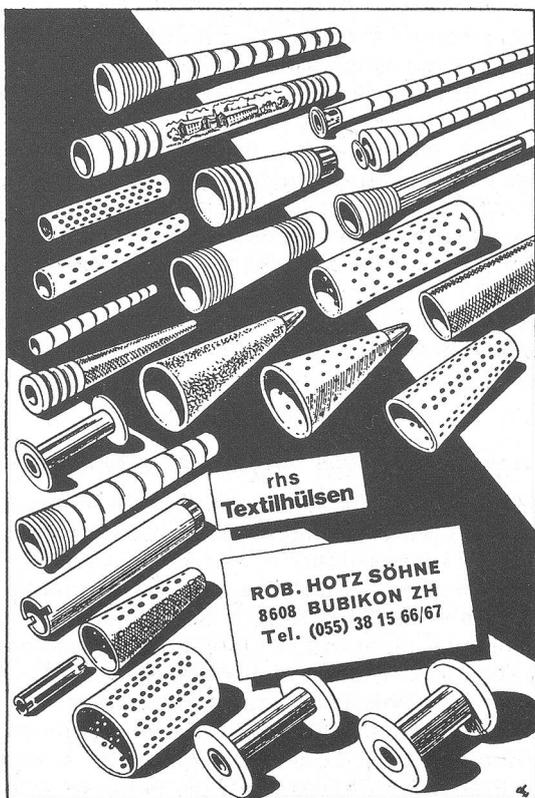
Wenn eine Arbeitnehmerin an ihrem Arbeitsplatz zufrieden ist und diesen behalten will, ist die Wahrscheinlichkeit einer Klage gering – denn man kann sich kaum vorstellen, dass sich ein Arbeitsverhältnis nach einer gerichtlichen Auseinandersetzung noch lange fortführen liesse. In Fällen guter Beziehungen zwischen Arbeitnehmerin und Arbeitgeber sollten also Klagen gar nicht vorkommen. Ist das Arbeitsverhältnis andererseits schlecht und will die Arbeitnehmerin die Stelle wechseln, lohnt sich eine Klage wegen einer kurzen Zeit, die sie noch an dieser Stelle bleibt, auch kaum. Rückwirkende Ansprüche z.B. auf 1 Jahr zurück, würden Rechtsmissbrauch bedeuten, da nach Treu und Glauben eine Klage dann eingereicht werden muss, wenn ein Lohnunterschied bekannt wird – Zuwarten bedeutet stillschweigende Zustimmung. Jedenfalls wäre es rechtsmissbräuchlich,

Langenbach-Spezial (4) Die Spezialhülse für die Textilindustrie.

Bruchfest und ultrarund, endlos auf jede gewünschte Gewebebreite lieferbar. Geliefert in sinnreichen Transport- und Lagergeräten.
Und übrigens auf Wunsch mit Aufdruck Ihres Signets auf der Aussenseite der Hülse.

Textilhülsen kauft man beim Spezialisten.

 **J. Langenbach AG, Hülsenfabrik, CH-5600 Lenzburg 1**
Tel. 064 51 20 21, Telex 68 978



KOMPLETTE KETTEN-ANTRIEBE MIT EIN-, ZWEI- UND DREIFACH-ROLLENKETTEN, KETTENRÄDER, VORGEARBEITET UND EINBAUFERTIG. FERNER: GALLSCHE-, TRANSMISSIONS-, TRANSPORT-, DECKEL-, FLEYER- UND KREMPELKETTEN.

GELENKKETTEN AG 6052 HERGISWIL/NW
TEL. (041) 95 11 96

FÄRBEREI AG ZOFINGEN

Arbeitsqualität?

Einhaltung von Terminen?

Färberei AG, CH-4800 Zofingen,
Telefon 062 52 12 12, Telex 68472

Fragen Sie uns ruhig. Aber fragen Sie danach vor allem unsere Kunden!



Da liegt der kleine, grosse Unterschied!

wenn eine Arbeitnehmerin monate- oder jahrelang mit einer Klage zuwarten würde, um dann beim Austritt aus der Firma enorme Summen nachzufordern. Auch eine solche Klagemotivation fällt also dahin. Diese Gründe dürften bewirkt haben, dass in Deutschland trotz jahrelangem Bestehen des gesetzlichen Lohngleichheitsgrundsatzes nur sehr wenige Klagen vorkamen.

Dazu kommt, dass ohnehin in Ländern mit schwächerer Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit die Motivation zu gerichtlichen Auseinandersetzungen solcher Art geringer wird. Ferner können die Gewerkschaften keine Klagen allgemeiner Natur einreichen, sondern diese müssen von einer bestimmten Arbeitnehmerin ausgehen, die sich höchstens von einem Gewerkschaftsfunktionär vor Gericht vertreten lassen kann.

Zusammenfassend gesagt ist die Wahrscheinlichkeit gerichtlicher Klagen somit klein. Das heisst aber nicht, dass der Arbeitgeber diese Verfassungsbestimmung nicht zu beachten hätte, sondern lediglich, dass es wahrscheinlich möglich sein wird, verfassungstreue und verfassungskonforme Verhältnisse ohne gerichtliche Auseinandersetzungen und auf eine stufenweise, vernünftige Art und Weise einzuführen, die auch den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Betriebe Rechnung trägt.

Gleicher Lohn nur für gleichen Arbeitswert

Es kann nicht genug betont werden, dass die Verfassungsbestimmung keine Gleichmacherei von Mann und Frau vorschreibt, sondern lediglich gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit. Es kommt somit entscheidend darauf an, ob bei einem Vergleich zwischen einem Frauenlohn und einem Männerlohn ein gleicher Arbeitswert vorliegt oder nicht. Wie geht ein solcher Vergleich vor sich?

Zunächst einmal muss es sich um einen Vergleich zwischen einem konkreten Mann X und einer konkreten Frau Y handeln. Es ist rechtlich nicht möglich, eine allgemeine Klage gegen die Lohnstruktur einer Firma einzureichen, mit dem Begehren z.B. dass allgemeine Lohnansätze korrigiert werden müssen. Es muss immer eine bestimmte Angestellte oder Anbieterin darauf klagen, dass ihr konkreter Lohn dem konkreten Lohn eines bestimmten Mannes angeglichen wird – sofern dieser bestimmte Mann eine gleichwertige Arbeit verrichtet. Dabei trägt die Klägerin die Beweislast. Sie muss darlegen und beweisen können, dass ihr konkreter Lohn unter demjenigen eines bestimmten Kollegen liegt, welcher eine gleichwertige Arbeit hat, wobei der wichtigste Beweis die tatsächliche Gleichwertigkeit der Männerarbeit sein muss.

Selbstverständlich sind Vergleiche nur zwischen den Arbeitnehmern ein und derselben Firma zulässig; es geht um Nichtdiskriminierung innerhalb einer bestimmten Firma. Vergleiche zwischen verschiedenen Firmen sind unzulässig. Man ist heute der Auffassung, dass nicht einmal Vergleiche von Löhnen verschiedener Zweigbetriebe einer Firma vorgenommen werden dürfen, sondern nur innerhalb eines bestimmten Betriebsstandortes.

Wann ist eine bestimmte Arbeit von Mann und Frau gleichwertig? Der einfachste Fall liegt vor, wenn beide an der genau gleichen Maschine das genau gleiche Produkt herstellen (und im Extremfall die gleiche Menge und Qualität produzieren). Sofern Menge und Qualität voneinander abweichen, müssen wenigstens die gleichen Tarifansätze für Mann und Frau bezüglich Leistungs-komponenten vorliegen. Sobald es sich nicht mehr um gleiche Arbeiten handelt, sondern nur noch um gleichar-

tige, wird es schon viel schwieriger, herauszufinden, ob diese gleichartigen Arbeiten auch einen gleichen Arbeitswert haben.

Nun kommen noch Differenzierungen hinzu, die in den Personen liegen. So verbietet das Eidg. Arbeitsgesetz den Frauen das Heben und Tragen schwerer Lasten. Verrichtet ein Mann an einem gleichen Arbeitsplatz wie ihn eine Frau einnimmt, zusätzlich solche Arbeiten, ist sein Arbeitswert verschieden, d.h. grösser. Arbeitet ein Mann im Turnus auch noch in der Nachtschicht, so weist er für das Unternehmen wegen der grossen Bedeutung der Nachtarbeit ebenfalls einen anderen Arbeitswert als die Frau auf, für die ein gesetzliches Nachtarbeitsverbot besteht. Wenn ein Mann beispielsweise noch gewisse Aufsichtsfunktionen ausübt, unterscheidet sich sein Arbeitswert mindestens in dieser Hinsicht von demjenigen einer Arbeiterin mit sonst gleicher Arbeit. Fraglich ist es, ob die Gerichte einen grösseren Arbeitsmarktwert des Mannes als Grund für einen höheren Lohn bei gleichwertiger Arbeit anerkennen würden – mit anderen Worten: Es ist fraglich, ob das Argument als stichhaltig betrachtet würde «man hätte eben auf dem Arbeitsmarkt nur einen Mann gefunden zu einem höheren Lohn als ihn die Frauen für die gleiche Arbeit haben». Gerade der Arbeitsmarkt ist es nun aber, der oft den Männern für gleichwertige Arbeit höhere Löhne zuerkennt als den Frauen. Die Arbeit der Männer ist vielleicht oft nicht ganz gleichwertig – auch bei sehr ähnlichen Arbeiten – sondern die Arbeit des Mannes hat für den Betrieb eben vielleicht doch einen höheren Wert – weil er zum Beispiel weniger oft krank ist, weil er durchschnittlich die längere Betriebsstreue aufweist, weil er Aufstiegsmöglichkeiten vor sich hat usw. Dies alles muss jedoch deutlich herausgearbeitet und festgehalten werden.

Die grössere Krankheits- und Absenzzahl der Frauen

Frauen haben im Durchschnitt erwiesenermassen mehr Absenzen als Männer. Kann deshalb der Frauenlohn generell um den Prozentsatz der höheren Absenzen tiefer eingesetzt werden? Die Antwort lautet eindeutig Nein, denn die Lohnhöhe beurteilt sich gemäss Lohngleichheitsgrundsatz nicht nach Durchschnittswerten, sondern nach den konkreten Verhältnissen des individuellen Arbeitnehmers: Wenn eine Frau seit 10 Jahren nur zweimal einen Tag gefehlt hat, kann ihr im Vergleich zu einem Mann nicht ein Lohnabzug gemacht werden, nur weil die Frauen im Durchschnitt die höheren Absenzenquoten aufweisen. Dieses Faktum muss mit Präsenzprämien bzw. Absenzabzügen berücksichtigt werden, die für Mann und Frau gleichermaßen gelten. Dasselbe trifft auf die Berücksichtigung von Familienlasten zu: Haushalt- und Unterstützungszulagen erhalten dann auch Frauen mit entsprechenden Pflichten, und Männer ohne solche Lasten erhalten diese nicht. Ganz generell gesagt: Sachliche Unterschiede dürfen lohnmassige Auswirkungen haben; jedoch Unterschiede nur wegen des Geschlechtes ohne sachliche oder arbeitsmassige Unterschiede sind nicht mehr zulässig.

Die tieferen Gründe für unterschiedliche Bewertungen von Mann und Frau

Wir haben dargelegt, dass der Arbeitsmarkt sogar bei gleichwertiger Arbeit oft unterschiedliche Löhne für Mann und Frau bildet. Warum? Weil in ihm die allgemeinen gesellschaftlichen Wertvorstellungen zum Ausdruck kommen. Wir leben auch heute noch in einer ausgeprägten patriarchalen Kultur, die einfach dem Mann vorneherein mehr Wert zumisst als der Frau, sei es auch sachlich unbegründet. Das ganze Rollendenken und die

entsprechende Erziehung in Schule und Elternhaus beruht auch heute noch darauf und es ist nur ein sehr langsames Umdenken und eine sehr langsame Entwicklung im Gange, die noch sehr viel Zeit benötigt, bis die gesellschaftliche Anerkennung der Gleichwertigkeit von Mann und Frau (bei Vorliegen gleicher Verhältnisse und Voraussetzungen) Realität werden wird. In der Zwischenzeit wird der neue Verfassungsartikel zwangsmässig auf dem Lohnsektor den Gleichheitsgrundsatz durchsetzen – gegen die Marktkräfte und die gesamte gesellschaftliche Grundauffassung. Dass es dabei zu Entwicklungen in der einen oder anderen Richtung kommen muss, die sich nicht in jedem Fall zugunsten der Frauen auswirken, liegt auf der Hand. Eine evolutionäre Entwicklung wäre vielleicht besser, gesünder und stabiler gewesen. Im übrigen ist es schade, wenn die «Emanzipation» der Frauen darauf hinauslaufen sollte, dass sie immer nur gerade das bekommen, was der Mann schon hat und das werden, was der Mann schon ist, anstatt eine eigenständige, auf den ihnen eigenen Werten aufgebaute Gleichwertigkeit zu entwickeln, was z.B. in der Politik zu sehr positiven Veränderungen führen könnte.

Dr. Hans Rudin

Sozialindikatoren Schweiz: Arbeitsbedingungen

Durchschnittslöhne haben sich in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt

In den Jahren 1967–1978 sind die Durchschnittslöhne um fast das 2½-fache gestiegen, wobei die jährlichen Zuwachsraten stark von den jeweiligen Konjunktur- und Inflationstendenzen abhängen. Bereinigt man diese Daten mit dem Preisindex des privaten Konsums, so ergibt sich eine Steigerung von 40%. Betrachtet man das Verhältnis von Arbeiter- zu den Angestelltenverdiensten, so ergibt sich das Bild einer Lohnnivellierung. Betrug 1939 ein Arbeitereinkommen 61% desjenigen eines Angestellten, so ist dieses bis 1978 auf 75% angestiegen. Was die Streuung der Tagelöhne anbetrifft, so ist sie bei den 25–34-jährigen am geringsten und bei den 45–54-jährigen am höchsten. In regionaler Hinsicht bewegen sie sich doch mit Ausnahmen der Kantone Basel-Stadt (+13% über dem schweizerischen Durchschnitt) und Appenzell-Innerrhoden (–12%) in einem Intervall von +7% bis –8%, gemessen am schweizerischen Durchschnittswert. Die nach Kantonen unterschiedliche Berufs- und Branchenstruktur verursacht strukturelle Lohndifferenzen. So ist beispielsweise das hohe baselstädtische Lohnniveau auf die überdurchschnittlich bezahlten Chemie- und Hafentarbeiter zurückzuführen. Kantonale Lohndifferenzen werden aber auch durch die jeweilige Bevölkerungsstruktur (Alter, Dienstalter, Zivilstand usw.) beeinflusst. Nicht berücksichtigt in dieser regionalen Lohnstatistik des Jahres 1979 sind ausserdem die unterschiedlichen Lebenshaltungskosten, deren Einfluss wahrscheinlich die einzelnen Lohndifferenzen zum Durchschnitt verringern würde. Eine auf die französische Schweiz begrenzte Stichprobenerhebung über die Verteilung der Nettomonatsverdienste nach beruflicher Stellung und Nationalität zeigt, dass die Ausländer bei weitem keine homogene Gruppe darstellen. Gewisse Ausländergruppen sind in den beiden höchsten Lohnklassen sogar besser als die Schweizer vertreten. Allerdings muss hier ein regionaler Vorbehalt angebracht werden: Im Genferseegebiet ist der Anteil überdurch-

schnittlich gut verdienender Ausländer besonders hoch, und diese Schlussfolgerung kann deshalb nicht ohne weiteres für die ganze Schweiz gezogen werden.

Geschäftseinkommen der Selbständigerwerbenden konjunkturabhängiger

1975 beispielsweise sind die Geschäftseinkommen der Selbständigerwerbenden real auf das Niveau von 1968 gesunken. Erst ab 1978 (die Statistik umfasst die Jahre 1967–1978) fand wieder ein Anstieg statt, mit dem jedoch das Niveau der frühen siebziger Jahre bei weitem noch nicht erreicht werden konnte. Der Begriff der Geschäftseinkommen resultiert aus der Differenz von Bruttowertschöpfung und Personalaufwand in Einzel- und Personengesellschaften, gemäss den Ergebnissen der Betriebszählung 1975. Abschreibungen früherer Sachinvestitionen und indirekte Steuern sind noch nicht abgezogen. Die Selbständigerwerbenden stellen ausserdem ein viel heterogeneres Bild dar als die Arbeitnehmer; entsprechend sind hier die Einkommensunterschiede viel grösser: Sie variieren in den Extremwerten im Verhältnis von rund 1:9. Die Arbeitsverdienste selbständiger Landwirte im Talgebiet hängen ausserdem sehr stark von der Betriebsgrösse ab. Je grösser der Betrieb, desto besser die Auslastung der Maschinen. Beträchtlich gestiegen ist die Einkommensdifferenz zu den Bergbauern in den Jahren 1969–1978. Aus diesem Grund erhalten sie auch vom Staat zusätzlich verschiedene direkte Einkommensbeihilfen ausbezahlt (Kostenbeiträge an Viehhalter im Berggebiet usw.).

Steigende Sozialbeiträge – Sinkende Dividenden und unverteilte Gewinne in Prozenten des Personalaufwandes

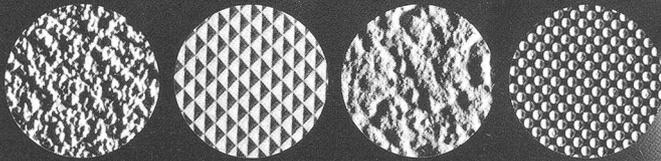
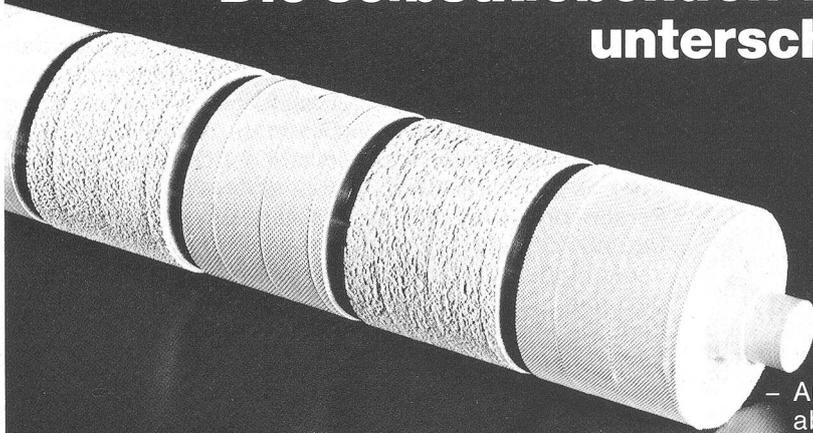
Durch die Einführung beziehungsweise Ausdehnung neuer Sozialversicherungen (Arbeitslosenversicherung, Pensionskassen) haben sich die Sozialbeiträge der Arbeitgeber stetig erhöht. Der nicht an Arbeitnehmer ausbezahlte oder in Form von Sozialleistungen aufgewendete Teil der Wertschöpfung eines Unternehmens stellt, nach Abzug der Abschreibungen und indirekten Steuern, bei Personen- oder Einzelgesellschaften das Geschäftseinkommen des Selbständigen dar. Bei den übrigen Unternehmen – den sogenannten Kapitalgesellschaften – bildet dieser Teil den Gewinn. Nach Abzug der direkten Steuern wird ein Teil davon als Dividende an die Aktionäre oder Gesellschafter ausbezahlt: Der Rest bleibt als Ersparnis im Unternehmen. Wie schon bei den Geschäftseinkommen der Selbständigen ist auch bei den Dividenden und unverteilten Unternehmens-Einkommen (in Prozenten des Personalaufwandes) der Jahre 1960–1978 ein massiver Einbruch im Rezessionsjahr 1975 zu erkennen, dem 1976 zwar eine Erholung folgte, die jedoch nicht einmal das Wiedererreichen des 74er Niveaus ermöglichte. Die Jahre 1977 und 1978 ergaben für Dividenden und Unternehmenseinkommen eine Stagnation, gemessen in Prozenten des Personalaufwandes. Mit anderen Worten: Der Lohnkostendruck hat offensichtlich stark zugenommen. Möglicherweise auf Kosten der Reservenbildung?

Sinkende Tendenz der wöchentlichen Arbeitszeit

In den Jahren 1973–1979 hat sich die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit aller Arbeitnehmer um fast eine Stunde reduziert, und zwar in zwei Schüben zwischen 1974 und 1975 beziehungsweise 1978 und 1979. An dieser Entwicklung partizipierten sämtliche Personalgruppen, so dass sich die Arbeitszeitstruktur kaum veränderte. Nach wie vor arbeiten die Männer durchschnittlich etwas länger als die Frauen und das Be-

**LEDER
RAPPTEX**

Die selbstklebenden Walzenüberzüge mit unterschiedlichen Profilen – Ihre Problemlöser!



- Aus ölbeständigem, abriebfestem PVC hergestellt
- Langlebig, selbstklebend und leicht zu reinigen
- In verschiedensten Breiten erhältlich und leicht montierbar

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen

Leder & Co. AG CH-8640 Rapperswil
Fluhstrasse 30 Telefon 055/218171 Telex 875 572

LEDER

Schweiz
Suisse
Svizzera

Sind Sie an einem modernen, preisgünstigen und flexiblen Textilveredler interessiert?



Geissbühler + Co. AG
Bleicherei Färberei Appretur
3432 Lützelflüh

Telefon 034 61 22 12 / 61 23 83

Neu: Ausrüstbreiten bis 320 cm

Ein Stückveredler, der für die Materialien **Baumwolle, Wolle, Halbleinen, Leinen, Mischgewebe** etc. für Sie ein breites Veredlungsprogramm bereit hat?

Ein Veredler, der fähig ist, kurzfristig mit Ihnen Neuentwicklungen und Ausrüstprobleme nicht nur diskutieren, sondern auch überzeugend lösen kann?

Wenn ja, so vertrauen Sie Ihre Gewebe uns an. Nach der Verarbeitung in unseren verschiedensten Abteilungen wie **Stückfärberei, Bleicherei, Ausrüsterei** und **Appretur**, erhalten Sie diese kurzfristig, preiswert und in tadelloser Aufmachung ins Haus geliefert wieder zurück.

Probeaufträge gratis!

Geilinger-Hebebühnen heben Lasten und senken Kosten.

Denn unsere robusten Scheren-Hebebühnen beschleunigen das innerbetriebliche Transportwesen. Sie ergänzen bereits vorhandene Laderampen, rationalisieren den Einsatz von Hubstaplern und dienen als nützliche Beschickungs- und Stapelvorrichtungen in Fertigungsstrassen. Sie eignen sich in Spezialausführung auch als versenkbare Bühnenpodeste. Wir liefern Plattformgrößen zwischen 1,00 x 2,50 m und 3,4 x 10 m und einer Tragkraft von 1,5 bis 6 Tonnen. Und wir garantieren mit unserem Revisionsdienst die dauernde Betriebsbereitschaft.



GEILINGER

Ingenieur- und
Metallbau-Unternehmung

Geilinger AG
8401 Winterthur, PF 988
Tel. 052 84 61 61, Telex 76731

Basel, Bern, Bülach,
Elgg, Menziken, St. Gallen,
Winterthur, Yvonand, Zürich

An- und Verkauf von

Occasions-Textilmaschinen Fabrikation von Webblättern

E. Gross, 9465 Salez, Telefon 085 7 51 58

Dessins -CRÉATION

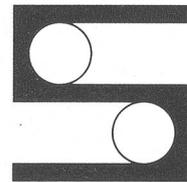
Wir beraten
Sie gerne: Patronen und Jacquardkarten
Harnischbau für sämtliche Jacquardmaschinen

Fritz Fuchs Aargauerstrasse 251, 8048 Zürich
Telefon 01 62 68 03

Ihre zuverlässige und vorteilhafte

Zwirnerei auch für Kleinpartien

Zitextil AG, 8857 Vorderthal
Telefon 055/69 11 44



Lagereinrichtungen

Spaleck Systemtechnik AG
CH-8134 Adliswil
Rebweg 3
Telefon 01-710 66 12
Telex 58664

Reklamationen und Qualitätsprobleme? Wir prüfen für Sie

Fasern, Garne, Gewebe und Gewirke.

Als unabhängiges Institut für die Textilindustrie prüfen wir schnell und kostengünstig Textilien aller Art, liefern Entscheidungshilfen beim Rohstoffeinkauf, analysieren Ihre Konkurrenzmuster und erstellen offizielle Gutachten bei Streitfällen oder Reklamationen. Auch beraten wir Sie gerne bei Ihren speziellen Qualitätsproblemen.

Schweizer Testinstitut für die Textilindustrie seit 1846

Gotthardstrasse 61 8027 Zürich Telefon: 01/201 17 18

TESTEX
AG

triebspersonal etwas länger als das Büropersonal. Beim Betriebspersonal wiesen im 2. Quartal 1973 und 1979 die Bereiche Gartenbau und Waldwirtschaft sowie das Baugewerbe die längsten Arbeitszeiten auf (teilweise jedoch saisonbedingt!). Die kürzeste Arbeitszeit wies das graphische Gewerbe aus. Frauen haben allgemein grössere Chancen, ihre Arbeitszeit unter 44 Stunden zu senken, sie sind dafür relativ stark in der Schichtarbeit vertreten. Der am häufigsten genannte Anspruch auf bezahlte Ferien liegt weiterhin bei drei Wochen.

Arbeitsunfälle nehmen ab

Die Senkung der wöchentlichen Arbeitszeit, aber auch die technische Unfallverhütung und die medizinische Prophylaxe von Berufskrankheiten führten in den Jahren 1918–1977 zu einem langfristig abnehmenden Todesfall- und Invaliditätsrisiko. Dies ist nicht selbstverständlich, weil in anderen Bereichen – wie beispielsweise im Strassenverkehr – die Häufigkeit von Todes- und Invaliditätsfällen nicht gesenkt werden konnte. Das Unfallrisiko ist ausserdem von Branche zu Branche verschieden. Obwohl die «Staublunge» heute mit nur 6% der Zahl der von der SUVA anerkannten Berufskrankheiten beteiligt ist, entfallen rund 56% aller Kosten der Berufskrankheiten auf sie. Bestrebungen, wie die Silikose in einem früheren Stadium zu erkennen und die Betroffenen der Quarzexposition zu entziehen sowie die Ergreifung technischer Massnahmen zur Verhinderung der Staubeinatmung haben seit 1930/37 bis 1973/77 das durchschnittliche Sterbealter der Staublungenkranken von 41,9 Jahren (1930/37) auf 67,5 Jahre (1973/77) erhöht, das sich daher immer stärker jenem der vergleichbaren männlichen Wohnbevölkerung der Schweiz nähert.

Arbeitsstreitigkeiten vorwiegend in Rezessionsjahren

In den Jahren ausgesprochener Hochkonjunktur (2. Hälfte der sechziger Jahre bis 1973) fanden bemerkenswert wenig Konflikte statt, die zu Arbeitsniederlegungen führten. Die prosperierende Wirtschaftslage erlaubte damals den Arbeitgebern, die Forderungen der Arbeitnehmer zu verkraften. Hingegen häuften sich die Arbeitsstreitigkeiten in den Jahren 1974–1977 mit dem markanten Höhepunkt 1976 – ganz deutlich.

Zusammenfassung

Die Arbeitsbedingungen bilden ein wichtiges Scharnier zwischen ökonomischen und sozialen Komponenten. Grundsätzlich handelt es sich um den Einfluss des Erwerbseinkommens (ökonomische Komponente) sowie der Art der Arbeit und der Stellung im Beruf (soziale Komponenten). Solche stark personenbezogene repräsentative Daten existieren jedoch praktisch nicht. Probleme ergeben sich dabei bereits schon bei den das Erwerbseinkommen beschreibenden Indikatoren: Gesamtschweizerisch repräsentative Durchschnittswerte erlauben keine personenbezogene Aufgliederung. Weiter fehlt eine sämtliche wichtigen Berufsgruppen umfassende, berufsbezogene Lohnstatistik. Ausserdem sollten nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Selbständige erfasst werden. Als weiterer, die Arbeitsbedingungen beleuchtender Aspekt wurde die Entwicklung der Arbeitszeit verfolgt. Auch hier sind kaum personenbezogene Daten verfügbar. Selbst für den Bereich der bezahlten Ferien und Feiertage konnte nur eine regionale Datenquelle gefunden werden. Was die Häufigkeit und Schwere von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten betrifft, so konnte hier auf die gut ausgebaute Statistik der

SUVA zurückgegriffen werden. Dennoch sind wichtige Branchen – wie die Landwirtschaft – nicht der SUVA unterstellt.

Über 350 000 Schweizer im Ausland

Bei der Diskussion um unsere Ausländerpolitik übersieht man manchmal, dass sich auch zahlreiche Schweizer für längere Zeit oder immer im Ausland aufhalten. Ende 1980 zum Beispiel waren etwas über 354 000 Personen schweizerischer Nationalität bei den konsularischen Vertretungen der Schweiz immatrikuliert. Vor dreissig Jahren betrug diese Zahl noch weniger als 240 000. In dieser Zeit hat sich der Anteil der Doppelbürger vor allem aufgrund der grosszügigen Regelung über die Beibehaltung des Schweizer Bürgerrechts stetig erhöht auf heute 55%. Die grösste Auslandschweizerkolonie befindet sich erwartungsgemäss auf dem europäischen Kontinent (knapp 60% des Totals), aber auch Amerika ist von grosser Bedeutung (29%). Im Vergleich dazu spielen Afrika (5%) Australien/Ozeanien (4%) und Asien (knapp 3%) eine untergeordnete Rolle.

1 Million Rentenbezüger

Die Zahl der Bezüger einer ordentlichen AHV-Rente bewegt sich 1981 erstmals ganz in der Nähe einer Million. Gemäss dem Monatsergebnis für den März 1981, das in der Rentenstatistik aufgeführt wird, gab es in der Schweiz und im Ausland gut 983 000 Rentenbezüger. Davon erhielten 563 600 eine einfache Altersrente, 221 800 eine Ehepaarrente – zu beachten ist, dass die Ehepaare als ein Bezüger gezählt werden – 70 000 eine Zusatzrente und 127 600 eine Hinterlassenenrente. Innerhalb von 5 Jahren ist die Zahl der Rentenbezüger insgesamt um gut 100 000 gestiegen (1976: 881 100).

Weniger Krankenkassen – mehr Mitglieder

Die Versicherungsdichte ist in der sozialen Krankenversicherung unseres Landes auch 1980 gemäss neuesten Zahlen weiter gestiegen. Bei 6,164 Millionen Pflegeversicherung in der Schweiz (mittlerer Jahresbestand) und einer durchschnittlichen Wohnbevölkerung von 6,373 Millionen ergibt sich eine Versicherungsdichte von 96,7%. Mit anderen Worten sind in unserem Land von 100 Einwohnern (Schweizer und Ausländer, Erwachsene und Kinder) nurmehr 3 nicht bei einer Krankenkasse für die Krankenpflege versichert. Der Gesamtbestand der bei den 468 vom Bund anerkannten Kassen versicherten Personen (einschliesslich für Krankengeld allein versicherte und im Ausland wohnhafte Personen) betrug 1980 im Mittel 6,812 Millionen.

Die Versichertendichte ist in den letzten Jahrzehnten und Jahren kontinuierlich gewachsen. 1945 lag sie nach Schätzungen des Bundesamts für Sozialversicherung bei 48,2%, also halb so hoch wie heute. 1960 war bereits ein Anteil von 72,2% erreicht. 1970 stellte sich die Versicherungsdichte auf 88,9% und 1979 auf 95,9%. Umgekehrt ist die Zahl der vom Bund anerkannten Kassen stark gesunken. Sie stand 1945 mit 1151 zu Buch, 1960 mit 1088, 1970 mit 815, und 1979 zählte die Statistik über die Krankenversicherung noch 491 Kassen.

Abflachung bei den Bundesaussgaben für Forschung

Im Jahre 1965 gab der Bund für die Forschung (im wesentlichen Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Hochschulen) 192 Mio. Franken aus, das heisst 3,9% seiner gesamten Aufwendungen. Es folgte dann eine Phase starken Wachstums der Forschungsaufwendungen, und zwar nicht nur nominell, sondern ebenfalls in preisbereinigten (realen) Werten und als Anteil der Gesamtausgaben des Bundes. So stieg die «Forschungsquote» bis 1970 auf 6,9% und bis 1975 auf 7,9% der Bundesaussgaben. Darauf kam im Zeichen der Finanzknappheit eine Abflachung, ja sogar eine leichte Abschwächung. Von 1976 bis 1979 schwankte der Forschungsanteil zwischen 7,3 und 7,1%. 1980 betrug er 6,7%, und gemäss Voranschlag 1981 stellt er sich auf 6,8%. In absoluten Zahlen ausgedrückt sind dies 1176 Mio. Franken Forschungsaufwendungen, wovon 745 Mio. auf die Hochschulen entfallen, 232 Mio. auf die Grundlagenforschung, 196 Mio. auf die angewandte Forschung und der Rest von 3 Mio. auf Forschungskongresse, Verwaltung und anderes mehr.

Wohnungsmarkt: Das ewig fehlende Gleichgewicht

Im Jahre 1970 litt die Schweiz unter Wohnungsnot. Im Jahre 1975 sprach man nur noch vom Überangebot leerstehender Wohnungen. Heute ist die Wohnungsnot erneut Tagesgespräch. Muss sich der Wohnungsmarkt in ewigem Ungleichgewicht befinden? Weshalb gestaltet sich der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage so schwierig?

Vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Jahre 1973 liessen der andauernde wirtschaftliche Aufschwung und die rasche Bevölkerungszunahme die Idee stetigen Wachstums und unbegrenzter Bedürfnisse aufkommen. Die Zahl der neuerstellten Wohnungen in der Schweiz betrug nach Auskunft des Statistischen Jahrbuches der Schweiz 1981 im Jahre 1970 63600, im Jahre 1973 81800.

Die Wirtschaftskrise, die in der Schweiz zwischen 1974 und 1977 besonders spürbar war, und die demographische Tendenzwende bewirkten die Demobilisation der Bauindustrie, die Begrenzung ihrer Ausrüstung und die Verringerung der Zahl der Arbeitskräfte. Die Zahl der

neuerstellten Wohneinheiten fiel 1974 auf 74000; 1975 auf 55000; 1976 auf 34000 und 1977 auf 32300. Jedermann liess sich damals überzeugen, dass die im Zeitraum zwischen 1970–1973 erzielten Höchstleistungen nie mehr erreicht würden und dass ein jährliches Bauvolumen von 35000 bis 40000 Wohneinheiten während sehr vieler Jahre den Bedarf decken werde. Die Überzeugung gründete auf der Anzahl der damals zur Verfügung stehenden Wohnungen. Im schweizerischen Mittel war der Anteil der freistehenden Wohnungen, der zwischen 1960 und 1973 zwischen 0,25% und 0,62% oszillierte, 1975 unverhofft bis auf 2,01% angestiegen.

Seit 1978 nahm die Bautätigkeit fortschreitend zu; 1980 wurden 40900 Wohneinheiten erstellt und der Anteil der leerstehenden Wohnungen fiel auf 0,74%. 1981 spricht man erneut von Wohnungsnot; öffentliche Hand und private Bauherren suchen nach Mitteln, um der Nachfrage durch das Angebot zahlreicherer und billigerer Wohneinheiten (mit oder ohne Subvention) zu begegnen.

Das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage im einen oder anderen Sinn ist durch die langen Zeiträume zwischen der Ausarbeitung eines Projekts und dessen Realisierung bedingt. Ausarbeitung eines Projekts und Bau einer Mietwohnung brauchen Zeit, nicht zuletzt deshalb, weil die Leistungsfähigkeit der Bauindustrie voll ausgelastet ist. Eine Genfer Arbeitsgruppe, bestehend aus Bauherren und Baumeistern, ermittelte einen durchschnittlichen Zeitraum von 4–5 Jahren; eine Mietwohnung, die den Mietern heute angeboten wird, beruht demnach auf Entscheidungen, die zwischen 1976 und 1977 gefällt wurden. Unabhängig von der für die Erstellung notwendigen Zeit, muss festgestellt werden, dass die Überschreitung der Termine oft auf Formalitäten und Schwerfälligkeit des Verwaltungsapparats beruht. Im letzten Frühjahr gab die Chambre genevoise immobilière bekannt, dass der Bau von insgesamt 2519 Wohneinheiten durch Einsprachen und verwaltungsbedingte Schwierigkeiten blockiert sei (das Hindernisrennen umfasst für Genfer Bauherren nicht weniger als 21 administrative Hürden, wobei die Einsprachemöglichkeiten und die Verwaltungsverfahren nicht mitgezählt sind). Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Kanton Genf kein Einzelfall darstellt.

Hier und dort verlangt man von Kantonen und Gemeinden, selber als Bauherren aufzutreten. Indes, es ist trügerisch zu glauben, die öffentliche Hand baue schneller und billiger als die Privatindustrie. Das wirksamste politische Vorgehen bestände in einer Vereinfachung und Beschleunigung der administrativen Formalitäten. Wie kommt es wohl, dass man niemals von diesem elementaren Mittel: Begünstigung einer rascheren Anpassung an die Bedingungen des Marktes spricht?

PR/MN

Hypothekarzins – Baukosten – Mietzins

Die Erhöhung der Hypothekarzinssätze beunruhigt sowohl Eigentümer von Mietwohnungen wie Mieter. Tatsächlich bewirkt diese Erhöhung eine Zunahme der Finanzierungskosten für die einen und eine Erhöhung der Mietzinse für die anderen. Dieses aufsehenerregende Phänomen lässt einen anderen, wichtigen Aspekt der

Elektronische Schussüberwachung

Eine Spezialität von Loepfe!

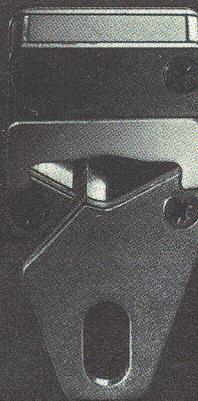
LE-2S, der neue Schussfühler für einschützige Webmaschinen. Eine neue Optik mit grossem Tastabstand. Spulenüberwachung ohne speziell präparierte Spulen unter schwierigsten Bedingungen.

NEUHEITEN



SW-10G DIGI, der digitale Schusswächter für Greiferwebmaschinen. Modernste Digital-Technik gewährleistet eine perfekte Überwachung von 1-8 Fäden, von Doppelschusseintrag und erfasst irrtümlich eingetragene Schüsse (Anti-2).

SFW-L MINI, der neue Tastkopf für Sulzer-Webmaschinen bringt noch mehr Sicherheit.



Die Überwachungszeit ist neu bis in die Rückzugsphase einstellbar.

1:1

LOEPFE

Nummer EINS in der elektronischen Schussüberwachung

Gebrüder Loepfe AG, Kastellstrasse 10, CH-8623 Wetzikon (Schweiz),
Tel. 01/930 32 32, Telex 875 389

Entwicklung vergessen: Die Erhöhung der Baukosten beeinflusst das allgemeine Mietzinsniveau in dem Masse, als der Anteil der Wohnbevölkerung in neuerstellten Wohnungen zunimmt. Für eine sachgerechte Einschätzung der Lage ist demnach die Berücksichtigung aller Elemente unerlässlich.

Seit Ende September 1981 beträgt der Zins für neue Hypotheken im ersten Rang $6\frac{1}{2}\%$. Am 12. November hat die Zürcher Kantonalbank, die einen marktbestimmenden Einfluss in der Schweiz ausübt, den Zins für alte Hypotheken von $5\frac{1}{2}\%$ auf 6% angehoben. In der Schweiz lagen die Zinssätze im ausländischen Vergleich immer sehr viel tiefer. Vor dem Zweiten Weltkrieg hat der Zins für neue Hypotheken einzig zwischen 1920 und 1930 die 5% -Grenze überschritten; von 1938 bis 1964 lag er konstant unter 4% ; seither ist er schrittweise bis zum Maximum, über 6% im Jahre 1975, gestiegen; daraufhin ist der Zins im letzten Jahr erneut auf 4% gesunken; heute sehen wir uns mit einem neuen, aufsehenerregenden Anstieg des Hypothekarzinses bis zu schweizerischer Rekordhöhe konfrontiert.

Die Entwicklung der Baukosten kann nur mit Blick auf die Vergangenheit richtig beurteilt werden. In den Nachkriegsjahren lagen die Arbeitsbedingungen im Baugewerbe weit unterhalb denjenigen in den meisten übrigen Berufen. Vehälmismässig schlecht entlohnt, erstellten die Baumeister «billige» Häuser. Der Aufschwung der Bautechnik und das Vorgehen der Gewerkschaften haben eine sehr wichtige Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Bauhandwerker erlaubt, die den Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in anderen Sektoren Ende der 80er Jahre verglichen werden kann. Es handelt sich hierbei um eine glückliche Entwicklung; allerdings dürfen die Auswirkungen auf die Produktionskosten nicht vergessen werden. Trotz Rationalisierung der Bauprozesse bleiben die Lohnkosten auch heute von bestimmender Wichtigkeit in den Handwerkerberufen (der Plattenleger, Sanitärinstallateure, Spengler- und Dachdeckermeister, Malermeister, usw.). Innerhalb der letzten 15 Jahre sind die Baukosten parallel zum Gesamt der Preise der anderen Güter und Dienstleistungen gestiegen. Tatsächlich ist der Baukostenindex für Wohnungen von 100 im Jahre 1966 auf 205 in Zürich, 211 in Bern und 190 in Luzern im Jahre 1981 angestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich auch der Index der Konsumentenpreise verdoppelt.

Unbestrittenermassen neigt heute jedermann dazu, noch mehr Wohnraum zu belegen. Die Zahl der Einwohner pro Wohneinheit nimmt ständig ab. Aus diesem Grunde nimmt der Anteil neuerstellten Wohnraums verglichen mit der Gesamtheit umbauten Wohnraums ständig zu. Unter Berücksichtigung der Baukosten steigt in der Folge das mittlere Mietzinsniveau. Die Schweizer, ein Volk von Mietern, werden daher nicht darum herumkommen, einen immer grösseren Anteil ihres Einkommens für Wohnung zu verwenden.

PR/MN

Zur weltweiten Rolle der Kohle

Die Kohle ist in den letzten Jahren namentlich von der Industrie wiederentdeckt worden, indem mehrere Branchen ihre Energieversorgung vom Erdöl auf die Kohle umgestellt haben. Trotzdem spielt das Öl nach wie vor

eine viel bedeutendere Rolle. Man wird wohl kaum je wieder zu den Verhältnissen im Jahr 1950 zurückkehren, als die Weltförderung an Kohle mit knapp 1,6 Mrd. Tonnen SKE (Steinkohleeinheiten) praktisch doppelt so gross war wie jene des Öls. Im Jahr 1979 präsentierte sich die Relation eher umgekehrt: Einer Weltförderung an Erdöl von knapp 4,7 Mrd. Tonnen SKE stand ein Kohlenvolumen von ungefähr 2,7 Mrd. Tonnen SKE gegenüber. Im übrigen fällt auf, dass heute vom weltweit produzierten Erdöl zwei Drittel in den internationalen Handel gelangen, während über 90% der Kohle in den Förderländern selbst verbraucht werden.

Sorgen mit den Stahlpreisen im Maschinenbau

Die westeuropäische Stahlindustrie steckt seit Jahren in einer tiefen Krise. Die Produktionskapazitäten sind für den heutigen Bedarf viel zu gross und die Anlagen teilweise veraltet, was zu einem ruinösen Preiskampf und zu verbreiteter Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Stahlzentren führte. Deshalb sind fast alle EG-Staaten dazu übergegangen, diesen Industriezweig massiv zu subventionieren, was eher der Strukturhaltung statt der notwendigen Schrumpfung der Produktionskapazitäten förderlich ist. Zudem hat die EG-Kommission bereits 1978 verbindliche Mindestpreise für alle wichtigen Stahlsorten eingeführt. Im Herbst 1980 folgte die Festsetzung obligatorischer Produktionsquoten für die Stahlwerke. Auch diese Massnahmen stehen ganz im Zeichen der Strukturhaltung.

Seither kann denn auch von einem freien Stahlmarkt nicht mehr die Rede sein. Es zeigen sich die sattsam bekannten Folgeerscheinungen staatlicher Planwirtschaft wie z.B. aufwendige, aber weitgehend wirkungslose Kontrollen, Umgehungspraktiken, Begünstigung der veralteten Stahlwerke zum Nachteil der moderneren und, vor allem, gewichtige Finanzspritzen zulasten der Staatskassen. Die strukturelle, technische und finanzielle Gesundung der Stahlindustrie, die das erklärte Ziel dieser Massnahmen war, rückt damit in immer weitere Ferne.

EG-Lieferungen in die Schweiz

Die Entwicklung der Preise für Eisen und Stahl in der EG ist auch für die Schweiz, und zwar für die exportorientierte Maschinenindustrie, wie die Stahlwerke selber, von grosser Bedeutung. 80 bis 90% ihres Importbedarfs werden nämlich durch Lieferungen aus EG-Ländern gedeckt. Da die Stahlpreise die Gesteinskosten im Maschinenbau massgeblich beeinflussen, hat ihre Erhöhung unmittelbare Konsequenzen für die Konkurrenzfähigkeit in aussereuropäischen Märkten. Zudem wird die Schweiz dadurch bei der Sanierung der europäischen Stahlindustrie unmittelbar zur Kasse gebeten. Die Stahlwerke ihrerseits befürchten einen ruinösen Preiskampf auf den verbleibenden Märkten ausserhalb der EG, dem sie nicht lange gewachsen wären. Dieser ist allerdings bis heute ausgeblieben, da die Stahlpreise überall einigermassen dem Niveau in den Gemeinschaften folgten.

Preiserhöhungen auf Anfang 1982

Die EG-Kommission hat unlängst massive Erhöhungen der Stahlpreise beschlossen, die am 1. Januar 1982 wirksam werden. Auf diesen Zeitpunkt erhöhen sich die Preise für normalen Walzstahl um 41 ECU pro Tonne, das sind rund 80 Franken oder 12,5%. Feingewalzte und Spezialstähle werden um ca. 10% teurer. Im Laufe des nächsten Jahres soll ferner der normale Walzstahl um weitere 16 ECU pro Tonne oder um ca. 3,5% aufschlagen.

Von der Ertragslage der Stahlwerke her gesehen, mag diese Anhebung der Preise gerechtfertigt scheinen, denn jahrelang erlaubte der noch einigermaßen freie Markt keinen genügenden Ausgleich der gestiegenen Erzeugniskosten. Zudem ist die starke Teuerung in den EG-Ländern zu berücksichtigen. Fraglich ist indessen, ob der Markt solche Preiserhöhungen überhaupt erträgt. Gerade in einer konjunkturell kritischen Phase, in der die japanische Konkurrenz ohnehin für zusätzliche Belastungsproben sorgt, wäre ein besserer Interessenausgleich wünschbar gewesen. Diesem Zielkonflikt trägt die EG jedoch nicht genügend Rechnung, wenn sie die Kosten einseitig auf die Verbraucher überwälzt.

Energischer Schweizer Protest

Diese Tatsachen haben das ORGALIME (Organisme de Liaison des Industries Métalliques Européennes), in dem die Schweiz durch den Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) vertreten ist, zu einem energischen Protest gegen diese Preispolitik veranlasst. Die angekündigten Preissteigerungen werden als übersetzt und für die Verbraucher untragbar betrachtet. Das gilt umso mehr, als bereits in den letzten Monaten massive Aufschläge hingenommen werden mussten. So ist der schweizerische Grosshandelspreis für die Sammelposition «Eisen und Stahl» seit Oktober 1980 zwar «nur» um 8,4% gestiegen. Walzdraht und Stahlblech haben sich jedoch, um nur diese zwei Beispiele herauszugreifen, um über 15 bzw. 29% verteuert.

Wirtschaftspolitik

Was ist Geld?

Eine wichtige Frage für den Erfolg der Geldpolitik

Zahlen kann man heute mit einer Vielfalt von Mitteln: mit Banknoten und Münzen, Scheck oder Überweisung, Kreditkarten, Kundenkarten. Was «Geld» ist, ist nicht nur für jeden einzelnen, sondern auch für das Geldsystem als Ganzes wesentlich. Wenn das Geldkleid für die Volkswirtschaft Schweiz zu gross oder zu klein ist, dann gibt es Probleme für die Wirtschaftsteilnehmer in Form von Inflation oder Deflation. Die Nationalbank – die oberste Geldbehörde – hat deshalb die Aufgabe, die Geldmenge des Landes zu regeln.

Für die Steuerung der Geldmenge muss der Begriff Geld definiert werden. Noch ist die Schweiz eher eine «Bargeld»-Gesellschaft. Pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, haben die Schweizer etwa dreimal soviel Bargeld wie die Einwohner anderer Industrieländer in der Tasche. Aber auch bei uns beginnen sich die Zahlungssitten zu wandeln. Welche schwerwiegenden Folgen abrupte Änderungen der Zahlungsgewohnheiten für die Geldpolitik haben können, wurde am Beispiel der USA in den letzten beiden Jahren deutlich, als die amerikanische Währungsbehörde einige Zeit nicht mehr ganz in der Lage war, Geldmengen richtig zu analysieren und zu steuern.

Bei uns mehrten sich die Anzeichen, dass Änderungen der Zahlungsgewohnheiten die Geldmengensteuerung zusätzlich erschwert haben könnten. Die Notenbankgeldmenge, die Zielgrösse der Nationalbank für die Geldmengensteuerung, stieg durchschnittlich 1979 mit 6,9%, wurde 1980 stark negativ mit -7,2% und blieb 1981 praktisch unverändert (Durchschnitt Januar bis September -0,1%). Die reale Wirtschaft, auf welche das Geldkleid passen soll, wuchs in der gleichen Periode beachtlich: 1979 nahm das reale Bruttosozialprodukt um 2,8% zu, 1980 um 4%, und für 1981 werden Raten zwischen 1% und 2% angegeben. Vergleicht man die Entwicklung der Volkswirtschaft mit der Verknappung der Geldmenge, dann scheint es, als sei die Notenbankpolitik sehr stark restriktiv gewesen. Aber der Erfolg dieser einschränkenden Politik – sinkende Inflationsraten – ist bisher noch ausgeblieben.

Die Erklärungen, warum dies so ist, sind vielfältig. Eine der plausiblen Antworten ist, dass die Wirkungszeiten viel länger sind als zwei Jahre. Die Teuerung würde demnach erst 1982 und vielleicht 1983 deutlich zurückgehen. Eine andere Überlegung ist, dass die Notenbankgeldmenge die Entwicklung überzeichnet. Die Wirtschaft habe vielmehr als Reaktion auf das knappe Geldangebot durch die Notenbank neue Geldmittel geschaffen, d.h. die Zahlungssitten haben sich geändert. Als Beispiele werden genannt: Zahlungsfristen werden gestreckt, z.B. werden Rechnungen nicht sofort, sondern mit längeren Zahlungsfristen beglichen. Es wird mehr über Kreditkarten gezahlt. Kreditkartenorganisationen melden steigende Umsätze. Kreditkarten sind Zahlungsmittel, die mit Kreditmöglichkeit verbunden sind. Man kauft heute im Laden, wird jedoch erst später belastet. Neu bieten auch Nichtbankorganisationen, wie grosse Detailhandelsketten, eigene Kreditkarten und Schecks an.

Im Endeffekt werden verschiedene Ursachen zusammen bisher einen raschen Erfolg der Geldpolitik verhindert haben. Eines wird jedoch klar, die Frage «was ist alles Geld?» lässt sich nicht eindeutig beantworten.

Unterzeichnung des GAV für Betriebe der Baumwollindustrie

Der Gesamtarbeitsvertrag für Betriebe der Baumwollindustrie, dem 12 Spinnereien und Webereien mit rund 2800 dem GAV unterstellten Beschäftigten angehören, ist vom Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) einerseits und dem Christl. Chemie-Textil-Bekleidungs-Papier-Personalverband (CTB) und dem Landes-

verband Freier Schweizer Arbeitnehmer (LFSA) und dem Schweiz. Verband Evangelischer Arbeitnehmer (SVEA) andererseits unterzeichnet worden. Damit ist dieser GAV mit drei der vier beteiligten Gewerkschaften für eine Dauer von drei Jahren definitiv zustande gekommen. Die drei vertragsschliessenden Gewerkschaften, welche zusammen die Mehrheit der organisierten Arbeitnehmer in dieser Vertragsgruppe umfassen, hatten dem Resultat der Schlussverhandlung schon vor einiger Zeit definitiv zugestimmt und verlangten im Interesse der Rechtssicherheit und des Vertragsschutzes ihrer Mitglieder die sofortige – nach Gesamtarbeitsvertragsrecht erforderliche – schriftliche Unterzeichnung des Vertragswerkes. Die Gewerkschaft Textil-Chemie-Papier, welche Anfang Januar den vertragslosen Zustand wegen zwei Nebenpunkten (Vorverschiebung der Ferienverbesserung für jüngere Arbeitnehmer um 1 Jahr, weitere Modifikation der Karenztageverordnung) ausgerufen hat, ist von den vier unterzeichnenden Verbänden nochmals in Gesprächen und schriftlich zur Unterzeichnung aufgefordert worden. Die leider im Moment noch abseits stehende GTCP verfügt gemäss ihren Meldungen an den Partnerschaftsfonds über 400 Verbandsmitglieder unter den 2800 dem GAV angehörenden Arbeitnehmer, d. h. einen Anteil von ca. 14%. Die gesamte Baumwollindustrie der Schweiz beschäftigt 17000 Personen.

Die *Verbesserungen des neuen GAV* werden sämtlichen in den Firmen beschäftigten Arbeitnehmern gewährt und umfassen folgende Punkte: Lohnerhöhung von 7,3% auf 1. Januar 1982; Verlängerung des Kündigungsschutzes auf 6 Monate für über 50jährige bei Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen; Anpassung der Minimallöhne; Erhöhung der Schichtzulagen; Verdoppelung der Dienstalterszulagen ab 1984; Verbesserung der Urlaubsregelung; 4 Wochen Ferien bis 49. Altersjahr und 5 Wochen Ferien ab 50. Altersjahr ab 1983; 1 Stunde Arbeitszeitverkürzung auf den 1. Januar 1984; Besitzstandsgarantie für Ferien älterer Arbeitnehmer; 3 Jahre Vertragsdauer mit Lohnverhandlungsklausel auf Ende jedes Vertragsjahres. Angesichts der noch schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Verhältnisse darf dieses Verbesserungspaket als sehr grosszügig beurteilt werden; die Arbeitgeber sind, getragen vom Willen, diesen jahrzehntelang bewährten GAV weiterzuführen, an die Grenze des wirtschaftlich Verantwortbaren gegangen. Sie hoffen deshalb, dass sich nun auch die Gewerkschaft Textil-Chemie-Papier den vertragsschliessenden drei Gewerkschaften anschliessen und den Weg in die Vertragsgemeinschaft finden wird, umso mehr als ab sofort die ganze Reihe der Verbesserungen auch ihren Mitgliedern gewährt wird.

lingssachen zu stürzen. Aber die Hosen, Pullis, Jupes und Blusen und erst recht der warme Mantel verleiden immer mehr.

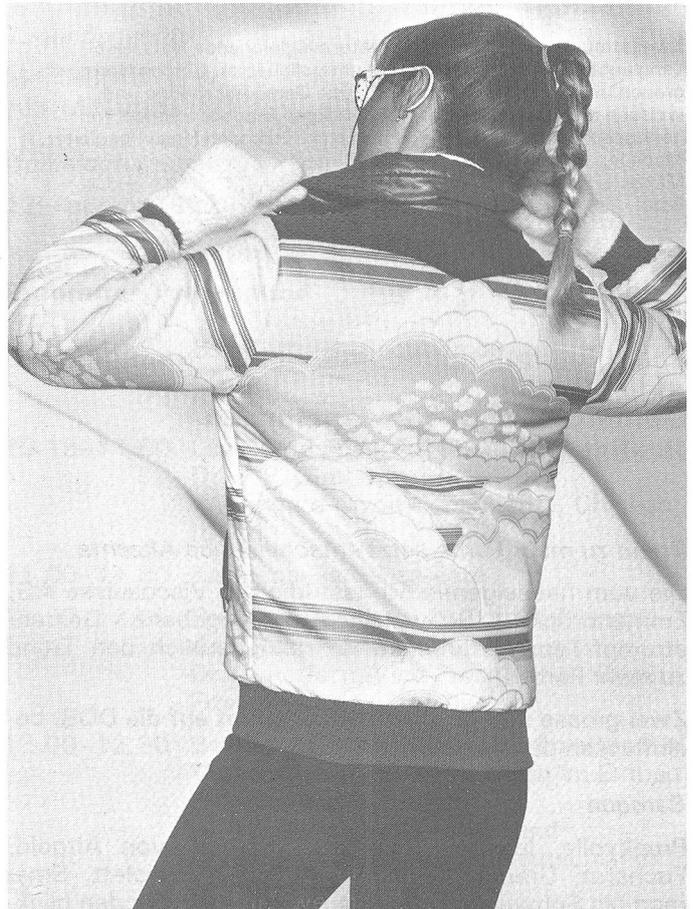
In einer solchen Situation können Wollstulpen (Legwarmer) von Fogal Wunder wirken und bereits eine frühlinghafte Note in den Winteralltag bringen. Es gibt sie nämlich nicht nur in allen klassischen Farben, sondern auch in Hellrosa bis Cyclamen, Senf- oder Sonnen gelb, in Türkis wie in Leuchtendblau und auch in einigen blumigen Pastells.

Man trägt sie stramm übers Knie gezogen oder aber lässig faltig zu kleinen Stiefelchen wie zu allerlei flachen Schuhen, und schon sieht die ganze Kombination neu und erfrischend aus.

Die fröhlichen Stulpen beflügeln oft auch zu weiteren Modegags, etwa zu einem assortierten Stirnband, einem selbst gebastelten Schmuck, einem ebenso frechen aber kontrastierenden Schal.

Dass diese Modeidee superpraktisch und kuschelig warm ist, sei nur nebenbei erwähnt. Denn alle sehnen sich schon nach den ersten wärmenden Frühlingstrahlen und wollen nichts mehr von Kälte hören. Bis aber der Frühling in Wirklichkeit da ist, kann sich wenigstens das Auge an den strahlenden, leuchtenden, gar nicht mehr winterlichen Farben der Stulpen erwärmen.

Fogal Stulpen (Legwarmer) gibt es nur in einer Grösse (passt für alle Beine), aber in ca. 35 Farbtönen.



Attraktive Tersuisse-Schneejacke, warm abgefüllt und mit fantasievolem Cumuluswolken-Druckdessin. Die verschiedenen Blauancen werden durch die marinefarbene Kollerpartie und die Abschlussborten unterstrichen.
Modell: E. Pfründer AG, CH-5610 Wohlen
Foto: Andreas Gut, Zürich

Mode

Winterausrüstung für die Beine in Vorfrühlingsfarben

Im tiefsten Winter empfinden viele Frauen einen modischen Stillstand. Noch ist es zu früh, um sich in Früh-



Zwei atmungsaktive und temperatenausgleichende Nylsuisse-Langlaufanzüge in Lackrot mit Baumwollabseite, für den Herrn mit grauen und weissen Einsätzen, für die Dame mit marine und weissen Kontrastpartien. Die zweiteiligen Modelle werden von hochgeschnittenen, die Nierenpartie schützenden Hosen begleitet.
Modelle: Merboso AG, CH-8902 Urdorf
Mütze: Fürst AG, CH-8820 Wädenswil
Foto: Andreas Gut, Zürich

Damenstrumpf-Tendenzfarben Herbst/Winter 1982/83

Trend zu mehr Farbe setzt entscheidende Akzente

Die vom hauseigenen Modestudio der Viscosuisse AG, Emmenbrücke (Schweiz) herausgegebene Damenstrumpf-Tendenzfarbenkarte, zeigt deutlich den Trend zu mehr Farbe.

Zwei grosse Farbgruppen, abgestimmt auf die DOB, beeinflussen den modischen Strumpf.

Baroque

Prunkvolle, luxuriöse, kostbare Farben, von Altgold, Fuchsrot, Granat, Orchidee, Aubergine, Violet, Smaragd bis Schwarz. Sie finden Verwendung für den blickdichten sowie für den eleganten Abendstrumpf.

Zweifarbeneffekte, wie z.B. Chiné- und Moiré-Optik, gewinnen an Bedeutung.

Für den Abend werden Nylsuisse-Garne mit farbig schillerndem Glitzermaterial kombiniert.

Pioneer

Verhaltene, von der Natur inspirierte Nuancen. Dieses Thema bezieht sich sowohl auf die Pioniere der Lüfte (Charles Lindbergh) sowie auf die Auswanderer des 18. und 19. Jahrhunderts (Early-America).

Es sind Farben wie Fliegerblau, Nebelgrau, Schiefer, Rauchbraun.

Neben dem zünftigen, blickdichten Strumpf eine ländlich-rustikale Optik mit Tweed- und Nöppcheneffekten. Aktuell bleiben Filigran- und spitzenähnliche Bilder.

Tagungen und Messen

Gutes Messejahr 1981 für Köln

Erwartungen der Wirtschaft übertroffen Zunehmende Auslandsbeteiligung International Service Center erfolgreich

Weitersteigende Aussteller- und Besucherzahlen, zunehmende Internationalität, Expansion im Kongressgeschäft, erfolgreicher Start des International Service Center KölnMesse – ISC – und ein ausgeglichenes Betriebsergebnis kennzeichnen das Kölner Messejahr 1981. Die Erwartungen fast aller auf dem Messeplatz Köln vertretenen Wirtschaftsgruppen wurden übertroffen. Auf einer Pressekonferenz in Köln bewertete Dipl.-Kfm. Dieter Ebert, Hauptgeschäftsführer der Kölner Messegesellschaft, das Geschäftsjahr 1981 mit gut, obwohl die allgemeine wirtschaftliche Situation sich auch auf das Messewesen auswirkt und die Rentabilität belastet. Die Kölner Messegesellschaft konnte 1981 ihren Umsatz gegenüber dem Vergleichsjahr 1979 um 12,6% auf 107 Millionen DM erhöhen und rechnet für das laufende Jahr 1982 mit einem Rekordumsatz von 127 Millionen DM.

Mit 23 Messen und Ausstellungen verzeichnete die Kölner Messegesellschaft 1981 das bisher umfangreichste Programm in ihrer fast 60jährigen Geschichte. Diese Veranstaltungen, die überwiegend nur Fachbesuchern zugänglich waren, führten das Angebot von rund 16 200 Unternehmen aus 93 Staaten mit der Nachfrage von fast 700 000 Einkäufern und Interessenten aus 112 Ländern aller Kontinente zusammen. Bei im wesentlichen konstanter Inlandsbeteiligung erhöhte sich die Zahl der Aussteller aus dem Ausland um durchschnittlich 9% und die der ausländischen Besucher um 8%. Die belegte Brutto-Ausstellungsfläche stieg um 7% und entsprach mit fast 1,7 Millionen qm einem achtfachen Umschlag der verfügbaren Hallenfläche von 212 000 qm.

Zusätzlich zu den Messen fanden auf dem Messegelände im abgelaufenen Jahr noch fast 700 Kongresse, Tagungen und Sonderveranstaltungen aller Art statt. Die Kölner Messegesellschaft arbeitet bei ihren Messen und Ausstellungen ebenso wie im Kongressgeschäft, das sich in den letzten Jahren wesentlich ausgeweitet hat, kostendeckend und ohne jegliche Zuschüsse der Öffentlichen Hand oder anderer Stellen.

Das Ausland war 1981 auf den Kölner Messen mit rund 7800 Ausstellern und mehr als 140000 Einkäufern und Interessenten vertreten. Nach der Zahl der Aussteller stand Italien (1242) an der Spitze der Auslandsbeteiligungen. Es folgten Frankreich (1086), Grossbritannien (716), die USA (598), die Niederlande (581), die Schweiz (380), Spanien (285), Belgien (280), Österreich (240) und Dänemark (221). Aus den sieben RGW-Staaten beteiligten sich 91 Aussenhandelsunternehmen. Auf der Nachfrageseite führten die Niederlande mit rund 31900 Besuchern, gefolgt von Belgien (21800), Frankreich (12500), Grossbritannien (10200), Italien (9000), die Schweiz (8200), Österreich (6300), Spanien (4600), Schweden (4600) und Dänemark mit rund 4500 Besuchern.

Im Marketing der KölnMesse spielt die Auslandsarbeit eine entscheidende Rolle, da Zuwachsraten im wesentlichen nur noch bei der Auslandsbeteiligung zu erwarten sind. Das betrifft in besonderem Masse die weitere Steigerung des Besuches ausländischer Einkäufer und Interessenten. Zur Zeit ist im Durchschnitt jeder zweite Aussteller und jeder dritte Besucher der Kölner Fachmessen, die für die jeweilige Branche international als die bedeutendsten gelten, ein Ausländer.

Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich bei den Kölner Messen die Zahl der Besucher aus dem Ausland um rund 80%, die der ausländischen Aussteller um rund 60% erhöht.

Als zusätzliches Leistungsangebot hat die Kölner Messegesellschaft im Mai 1981 das International Service Center KölnMesse – ISC – gegründet, dessen Aufgabe die Durchführung von Beteiligungen der Wirtschaft an in- und ausländischen Messen im Rahmen eines Full-Services ist. Die Auslandsorganisation der Kölner Messegesellschaft, die mit 67 Vertretungen 60 Länder abdeckt – im vergangenen Jahr kam eine Vertretung in Peking hinzu – steht auch für das ISC zur Verfügung. Das ISC wird 1982 u.a. im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft die deutschen Messebeteiligungen an dem Salon du Vêtement – Vestirama – in Brüssel, der Herrenmodebeurs in Amsterdam, der Multi Housing World in Dallas, USA und der Motexha – International Fair for Clothes, Textile and Fashion Accessories – in Dubai, Vereinigte Arabische Emirate, organisieren.

Bei den 20 Fachmessen und Fachaustellungen, die 1982 auf dem Kölner Messeprogramm stehen, zeichnet sich aufgrund des bisherigen Anmeldestandes eine weitere Erhöhung der Ausstellierzahlen und des Flächenbedarfs ab. Das betrifft vor allem die ausländische Beteiligung. Die Kölner Messegesellschaft erwartet 1982 bei ihren Veranstaltungen zusammen rund 15000 ausstellende Unternehmen, 900000 Besucher und einen Flächenbedarf von 1,8 Millionen qm.

Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H.
D 5000 Köln 21

Schweizerischer Verband der Geotextilfachleute (SVG)

Geotextil-Tagung Frühjahr 1982

Datum:

4. März 1982, 10.00 bis 16.30 Uhr

Ort:

ETH- Zentrum, Maschinenlaboratorium,
Auditorium D 28, Sonneggstrasse 3, 8006 Zürich

Die erste öffentliche Tagung des SVG ist mit insgesamt acht Beiträgen und namhaften Referenten den folgenden drei Themen gewidmet:

- Stand der Normung und Entwicklung im Ausland mit je einem Beitrag aus USA, Frankreich und Deutschland
- Stand der Normung in der Schweiz durch die VSS, Kommission 3 und Ergebnisse aus Forschungsarbeiten an der EMPA St. Gallen und an der ETH Zürich
- Anwendung der Geotextilien im Gebiete des Eisenbahnbaues und der Ingenieurbiologie.

Auskunft:

Schweizerischer Verband der Geotextilfachleute (SVG),
c/o EMPA, Postfach 977, 9001 St. Gallen,
Telefon 071/209141

Tagungsgebühr:

Mitglieder SVG Fr. 90.–, Nichtmitglieder Fr. 120.–,
inkl. Mittagessen

Anmeldetermin:

22. Februar 1982

Programm/Programme

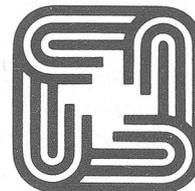
- | | |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 10.00–10.15 | Begrüssung/Allocution de bienvenue
Ch. Schaerer,
Präsident der SVG/Président de l'ASPG |
| 10.15–11.00 | Les Géotextiles: Passé, présent et futur
Dr. J. P. Giroud,
Woodward-Clyde Consultants, Chicago
(USA) |
| 11.00–11.30 | Kaffeepause/Pause-café |
| 11.30–12.00 | Recommandations du Comité Français
des Géotextiles
Dr. J. Perfetti, Vice-Président du Comité
Français des Géotextiles |
| 12.00–12.30 | Bearbeitungsstand des «Merkblattes zur
Verwendung von Geotextilien im Erdbau
(Strassenbau)»
Dr. W. Wilmers, Baustoff- und
Bodenprüfstelle Wetzlar (Deutschland) |
| 12.45 | Mittagessen in der Mensa/
Repas à la mensa |
| 14.15–14.35 | Die Normierungskonzeption für
Geotextilien im Rahmen der VSS
Dr. J. Studer, GSS, Beratende Ing. AG,
Zürich, Präsident VSS Subkommission
K3/10 «Geotextilien» |

- 14.35–14.55 Festigkeit und Kriechen von Geotextilien
E. Martin, dipl. Phys. ETH,
Eidgenössische Materialprüfungs- und
Versuchsanstalt, St. Gallen
- 14.55–15.15 Durchlässigkeitsprüfung von
Geotextilien
Dr. F. Bucher, Institut für Grundbau und
Bodenmechanik, ETH Zürich
- 15.15–15.45 Kaffeepause/Pause-café
- 15.45–16.05 Verwendung von Geotextilien in der
Ingenieurbiologie
Frau H. Zeh,
dipl. Ing. Landschaftsplanerin,
Ingenieurbüro Bächtold AG, Bern
- 16.05–16.30 Verwendung von Geotextilien im
Eisenbahnbau
G. Schmutz, dipl. Ing. ETH,
Bauabteilung der Generaldirektion SBB,
Bern

auf. Zum Zeitpunkt des Jahresabschlusses befanden sich zwei grössere Wohnüberbauungen in Ausführung.

Die Geschäftsaussichten im textilen Bereich werden etwas weniger optimistisch beurteilt, obwohl die Vollbeschäftigung vorläufig noch als gesichert gelten kann. Der erstarkte Schweizerfranken sowie die rückläufige Konjunktur in den wichtigsten Exportländern erschweren es, neue Garnverkäufe zu kostendeckenden Preisen abzuschliessen. Es wird kaum möglich sein, die durch die hohe Teuerungsrate ausgelösten Lohnanpassungen auf die Verkaufspreise zu überwälzen.

Jubiläum



100 Jahre VSTI

Der Verein Schweizerischer Textilindustrieller, VSTI, wurde 1882 gegründet, nachdem verschiedene Zolleingaben einiger Wollindustrieller der Jahre 1877 bis 1881 an die eidgenössischen Räte kaum ein Echo fanden. Die Nichtbeachtung ihrer Stellungnahmen veranlasste diese lose Gruppe zum verbandlichen Zusammenschluss; ihre Organisation hiess lange Zeit Verein schweizerischer Woll- und Halbwollindustrieller, und als 1968 auch noch eine Anzahl Seidenfirmen beitrug, wurde aus dem VSWI der VSTI. In den folgenden hundert Jahren wurde noch manche Zolleingabe geschrieben, aber nicht mehr an das Parlament, sondern vielmehr an Adressaten, die sich professionell mit diesen Problemen zu befassen hatten. In der Interessenwahrung seiner Mitglieder ist dem VSTI die Arbeit auch bei den Zollfragen indessen nie ausgegangen; auch dass das wichtigste Absatzgebiet seiner Mitgliedfirmen, die EG/EFTA, im letzten Fünftel seines bisherigen Bestehens zur Freihandelszone mit Nullzöllen geworden ist, änderte daran nicht viel, denn die Textilwelt hat sich von Jahr zu Jahr in ein noch dichteres protektionistisches Netz verstrickt, und dass sich die relativ kleine Schweizer Textilindustrie, mit weniger als 1% auch nur der vorhandenen westeuropäischen Kapazitäten, darin nicht hoffnungslos verfangt und dadurch grossenteils ihre Existenz einbüsst, ist keineswegs selbstverständlich.

Jubiläumsbroschüre

Der VSTI lässt sich nicht nur alle hundert Jahre öffentlich vernehmen, und so hat sein Vorstand auf die Schaffung eines mehrhundertseitigen Jubiläumsbuches gut verzichten können, das im Zeitalter der elektronischen Medien wie alle derartigen Publikationen vermutlich nur wenig Aufmerksamkeit finden würde. Dafür hatten die VSTI-Mitglieder und weite Freundeskreise bereits in den ersten Tagen des Jubiläumsjahres eine Jubiläumsbroschüre 100 Jahre VSTI in ihren Händen, die auch von eiligen und vielbeschäftigten Leuten noch zu bewältigen sein sollte. Die nur zwanzig Seiten aufweisende Schrift ist in vier Kapitel aufgeteilt: Geschichte des VSTI, Aus-

Geschäftsberichte

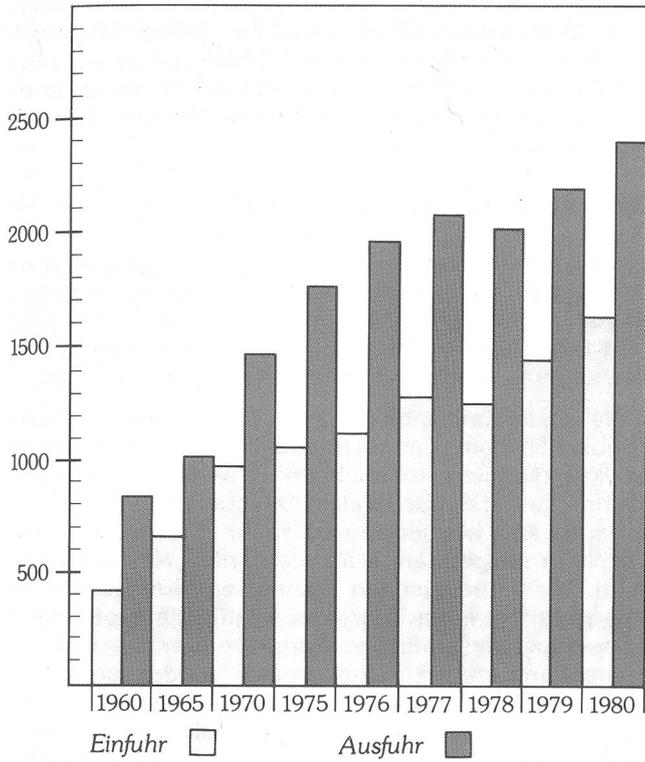
Generalversammlung der Spinnerei an der Lorze, Baar, vom 19. Dezember 1981

Das auf den 30. September 1981 abgeschlossene Geschäftsjahr präsentiert sich recht erfolgreich, obgleich der Umsatzzuwachs im textilen Bereich nur noch geringfügig ausfiel. Der Cash-flow mit 3.3 Mio. Franken leicht über dem letztjährigen Ergebnis. Nach Vornahme von Abschreibungen von 2.5 Mio. Franken verbleibt ein Reingewinn von 796 000.– Franken gegenüber 767 000.– Franken im Vorjahr. Die GV stimmte der vorgeschlagenen Ausschüttung einer Dividende von 180.– Franken pro Aktie sowie einer Zuwendung von 100 000.– Franken an die Personalfürsorgestiftung zu (wie letztes Jahr).

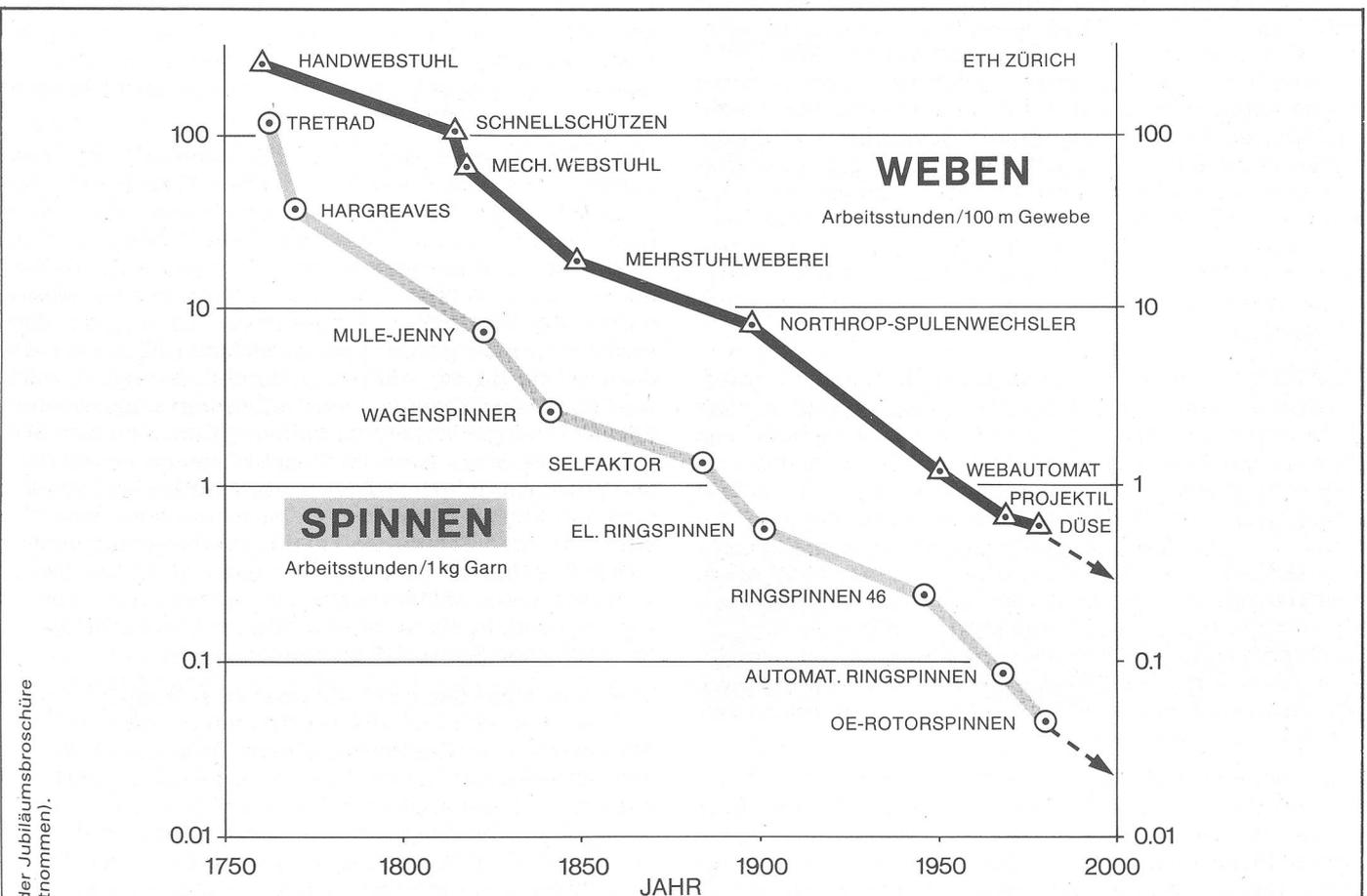
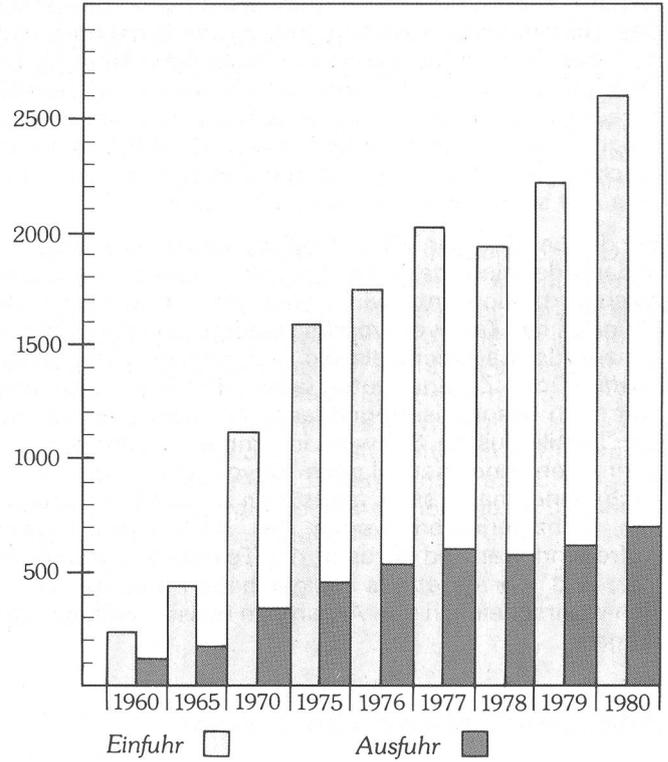
Im Garngeschäft konnte dank höherer Marktpreise, die den gestiegenen Rohstoffpreisen Rechnung trugen, der Umsatz um 2,6% auf 31.4 Mio. Franken gesteigert werden. Der Absatz von elektrischer Energie im gemeindlichen Verteilnetz erreichte mit 8 Mio. Franken einen aussergewöhnlich hohen Zuwachs von 15,7%. Dazu haben die rege Bautätigkeit und die Industrialisierung in Baar sowie eine Tarifierhöhung beigetragen. Die Hausinstallationsabteilung des EW Baar konnte ihren Umsatz halten, während die Mieteinnahmen infolge von Mietzinserhöhungen die Mio.-Grenze überstiegen.

Die Investitionen im textilen Bereich beschränkten sich auf einzelne produktivitätsfördernde Massnahmen. Die Stromverteilanlage für die Gemeinde Baar wurde weiter ausgebaut. Verschiedene Investitionen drängten sich als Folge des Grossbrands vom November 1980, der einen grossen Teil der Trafo- und Schaltanlagen zerstörte,

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Textilien
(ohne Spinnstoffe und Bekleidung)
in Mio. Fr.



Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Bekleidung
(ohne Schuhe)
in Mio. Fr.



Ausserordentliche Produktivitätsverbesserungen

1881 gab es allein in unserer Seidenindustrie 30 000 Handwebstühle und 3000 mechanische Webstühle. Hundert Jahre später waren in der ganzen schweizerischen Textilindustrie rund 10 000 Webmaschinen installiert. Die ausserordentlichen Produktivitätsverbesserungen der Textilbetriebe gehen aus dieser ETH-Grafik hervor, die sich auf das Spinnen und das Weben bezieht.

(Die Grafiken sind der Jubiläumsbroschüre 100 Jahre VSTI entnommen).

schnitte aus gesammelten Schriften (Jahresberichte und Zeitungsartikel des VSTI), Textilaussenhandel und Öffentlichkeitsarbeit. Der hundertjährigen Geschichte des Textilvereins entsprechend, ist die Broschüre nicht in pures Gold gefasst, und der bisherigen Haltung und Philosophie des VSTI getreu, ist sie weder in Schönfärberei noch in Schwarzmalerei aufgemacht, sondern sie möchte mit wenigen mosaikartigen Rückblicken auf die wechselvolle Vergangenheit ganz einfach zeigen, dass eine Zeit schon immer nicht alle Zeit war.

Bei der Lektüre der VSTI-Jubiläumsbroschüre zeigt sich sodann deutlich, dass die Zukunft, wenn man sie einer Nachkalkulation unterwirft, auch in der aus modischen Gründen der Zeit weit vorsehenden Textilindustrie oft ganz anders aussieht als die budgetierte. Oder anders ausgedrückt: Zu einer guten (alten) Zeit wird diese meist erst nach besorgniserregender Gegenwart und Zukunft. Die Textilindustrie Schweiz ist immer wieder mit dem Schrecken und dem Leben davongekommen, wenn auch manchmal in stark gerupftem Zustand, letztmals in den Siebzigerjahren wegen des Währungswirrwarrs. Aufregend war und ist es in der Textilbranche aber immer, und wer es etwas ruhiger haben möchte, würde sich wahrscheinlich von Anfang an besser anderswo betätigen.

Publikums-Wettbewerb Swiss Fabric

Ab Ende Februar läuft in schweizerischen Textildetailgeschäften und Warenhäusern ein Wettbewerb, welcher den Konsumenten die von über 180 industriellen Textilunternehmen aller Sparten geführte Kollektivmarke Swiss Fabric näherbringen soll. In ausländischen Textilfachkreisen bereits zum Begriff geworden, ist dieses Garantiezeichen für qualitativ überdurchschnittliche Schweizer Textilien im eigenen Land noch viel zu wenig bekannt. Zahlreiche einheimische Handelsfirmen vermochten sich bisher kaum für Swiss Fabric zu begeistern; die Herkunft der Ware soll die privaten Textilverbraucher nach ihrer Ansicht nur wenig bis gar nicht interessieren.

Der VSTI hat sich bei seinen über den eigenen Interessenbereich hinausgehenden Aktivitäten eh und je nach Partnern umgeschaut. Er hat sich aber nie gescheut, von ihm als gut befundene Aktivitäten auch zu realisieren, wenn ihm (vorerst) nicht die gewünschte Gefolgschaft beschieden war. Bei Swiss Fabric ist es so, dass auf der industriellen Ebene eine Kooperation zustandegebracht wurde, die nicht nur in der Textilbranche und nicht nur in der Schweiz einzigartig ist. Je mehr die Folgestufen jedoch in die Nähe der Konsumentenschaft kommen, desto weniger ist im allgemeinen die Bereitschaft vorhanden, das Schweizer Markenzeichen zu übernehmen. Wobei es auch hier löbliche Ausnahmen gibt, die zu vermehren der Mühe wert wäre.

Mit seinem Wettbewerbsprospekt informiert der VSTI die Schweizer Konsumenten kurz und prägnant über einige der von ihm vertretenen Wirtschaftszweige (Handstrickgarne, Gewebe, Decken, Teppiche, Filzwaren), und es sind fünf Fragen zu beantworten, die an das Denkvermögen der Teilnehmer grössere Anforderungen stellen als es bei den meisten Aktionen dieser Art üblich ist. Dafür winken den Gewinnern als Preise keine Autos, sondern «nur» 100 Velos, 100 Weekends in Schweizer Hotels, 100 Pakete mit zehn Knäueln Strickwolle, 100 Seidenfoulards, 100 Decken, 100 Jassteppiche. (In der Preissumme von 75 000 Franken hätten 100 Autos nicht gut Platz gehabt).

Der VSTI ist keineswegs nationalistisch eingestellt. Aber man wird es ihm nicht verargen können, wenn er im Jubiläumsjahr seine Qualitätsmarke auch im Inland besser bekanntzumachen versucht. Seine Mitgliedfirmen hat er im übrigen gebeten, 1982 so viel wie möglich Tage der offenen Tür zu veranstalten, die unter anderem auch auf die Gewinnung von Nachwuchs stets positiv ausstrahlen.

Vortragstagung und Gala-Abend

Anfang Oktober soll in Interlaken eine Tagung über die Bühne gehen, die vornehmlich dem Gespräch mit inländischen Abnehmern gewidmet sein wird. Der VSTI strebt mit dieser Veranstaltung eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Stufen an.

Unsere Bekleidungsindustriellen beklagen sich bekanntlich über die hohen Importe ausländischer Konkurrenzprodukte, die ihren Absatz beim Schweizer Detailhandel einschränken. Die Schweizer Weber wären froh, die Konfektionäre würden ihnen mehr Stoffe abkaufen, statt sie in steigendem Masse aus dem Ausland einzuführen. Die einheimischen Spinner enttäuscht über die Weber, welche nach ihrer Ansicht für die Stoffherstellung weniger ausländische Garne verwenden und sich entsprechend mehr im eigenen Land eindecken sollten. Und die schweizerischen Rohstofflieferanten melden einen fühlbaren Umsatzrückgang auf dem Inlandmarkt, den sie jenen Spinnern anlasten, die ihre Rohmaterialien vermehrt von der ausländischen Konkurrenz beziehen. Das Bild ist einheitlich. Auf jeder Stufe ist man mit den Abnehmern der Nachstufe unzufrieden, aber alles, was man ihnen vorwirft, macht man mit den eigenen Lieferanten der Vorstufe nicht anders.

Diese Situation ist angesichts der internationalen Konkurrenzverhältnisse und des enormen Preisdruckes verständlich. Jedem ist schliesslich das Hemd näher als der Rock, jeder versucht sich auf seine Weise durchzustampeln, das Branchendenken kommt – wenn überhaupt – erst nachher. Vielleicht vergisst man in diesem harten Konkurrenzkampf aber doch hie und da, dass man im Grunde genommen im gleichen Boot sitzt und dass es bei gutem Willen oft durchaus möglich wäre, sich auch beim inländischen Lieferanten günstig einzudecken – billiger ist ja nicht unbedingt auch besser. Man müsste allerdings auch im Geschäftsleben etwas mehr die gemeinsame Wohlfahrt im Auge haben und von den engsten Eigeninteressen ein bisschen abrücken. Wir wünschen den Schweizer Textil- und Bekleidungsfirmen sämtlicher Sparten vermehrt den guten Geist, der sie dazuführen wird, selber in die Tat umzusetzen, was sie von den andern als recht und billig erwarten. Sei es unter der Flagge Swiss Fabric oder sonstwie.

Zum Abschluss der VSTI-Aktionen in seinem Jubiläumsjahr werden sich inländische Abnehmer mit den VSTI-Mitgliedern und Gästen bei einem Gala-Abend im Kursaal Interlaken treffen und sich in geselliger Atmosphäre ausgiebig über Vergangenes und Zukünftiges unterhalten können. Die einzige offizielle Ansprache ist Bundespräsident Dr. Fritz Honegger vorbehalten, der 1944–1961 Sekretär und 1968–1974 Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft (ZSIG) war, von 1970–1976 auch Präsident des VSTI. Beide Organisationen haben ihm bei seinem Rücktritt die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die ausländischen Kunden der VSTI-Mitgliedfirmen in aller Welt, die man nicht nach Interlaken einladen kann, wird die Exportzeitschrift «Textiles Suisses» in zwei Ausgaben mit Wort und Bild über das Jubiläum 100 Jahre VSTI informieren.

Ausblick

Von der vergangenen Zukunft wird sich die nähere und fernere dadurch nicht unterscheiden, dass auch sie immer besorgniserregend sein dürfte, und zwar eher mehr als weniger, und dies soll kein Galgenhumor sein. Die erfolgreich bleibenden Schweizer Textilindustriellen werden zur Aufrechterhaltung ihrer internationalen Konkurrenzfähigkeit auch fürderhin ausserordentliche Leistungen zu erbringen haben. Die Situation präsentiert sich für sie in wesentlichen Punkten wie folgt:

1. Der Schweizer Markt bleibt begrenzt und wird dank der liberalen schweizerischen Einfuhrpolitik weiterhin heftig mit Angeboten zu allen möglichen und unmöglichen Preisen umworben sein. Die riesigen Einfuhrüberschüsse in den Bereichen Wäsche und Bekleidung – sie machen jährlich zwei Milliarden Franken aus – bewirken einen Absatzrückgang der Spinner und Weber beim entsprechenden Inlandgeschäft und zwingen sie zu entsprechend ausgedehnten Exportanstrengungen. Der partnerschaftlichen Zusammenarbeit wird dabei noch mehr Beachtung zu schenken sein.
2. Das Ausland erstarrt in ausserordentlich vielseitigen Rüstungen zur Abwehr von Textilimporten. Die Schleuder des kleinen Davids Schweiz besteht dagegen lediglich in der höchstmöglichen Leistungsfähigkeit der Textilunternehmen. Den Grundsatz des VSTI «Reziprozität im Freihandel statt im Protektionismus» bei jeder Gelegenheit unerschrocken in die Tat umzusetzen, ist Sache der für den Aussenhandel zuständigen Schweizer Behörden; das Vierpunkteprogramm unserer Textilindustrie für die Rahmenbedingungen bildet dabei Grundlage und Instrument zugleich. Die schweizerische Textilindustrie würde von einer solchen Politik zweifellos mehr profitieren als beispielsweise vom Welttextilabkommen des GATT, das ihr zu keiner neuen Exportmöglichkeit verhilft.
3. Die Lohnkosten unserer Textilindustrie sind im Vergleich zur massgebenden ausländischen Konkurrenz die höchsten (ob man darauf stolz ist oder nicht), während für Rohstoffe, Hilfsmaterialien, Maschinen und Apparate weltweit ziemlich die gleichen Preise gelten. Auch diesen schwerwiegenden Nachteil müssen die Schweizer Textilindustriellen ständig mit besseren unternehmerischen Leistungen in allen Bereichen wettmachen, was durchaus keine einfache Sache ist, denn sie haben sich nicht nur mit den relativ jungen Konkurrenten der fernöstlichen Entwicklungsländer und der Staatshandelsländer zu messen, sondern müssen nach wie vor auch gegen die traditionellen, sehr leistungsfähigen Konkurrenten der westlichen Industriestaaten antreten, die in Sachen Protektionismus ebenfalls nicht gerade Lehrbuben sind.

Der Schweizer Textilindustrie eröffnen sich aufgrund der bestehenden, von ihr nicht zu beeinflussenden Verhältnisse für die Zukunft keine Perspektiven mit grossen Wachstumschancen, so dynamisch ihre Unternehmer auch sein mögen. Sie ist und bleibt zum Export verurteilt und muss bei jedem noch so kleinen Land aufpassen, wenn die Eingangspforte – zufällig und vielleicht auch nur für kurze Zeit – einen Spalt weit aufgeht, um schnell den Fuss hineinzuhalten und zu versuchen, ein Geschäft aufzubauen. Viele kleine Aufträge geben zusammen ja auch ein rechtes Quantum. So oder so braucht die Schweizer Textilindustrie nicht nur moderne Maschinen, sondern in erster Linie auf allen Posten tüchtige, für ihre Arbeit begeisterte Leute; in den führenden Textil-

betrieben gibt es keine Mitarbeiter mit unwichtigen Funktionen. Auf Phlegmatiker dürften die gestellten hohen Anforderungen eher abschreckend wirken.

Der Werkplatz Schweiz wäre ohne die faszinierende Textilindustrie undenkbar. Das Brot wird bei ihr wohl immer etwas härter verdient werden müssen als in einzelnen jüngeren Branchen, bei denen die Konkurrenz meist nur in wenigen Ländern vorhanden ist und der Wettbewerb weniger durch staatliche Massnahmen verfälscht wird.

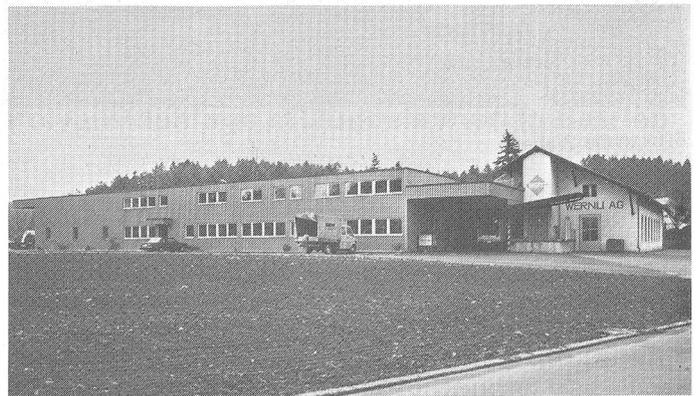
Der VSTI wird bei seinen Aufgaben im vielfältigen Dienste seiner Mitglieder und als textiler Brückenbauer zu Staat und Öffentlichkeit auch im zweiten Jahrhundert seines Bestehens hundertprozentig für die Erhaltung eines freien Unternehmertums im Rahmen einer liberalen Wirtschaftsordnung eintreten. Er ist sich bewusst, dass mit seiner eigenen Initiative nur wenig zu erreichen wäre, könnte er sich dabei nicht weiterhin auf hervorragende, zukunftsreiche Unternehmer abstützen, bei denen nach wie vor gilt «d'agir en homme de pensée et de penser en homme d'action».

Ernst Nef

Firmennachrichten

**Wernli AG, Rothrist,
stellt Weichen für die 80er-Jahre:**

Fortschritt aus Tradition gewachsen



Nord-Ost-Fassade des neuen Fabrikations- und Verwaltungsgebäudes der Wernli AG, Verbandstoff-Fabrik/Maschinenbau, Gländ/Rothrist.

(§) Die Unternehmungen sind in unserer Region noch nicht ausgestorben, die sich antizyklisch verhalten. Lebendiges Beispiel dafür ist die Firma Wernli AG im Gländ/Rothrist. Dort entstand vor wenigen Monaten ein beachtlicher Fabrik- und Verwaltungs-Neubau, der als echte Weichenstellung für das nächste Jahrzehnt gesehen werden darf. Ein mutiger Schritt der in der 2. und 3. Generation stehenden Unternehmensleitung. In knapp 8 Monaten Bauzeit entstanden moderne, zeitgemässe Fabrikations-, Lager-, Verwaltungs- und Personalräume,

nachem die früheren Gebäulichkeiten überall aus den Nähten platzten und der dynamischen Entwicklung des Unternehmens nicht mehr gerecht wurden.

Zukunftsgläubiges Familienunternehmen

Dass die Einweihung des Neubaus fast lautlos über die Bühne des regionalen Geschehens ging, entspricht ganz dem Stil des Hauses. In aller Stille und Bescheidenheit wird schon seit bald 50 Jahren Verbandstoff hergestellt. 1941 kam das junge Unternehmen aus Aarau in unsere Gegend. Mit annähernd 30 Mitarbeitern und über 2 Mio. Franken Umsatz 1981 rechnet man sich nicht zu den Branchen-Giganten, aber die Marke WERO ist weit über die Grenzen unseres Landes hinaus für Qualität bekannt. Wernli AG hat bei Ärzten, in Spitälern und anderen Pflegestationen einen guten Klang, denn der Ruf für Zuverlässigkeit meint in dieser Sparte nicht nur pünktliche Lieferung. Das breite Sortiment aus der eigenen Produktion wurde sinnvoll durch Fremdartikel ausländischer Provenienz ergänzt. Spezialität des Hauses sind elastische Binden, doch enthält das heutige Angebot alle textilen und Non-woven-Hilfsmittel rund um Arzt und Spital.



Blick in die Weberei

Diversifikation entsprang dem Dienstleistungsgedanken

Nebst dem Produktionsbereich Textil (Weberei, Rundstrickerei, Ausrüstung) unterhält die Firma auch eine Abteilung Maschinenbau. In erster Linie wurden technische Entwicklungen für die Textil-Produktion realisiert. Doch kamen bald technische Problemlösungen für den in- und ausländischen Kundenkreis dazu. Heute bietet der Wernli-Maschinenbau sogar einen wendigen, problemlosen Gabel-Stapler (bis 500 kg) an, dazu Richtgeräte für die Karosserie-Werkstätten der Autobranche. Hauptabsatzgebiet ist die Bundesrepublik nebst dem Heimmarkt Schweiz, währenddem die Produkte aus dem Verbandstoff-Sektor in 8 Länder exportiert werden, auch über den europäischen Raum hinaus.

Vor allem bestehen intensive und langjährige Verbindungen zu Skandinavien, obwohl gerade dort die gesetzlichen Bestimmungen für Verbandstoffe besonders streng sind. Das spricht wiederum für die qualitätsbewusste und zuverlässige Haltung der Spezialisten im Gländ.

Moderner Maschinenpark

Auffallendes Detail im Betrieb: Alle Maschinen sind moderne, leistungsstarke Aggregate, die den heutigen Anforderungen voll gerecht werden. Vor wenigen Tagen konnte ein sehr teures Gerät in Betrieb genommen werden: Ein Sterilisierapparat. Damit ist bei Wernli eine neue Ära eingeleitet. In diesem Aggregat können ganze OP-Sets in einem Arbeitsgang steril (keimfrei) gemacht werden.

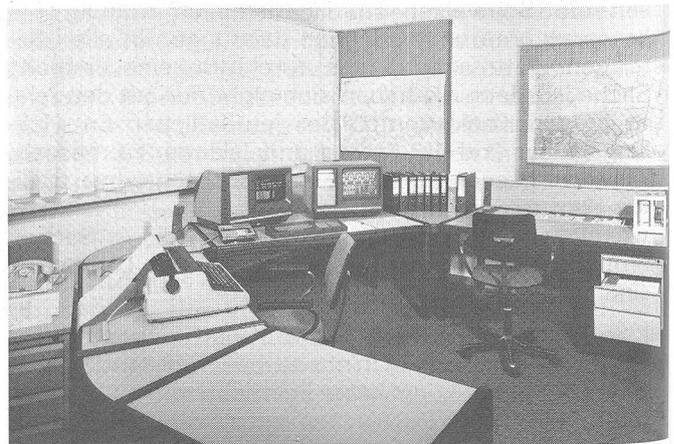
Das Interesse der Bevölkerung an diesem dynamischen Familienunternehmen im «Grünen» scheint recht gross zu sein. Immer wieder kommen entsprechende Anfragen an die Unternehmensleitung. Daher plant Wernli im Zusammenhang mit dem 50-jährigen Firmenjubiläum im 1982 die Türen auch für die breite Öffentlichkeit zu öffnen. Es wird zu gegebener Zeit darauf aufmerksam gemacht werden.

Der Neubau brachte 1500 Quadratmeter Nutzfläche und total 7550 Kubikmeter umbauten Raum. So wurden auch Raum-Reserven für die nächsten Jahre geschaffen, um den technischen Ausbau weiterhin auf dem neuesten Stand halten zu können. Gerade im medizinischen Bereich sind die Anforderungen gewaltig gestiegen und oft durch Gesetzgebungen zementiert. Der Qualitätsgedanke ist somit hier kein privates Hobby mehr, sondern – überspitzt formuliert – lebensrettende oder zumindest erhaltende Funktion.

Das im Sommer dieses Jahres verabschiedete neue Marketing- und Werbe-Konzept zeigt auch bereits erste Erfolge, sodass der Optimismus der traditionsreichen Unternehmung eine gute Ausgangsbasis für die nächsten Jahre hat.

Dr. Biach & Partner

Gebäudeleitsystem von Landis & Gyr für das Zollamt Wien



Datenzentrale VISONIK 4000 mit PDP-11/34 Prozessor, 2 Plattenspeicher, Bedienstation, Anlagenbildgerät und Drucker.

Wieder ist ein Gebäudeleitsystem VISONIK 4000 von Landis & Gyr in Wien in Betrieb genommen worden. Sein Einsatzgebiet umfasst die Gebäude für das Bundesamt für Zivilluftfahrt, das Zollamt Wien, die Bundesfinanzschule sowie zu einem späteren Zeitpunkt das Gebäude

der zentralen Flugverkehrskontrolle. Das ganze System ist in seiner Kapazität so ausgelegt, dass geplante Bauten auch nachträglich angeschlossen werden können.

Das Gebäudeleitsystem gibt die Möglichkeit, alle haustechnischen Anlagen von zentraler Stelle aus zu kontrollieren, zu überwachen und nötigenfalls einzugreifen. Zu den haustechnischen Anlagen zählt einmal das zentrale Heizhaus mit seinen vier Kesseln und einer Vielzahl von Aggregaten wie Pumpen und Druckhalteeinrichtungen, dann sämtliche Sub-Heizstationen, viele, zum Teil sehr komplexe Klimaanlageanlagen, die Brauchwasseraufbereitungsanlagen, die verschiedenen Aufzüge, die Stromversorgungsanlagen. Gebäudeleitsysteme werden in den heutigen hochtechnisierten Gebäuden immer mehr zu einer Notwendigkeit. Einmal sichern sie einen zuverlässigen und energiesparenden Betrieb, zweitens ersparen sie durch Meldungen und kontinuierliche Messungen personalintensive Kontrollgänge und drittens erlauben sie rasches und zentrales Eingreifen in technische Anlagen.

Landis & Gyr Zug AG

China

EMS-INVENTA AG, Zürich/Schweiz – eine Gesellschaft der EMS-CHEMIE HOLDING AG – erhielt einen Auftrag für die Lieferung einer Polyester-Anlage nach der Volksrepublik China.

Es handelt sich um eine Anlage zur Erzeugung von vororientiertem Polyestergarn mit einer jährlichen Leistung von 5 500 Tonnen.

EMS-INVENTA übernimmt im Rahmen des betreffenden Vertrages folgende Leistungen: Planung und Ingenieurarbeiten, Stellung des Verfahrens-Know-How, Einkauf und Lieferung der Anlageteile, Überwachung der Montage und Inbetriebnahme, Ausbildung von Personal, Produktionsunterstützung.

Standort der Anlage ist Xinhui. Die Investitionskosten werden auf 20 Mio. Schweizerfranken geschätzt.

Die Inbetriebnahme ist für Mitte 1983 vorgesehen.

Vorsicht bei Verwendung des Tumblers

Dennoch: Schäden sind selten

Zwar sind Schäden die eindeutig auf den Trockenvorgang im Tumbler zurückzuführen sind, eher selten. Es gibt sie aber doch. Wie beim Waschen, Bügeln, Chem.-Reinigen und Chloren drängt sich deshalb auch ein Pflegesymbol für den Tumbler auf. Seit einiger Zeit befasst sich die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung (SARTEX) mit ihren ausländischen Schwesterorganisationen mit der Einführung eines solchen fünften Symbols, bestehend aus einem Kreis in einem Viereck. Einzelheiten werden noch auf ihre Eignung und praktische Anwendung untersucht.

Für den richtigen Einsatz des Tumblers kommt der Temperatur, die dem Bekleidungsstück und anderen Textilwaren zugemutet werden darf, erste Priorität zu. Als Regel darf festgehalten werden, dass Artikel aus reiner Seide nicht in den Tumbler gehören. Das Gleiche gilt für Artikel, die mit folgenden Pflegesymbolen versehen sind: Zuber mit Hand (Handwäsche), durchgestrichener Zuber, durchgestrichenes Bügeleisen. Das Kochwäsche mit der heissesten Temperatur im Tumbler getrocknet werden kann, versteht sich von selbst. Tiefere Temperaturen (auf dem Tumbler beispielsweise mit Buntwäsche oder Feinwäsche gekennzeichnet) sind bei allen anderen Textilarten zu empfehlen.

Erfahrungen haben gezeigt, dass die häufigsten Schäden im Tumbler bei Artikeln aus Acrylfasern entstehen. Vorsicht (also lieber tiefere Temperatur bzw. Feinwäsche) angebracht ist aber auch bei Produkten aus anderen Chemiefasern (Polyamid, also Nylon, dann Acetat sowie Polyester und Viscose). Es lässt sich auch feststellen, dass Wirkwaren im Tumbler gewisse Veränderungen erfahren. An dieser Stelle ist bewusst von Veränderungen und nicht von eigentlichen Schäden die Rede, weil Dimensionsveränderungen beim Tragen wieder von selbst verschwinden. Nicht jeder Konsument empfindet dies als unangenehm, dann jedenfalls nicht, wenn er eng anliegende Passformen schätzt. Bei Tumbler Trocknung in jedem Fall positiv zu beurteilen ist der sich ergebende weichere Griff.

Wenn auch Energieüberlegungen bei der Verwendung des Tumblers nicht ausser Acht gelassen werden, so ist nicht zu übersehen, dass viele Konsumenten aus Platzgründen (Wohnblocks ohne oder mit kleinem Trocknungsraum sowie grosse Zahl von Wohnungen je Waschraum) nicht darauf verzichten können. Das ist mit ein Grund, weshalb es auch die Textil- und Bekleidungsindustrie für sinnvoll hält, ihre Konsumenteninformationen über kurz oder lang mit einem fünften Pflegesymbol zu erweitern.

Sartex, 8024 Zürich

Polyamidanlage in Jugoslawien in Betrieb

Im Rahmen des 15jährigen Firmenjubiläums des jugoslawischen Chemiefaser- und Textilproduzenten Julon, wurde jetzt in Ljubljana die von der Zimmer AG, Frankfurt/Main, gebaute Polyamidanlage dem Kunden übergeben.

In der PA 6.6-Schnellspinnanlage werden jährlich 5300 Tonnen vororientierte Filamentgarne hergestellt. Zimmer war mit Planung und Engineering, Lieferung der Ausrüstung sowie Überwachung der Montage und Inbetriebnahme beauftragt.

Diese Anlage ist Teil eines umfassenden Neuanlagenkomplexes in Ljubljana mit einem Investitionsvolumen von rund 160 Millionen DM. Hierzu gehört auch eine PA 6-Teppichgarnspinnerei zur Herstellung von modifizierten BCF-Garnen mit einer Kapazität von 5600 Jahrestonnen, die ebenfalls von Zimmer für Julon errichtet wurde und sich derzeit in der Anfahrphase befindet.

Die Zimmer AG gehört zu Davy Mc Kee, der weltweit im Anlagenbau tätigen Gruppe von Ingenieurunternehmen der Davy Corporation, London.

Oskar Fischer GmbH, D-7407 Rottenburg/Neckar erweitert Angebots- und Serviceprogramm:

Zu den in der Textilindustrie seit Jahrzehnten bekannten Fischer-Poege Webkettenanknüpfmaschinen – Lamellensteckmaschinen – Fadenkreuzeinlesemaschinen sind mit sofortiger Wirkung halbautomatische Einziehmaschinen hinzugekommen. Es handelt sich speziell um Fadenhinreich-, Webeblattstech- und Lamellenhinreichmaschinen und Kettbaumlagerwagen, die nun seitens Fischer-Poege angeboten, geliefert und servicemässig betreut werden können. Entsprechende Vertragsvereinbarungen wurden Ende November 1981 mit dem Unternehmen Textima zum Abschluss gebracht und sind die Ausgangsbasis dieser technisch aktuellen und international gültigen Programmweiterung.

Alle Webereien, die Webkettenanknüpfmaschinen der in Konkurs befindlichen Exacta-Maschinenbau GmbH, Reutlingen haben, können zukünftig auch den von Fischer-Poege weltweit angebotenen Service einschliesslich Ersatzteilversorgung in Anspruch nehmen.

Splitter, Poesie und Prosa

Das «Goethejahr» Der Dichter starb vor 150 Jahren

Einen Festtag schaffest du jedem Haushalt Goethe und das textile Handwerk

Einen «labyrinthischen Spazierweg» nennt der fast 50jährige Dichter Johann Wolfgang Goethe seine dritte Schweizerreise, die ihn im Jahre 1797 nach Zürich, Stäfa und auf den Gotthard führte. Als er im Spätsommer bei Schaffhausen die Landesgrenze überschritt, fiel ihm in der fruchtbaren Gegend von Jestetten der Hanf-anbau auf und er notierte bei Rafz in sein Tagebuch:

«Viel Hanf, zum ersten Mal seit langer Zeit auch Flachs.»

In Bülach stellte er fest:

«Die Flachs- und Handbrechen sind hier anders als in Schwaben und bei uns,»

und bei der Vorbereitung zur Heimkehr schrieb er am 13. Oktober seiner Frau Christiane unter anderem:

«Ich habe auch ein paar Docken (Garnsträhne) vom schönsten Hanf eingepackt, damit die Spinnerinnen auch dieses Material kennenlernen.»

Bei der Bedeutung, die dem Textilgewerbe von alters her zukommt, ist es nur zu verständlich, dass Goethe diesem Zweig der menschlichen Tätigkeit in seiner Dichtung mehrfach gedachte. In seinem grossen Bildungsroman «Wilhelm Meisters Wanderjahre» bezeichnet er die Weberei als

«die älteste und herrlichste Kunst, die den Menschen eigentlich erst vom Tiere unterscheidet»,

und in seinen «Schriften zur Literatur» heisst es:

«Das Gewebe unseres Lebens und Wirkens bildet sich aus gar verschiedenen Fäden, indem sich Notwendiges und Zufälliges, Willkürliches und Rein-Gewolltes, jedes von der verschiedensten Art und oft nicht zu unterscheiden, durcheinanderschränkt.»

In seiner Jugend interessierte sich Goethe sehr für die Wachstumfabrikation des Johann Benjamin Nothnagel in seiner Geburtsstadt Frankfurt a/M., und es dürfte nur wenigen bekannt sein, in welchem hohen Masse der Dichter mit dem textilen Handwerk und Gewerbe vertraut war. Als er Staatsminister des Fürstentums Sachsen-Weimar war, hielt er in seiner amtlichen Eigenschaft einen vielbeachteten Vortrag «Über die verschiedenen Zweige der hiesigen Tätigkeit», wobei er besonders einlässlich auf das textile Gewerbe zu sprechen kam, wie dies aus der im «Goethe Jahrbuch» von 1893 veröffentlichten Rededisposition ersichtlich ist, die unter anderem folgende auf die Textilindustrie bezogene Stichworte enthält:

«Strumpffabrik von ungefähr 1300 Stühlen, wovon zwei Drittel im Gange.

Serge und Flagentuch zu Ilmenau.

Wollen-Spinnerey zum rohen Verkauf.

Teppiche.

Seidenhasen.

Leinwand und melierte Leinwandarbeiten.

Breite Antwerpener Leinwand.

Bleiche Hülsener.

Hutfabrik Kostümpel.

Eckebrecht Bordüren.

Manche Unternehmungen und Anstalten dauern nur eine Zeit, aber auch sie verdienen bemerkt zu werden, denn nichts was wirkt ist ohne Einfluss und manches Folgende lässt sich ohne das Vorhergehende nicht begreifen.

Spinnschule.

Spinnhaus.»

Von der Seidenraupenzucht

Goethe stand allen Vorgängen des Lebens offen und interessiert gegenüber. Schon als Kind reizte es ihn, in die Geheimnisse der Natur einzudringen. Da sein Vater aus Liebhaberei eine Seidenraupenzucht betrieb, hatte er schon als Knabe Gelegenheit, die verschiedenen Stadien dieser gehörnten Raupe kennen zu lernen und interessante Beobachtungen zu machen, die er dann in seinen späteren naturwissenschaftlichen Arbeiten verwendete.

In «Dichtung und Wahrheit» wird die Seidenraupenzucht ausführlich beschrieben, und im Vorwort zur Morphologie heisst es:

«Meine frühere, aus mehrjähriger Erziehung der Seidenwürmer geschöpfte Kenntnis war mir geblieben; ich erweiterte sie, indem ich mehrere Gattungen und Arten vom Ei bis zum Schmetterling beobachtete und abbilden liess, wovon mir die schätzenswertesten Blätter geblieben sind.»

Im Herbst 1786 besuchte Goethe in Vicenza eine Veranstaltung der Akademie der Olympier, worüber er in der «Italienischen Reise» wie folgt berichtet:



Verwandlungsstadien der Seidenraupe

«Ein Redner lobte den grossen Seidenfabrikanten Franceschini. Nun fing er an zu zeigen, was die Nachahmung der Lyoner und Florentiner Stoffe diesem tüchtigen Unternehmer und durch ihn die Stadt Vicenza für Vorteil gebracht habe, woraus erfolge, dass die Nachahmung weit über die Erfindung erhaben sei. Und dies geschah mit so gutem Humor, dass ein ununterbrochenes Gelächter erregt ward.»

In dem 1790 im Druck erschienenen, aber erst im Februar 1807 erstmals in Weimar aufgeführtem Schauspiel «Torquato Tasso» von Goethe, heisst es im 5. Aufzug und 2. Auftritt:

«Verbiere du dem Seidenwurm zu spinnen,
Wenn er sich schon dem Tode näher spinnt:
Das köstlich Geweb entwickelt er
Aus seinem Innersten und lässt nicht ab,
Bis er in seinen Sarg sich eingeschlossen.
O geb' ein guter Gott uns auch dereinst
Das Schicksal des beneidnswerten Wurms,
Im neuen Sonnental die Flügel rasch
Und freudig zu entfalten!»

Anlässlich seiner 2. Schweizerreise im Herbst 1779 lernte Goethe in Basel die Seidenweberei von Johann Rudolf Burckhardt-De Bary eingehend kennen. Zu jener Zeit vollzog sich im Textilgewerbe der Übergang von der handwerklichen zur maschinellen Fabrikation.

Die industrielle Revolution

bewirkte nicht nur den Niedergang des alten Handwerks der Spinner und Weber durch den Siegeszug der Technik, sondern zeitigte auch in verschiedener Weise soziale, wirtschaftliche, moralische und kulturelle Folgen.

Im gedankentiefen Altersroman «Wilhelm Meisters Wanderjahre» beschäftigt sich Goethe ausführlich mit dem Volk der Spinner und Weber in der Gebirgsgegend. Er schildert hier mit grosser Klarheit und Ausführlichkeit jedes kleinste Detail der handwerklichen Spinn- und Webetechnik, wie es einem Fachmann kaum möglich wäre, anschaulicher, konkreter und eindrucksvoller die verschiedenen Manipulationen bei diesem altherwürdigen Handwerk darzulegen.

Diese genauen Kenntnisse des Textilhandwerkes konnten nicht der freischaffenden Phantasie des Dichters entsprungen sein; Goethe musste irgendwo das Textilgewerbe näher kennengelernt haben. Wo dies der Fall war, blieb lange Zeit ungeklärt. Man mutmasste, dass es sich um Beschreibungen der Baumwollindustrie im sächsischen Vogtland oder in Schlesien handle. Dem ehemaligen Aktuar des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webervereins, Friedrich Bertheau, gelang es dann, Beweise dafür zu erbringen, dass es sich bei den Schilderungen Goethes um die Verhältnisse in der schweizerischen Textilindustrie handle.

Der «Kunscht-Meyer» aus Stäfa

lebte von 1760–1832. Goethe lernte ihn auf seiner Italienreise kennen und schloss Freundschaft mit ihm. Er lud Meyer nach Weimar ein, wo dieser elf Jahre in Goethes Haus wohnte und als Direktor an der Zeichenakademie tätig war. Goethe schätzte ihn sehr und schrieb über ihn in der «Italienischen Reise»:

«Wieviel ich dem stillen, einsam fleissigen Schweizer namens Meyer schuldig bin, kann ich nicht sagen. Er hat eine himmlische Klarheit der Begriffe und eine engelhaftige Güte des Herzens. Er spricht niemals mit mir, ohne dass ich alles aufschreiben möchte, was er sagt; so bestimmt, richtig, die einzig wahre Linie beschreibend, sind seine Worte. Sein Unterricht gibt mir, was mir kein Mensch geben konnte.»

Dieser Zürcher Seebub war es, der Goethe auf seiner 3. Schweizerreise begleitete und ihm zweckdienliche Unterlagen lieferte sowie einen eingehenden Bericht über die Verhältnisse in der schweizerischen Heimweberei zur Zeit des Überganges zur mechanischen Fabrikarbeit. Der besseren Übersicht wegen fassen wir die Schilderungen Goethes in «Wilhelm Meisters Wanderjahren» in einzelne Abschnitte zusammen.

Schwer beladen rollt der Wagen über den Gotthard

Der Transport der Rohbaumwolle aus Mazedonien und Cypern erfolgte gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf recht beschwerliche Weise mittels Saumtieren über den Gotthard. Goethe war auf seiner Schweizerreise einem solchen Transport begegnet und berichtet darüber in «Leonardos Tagebuch»:

«Tief in der Nacht war ich nach mühsam erstiegener halber Gebirgshöhe eingetroffen in einer leidlichen Herberge und schon vor Tagesanbruch aus erquicklichem Schlaf durch ein andauerndes Schellen- und Glockengeläute zu meinem grossen Verdruss aufge-

weckt. Eine grosse Reihe Saumrosse zog vorbei. Das monotone Geläute betäubt die Ohren; das zu beiden Seiten weit über die Tiere hinausreichende Gepäck (sie trugen diesmal grosse Säcke Baumwolle) streift einerseits an die Felsen, und wenn das Tier, um dieses zu vermeiden, sich gegen die andere Seite zieht, so schwebt die Last über dem Abgrund, dem Zuschauer Sorge und Schwindel erregend.»

«Im Gespräch erfuhr ich von ihm (dem Eigentümer der lasttragenden Tiere), dass diese Baumwolle sei, welche aus Mazedonien und Cypern über Triest komme und am Fusse des Berges auf Maultiere und Saumrosse zu diesen Höhen und weiter bis jenseits des Gebirges gebracht werde, wo Spinner und Weber in Unzahl durch Täler und Schluchten einen grossen Vertrieb gesuchter Waren ins Ausland vorbereiteten. Die Ballen waren bequemen Ladens wegen teils anderthalb, teils drei Zentner schwer, welches letztere die volle Last eines Saumtieres ausmacht. Der Mann lobte die Qualität der auf diesem Wege ankommenden Baumwolle, verglich sie mit der von Ost- und Westindien, besonders mit der von Cayenne, als der bekanntesten.»

«Für die entfernteren Gegenden im Gebirge, woher zum Markte zu gehen für jeden einzelnen Arbeiter zu weit wäre, gibt es eine Art von untergeordnetem Handelsmann oder Sammler, welcher Garträger genannt wird. Dieser steigt nämlich durch alle Täler und Winkel, betritt Haus für Haus, bringt den Spinnern Baumwolle in kleinen Partien, tauscht dagegen Garn ein oder kauft es, von welcher Qualität es auch sein möge, und überlässt es dann wieder mit einigem Gewinn im grösseren an die unterhalb ansässigen Fabrikanten.»

Die Baumwolle wurde zu jener Zeit noch mit den Samenkörnern in den Kapseln gehandelt und musste erst gereinigt werden. Goethe kommt in diesem Zusammenhang auch auf die Kinderarbeit zu sprechen:

«Ich ward aufmerksam auf Kinder, welche sich sorgfältig und emsig beschäftigten, die Flocken der Baumwolle auseinanderzuzupfen und die Samenkörner, Splitter von den Schalen der Nüsse nebst anderen Unreinigkeiten wegzunehmen; sie nennen es erlesen. Ich fragte, ob das nur das Geschäft der Kinder sei, erfuhr aber, dass es in Winterabenden auch von Männern und Brüdern unternommen werde.»

Die Samenkörner, die heute in der Seifen-, Fett- und Kraftfutterindustrie eine grosse Rolle spielen, wurden damals für lästig und unnütz gehalten; zuweilen verwendete man sie zur Ziehung von Zierpflanzen. Goethe berichtet von einer Frau:

«Sie zeigte mir einige Blumentöpfe, worin ich aufgekeimte Baumwollstauden erkannte. – So nähren und pflegen wir die für unsere Geschäfte unnützen, ja widerwärtigen Samenkörner, die mit der Baumwolle einen so weiten Weg zu uns machen. Es geschieht aus Dankbarkeit, und es ist ein eigen Vergnügen, dasjenige lebendig zu sehen, dessen abgestorbene Reste unser Dasein beleben.»

Der Vorrat an Baumwolle wurde in einem grossen luftigen Keller aufgehoben und gelagert, «damit die Baumwolle nicht zu sehr austrocknet, am Gewicht verliere und weniger geschmeidig werde.»

Als ich still und ruhig spann...

So wie seine Mutter, Katharina Elisabeth Goethe, verstand sich auch der Dichter selbst aufs Spinnen. Nach seinen Angaben wurde für die Herzogin Amalia ein besonderes Spinnrad mit zwei Spulen angefertigt. Ferner wird berichtet, dass er auch an dem von Philipp Seidel entworfenen Spinnbüchlein für die Weimarer Spinnerschule Anteil hatte. In den «Wanderjahren» schreibt er von einer Gelegenheit, «meiner alten Liebhaberei nachzugehen und mich von der Spinntechnik zu unterrichten».

Bevor mit dem Verspinnen des Rohstoffes begonnen werden kann, sind einige Vorbereitungen notwendig, die wie folgt beschrieben werden:

«Es wird die erlesene oder gereinigte Baumwolle auf die Karden, welche in Deutschland Krämpel heissen, gleich ausgeteilt, gekardet, wodurch der Staub davongeht und die Haare der Baumwolle einerlei Richtung erhalten, dann abgenommen, zu Locken festgewickelt und so zum Spinnen am Rad zubereitet. Ist sie reingelesen, so bringt man sie, anstatt zu krämpeln, auf Kämme, welche aus einfachen Reihen langer stählerner Nadeln bestehen, und kämmt sie, alsdann wird das längere und feinere Teil derselben mit einem stumpfen Messer bänderweise (das Kunstwort heisst ein Schnitz) abgenommen, zusammengewickelt und in eine Papierdüte getan, und diese nachher an der Kunkel befestigt. Aus einer solchen Düte nun wird mit der Spindel von der Hand gesponnen; daher heisst es aus dem Brief spinnen, und das gesponnene Garn Briefgarn. Dieses Geschäft, welches nur von ruhigen, bedächtigen Personen getrieben wird, gibt der Spinnerin ein sanfteres Aussehen als das am Rade; kleidet dies letzte eine grosse, schlanke Figur am besten, so wird durch jenes eine ruhige, zarte Gestalt gar sehr begünstigt. Der gleichen verschiedene Charaktere, verschiedenen Arbeiten zugegan, erblickte ich mehrere in einer Stube, und wusste zuletzt nicht recht, ob ich meine Aufmerksamkeit der Arbeit oder den Arbeiterinnen zu widmen hätte. Und nicht leicht möchte ein Bild regeren Lebens gefunden werden als in einer Stube, wo mehrere Spinnerinnen arbeiten.»

Eingehend und auf recht künstlerische Weise beschreibt nun Goethe die

Spinnerin am Rade

«Die Spinnende sitzt vor dem Rade, nicht zu hoch; mehrere halten dasselbe mit übereinandergelegten Füssen in festem Stande, andere nur mit dem rechten Fuss, den linken zurücksetzend. Mit der rechten Hand dreht sie die Scheibe und langt aus, so weit und so hoch sie nur reichen kann, wodurch schöne Bewegungen entstehen, und eine schlanke Gestalt sich durch zierliche Wendung des Körpers und runde Fülle der Arme gar vorteilhaft auszeichnet; die Richtung besonders der letzten Spinnweise gewährt einen sehr malerischen Kontrast, so dass unsere schönsten Damen an wahren Reiz und Anmut zu verlieren nicht fürchten müssen, wenn sie einmal anstatt der Gitarre das Spinnrad handhaben wollten.

Als der Abend hereinbrach, ward die vollbrachte Arbeit vorgewiesen, die vollen Spindeln in dazu bestimmten Kästchen beiseitegelegt und das ganze Tagewerk sorgfältig aufgehoben. Nun war man schon bekannter geworden, die Arbeit jedoch ging ihren

Gang; man beschäftigte sich mit dem Haspeln und zeigte schon viel freier teils die Maschine, teils die Behandlung vor, und ich schrieb sorgfältig auf.

Der Haspel hat Rad und Zeiger, so dass sich bei jedesmaligem Umdrehen eine Feder hebt, welche niederschlägt, so oft hundert Umgänge auf den Haspel gekommen sind. Man nennt nun die Zahl von tausend Umgängen einen Schneller, nach deren Gewicht die verschiedenen Feine des Garns gerechnet wird. Man zeigte mir dabei den Unterschied zwischen links- und rechtsgedrehtem Garn; jenes ist gewöhnlich feiner und wird dadurch bewirkt, dass man die Saite, welche die Spindel dreht, um den Wirbel verschränkt.

Rechtsgedrehtes Garn gehen 25 bis 30 auf ein Pfund, linksgedreht 60 bis 80, vielleicht auch 90. Der Umgang des Haspels wird ungefähr sieben Viertel-ellen oder etwas mehr betragen, und die schlanke, fleissige Spinnerin behauptete, 4 oder 5 Schneller, das wären 5000 Umgänge, also 8000 bis 9000 Ellen Garn täglich am Rad zu spinnen; sie erbot sich zur Wette, wenn wir noch einen Tag bleiben wollten.

Darauf konnte denn doch die stille und bescheidene Briefspinnerin es nicht ganz lassen, und versicherte: dass sie aus dem Pfund 120 Schneller spinne in verhältnismässiger Zeit. (Briefgarnspinnen geht nämlich langsamer als spinnen am Rade, wird auch besser bezahlt. Vielleicht spinnt man am Rade wohl das Doppelte.) Sie hatte eben die Zahl der Umgänge auf dem Haspel voll, und zeigte mir, wie nun das Ende des Fadens ein paarmal umgeschlungen und geknüpft werde; sie nahm den Schneller ab, drehte ihn so, dass er in sich zusammenlief, zog das eine Ende durch das andere durch, und konnte das Geschäft der geübten Spinnerin als abgeschlossen mit unschuldiger Selbstgefälligkeit vorzeigen.»

Am 3. September 1783 dichtete Goethe in der Ilmenau am Fusse des Thüringer Waldes:

«Der Faden eilet von dem Rocken
des Webers raschem Stuhle zu.»

Von ihm stammt auch das Sprichwort:

«Wenn die Männer sich mit den Weibern schleppen,
so werden sie gleichsam abgesponnen wie ein
Wocken.»

Josef Lukas

Marktbericht

Wolle Bericht über das Jahr 1981

Der folgende Kurzbericht will einige Merkmale festhalten, die das Jahr 1981 in unserer Branche prägten. Es kann sich nicht um eine vollständige Analyse handeln, vielmehr muss bedacht werden, dass wir die Dinge aus dem Gesichtswinkel der «Schweizerfirma» sehen.

Kammzug

Die Preisentwicklung der Kammzüge wurde im Laufe des Jahres weitgehend von den Kursen des Dollars und

von der Kostensteigerung in der Kammzugherstellung bestimmt. Die Rohwollpreise trugen an den Schwankungen nur unwesentlich bei. Die Kursentwicklung des Dollars ist hinreichend bekannt. Die Kostensteigerungen seit Anfang 1981 bis Ende des Jahres liegen je nach Qualität wohl zwischen 9% und 15% (der starke Schweizer Franken gleicht allerdings im Moment bei den Preisen in unserer Währung wieder aus). Die Rohwollpreise in US\$ veränderten sich kaum. Die Schwankungen nach oben betrug bis gegen Mitte des Jahres 3–5%, um dann bis zum Jahresende wieder etwa auf der gleichen Basis zu liegen.

Schätzungsweise wird der Kammzugverbrauch generell kaum viel unter den Mengen der Vorjahre liegen. Aber die Währungsfluktuationen erschwerten uns auch in diesem Jahr das Geschäft enorm. Die ausländische Konkurrenz hatte vielfach aus ihrer Währungssituation heraus, besonders in Schwachwährungsländern wie Italien u.a., Vorteile, die manchmal zu Preisdifferenzen führten, die wir nicht mehr überbrücken konnten. Solche Geschäfte hätten zu hohe und gefährliche Risiken eingeschlossen. Die Kosten der Kurssicherung verunmöglichten uns oft, langfristige Kontrakte zu den Preisvorstellungen der Kundschaft abzuschliessen.

Die Kammzugproduktion floss gut und regelmässig ab, wenigstens was die Lohnkammereien betrifft. Die Kammzugstocks bei den europäischen Kammereien liegen eher unter dem Normalbestand. Auch die Spinnereien verfügen im allgemeinen sicher über kleine Rohstofflager.

Wie ein roter Faden zog sich während des Jahres die Diskussion um die hohen Zinsen durch die Gespräche mit der Kundschaft. Offensichtlich waren Handel und Industrie bestrebt, mit einer möglichst kleinen Stockhaltung ein Maximum an Umsatz zu erreichen, was unvermeidlich zeitweise zu schwierigen Versorgungslagen und hektischer Ein- und Verkaufstätigkeit führte.

Aus diesem Zinsbewusstsein resultierte wohl allgemein auch eine viel schärfere Überwachung der Zahlungseingänge, denn bei den aufs Äusserste auskalkulierten Preisen sind Zinsverluste nicht mehr hinnehmbar.

Der Grundsatz, dass jede Dienstleistung auch eine entsprechende Gegenleistung im Preis bringen sollte, setzt sich nach unserem Empfinden auf allen Stufen immer mehr durch. Auch in unserem Geschäftszweig wird über kurz oder lang nur noch das geliefert, was man bezahlt.

In der folgenden Tabelle geben wir Ihnen die Jahreschlusspreise für einige unserer Austral Vlieskammzugtypen an. Im Vergleich dazu errechneten wir uns die Preise auch auf der Basis der letzten Kotierung der AWC von den Dezemberauktionen. Bekanntlich liegen diese Preise seit Wochen hart an der Linie der Reservepreise, besonders im feinen Merinosbereich. Somit sind unsere heutigen tieferen Kammzugpreise praktisch auf der Re-

Standardtypen SVC Feinheit «Schweiz» my		3826GL 18,0	3828GF 19,0	3829GF 20,2	3830GF 21,2	3830G 22,0	1628G 23,2
Kammzug gerechnet auf AWC-Basis für Lieferung 1. Quartal 1982							
SVC-Kotierungen am 31. 12. 81	SFr.	17.40	16.25	15.20	14.75	14.50	14.10
am 30. 12. 80	SFr.	17.35	16.05	14.80	14.40	14.10	13.65
	SFr.	17.60	16.15	14.60	13.90	13.70	13.30
US\$		31.12.80	31.12.81				Diff. zu 31.12.80
cpt		1.766	1.800				+ 1,9%
4. Monat		1.705	1.771				+ 3,8%

servepreisbais gerechnet. Für Spekulationen auf Preis-senkungen wegen billigerer Rohwollpreise bleibt sicher wenig Raum.

Argentinien

Dieses Land hat ein sehr bewegtes Jahr hinter sich mit einer dreistelligen Hyperinflation und 500% (fünfhundert Prozent) Abwertung, nachdem vorher während einigen Jahren der Abwertungsrhythmus künstlich tief gehalten wurde. Dass deshalb die selbe Regierungsform, allerdings unter einem neuen Präsidenten, plötzlich den bisherigen Wirtschaftskurs um 180° geändert hat und Unmengen von inflationären Massnahmen einleitete, verschiedene Abwertungen dekredierte, die schliesslich auf die oben erwähnten 500% hinauskommen, erschwerte bzw. verunmöglichte eine normale Geschäftsplanung und verunsicherte das ganze Land. Die Abwertungen brachten allerdings wenigstens mit sich, dass der Woll-Export wieder eher möglich wurde, da nun dem Farmer ein höherer Preis in Lokalwährung bezahlt werden konnte.

Russland blieb, wie schon seit Jahren, der grösste Einzelabnehmer. Eine künstliche Verbilligung von Exporten durch eine 10%ige Prämie bei Verschiffungen vom Süden Argentiniens verwässert die Statistik für die übrigen Länder, da die im Süden ladenden Dampfer nur eine beschränkte Anzahl von Nordseehäfen anliefern, aber auch Wolle transportierten, die für Mittelmeerländer bestimmt war. Der Export von Kammzug blieb praktisch unverändert bei 6,7 Mio. kg (gegen 6,6 Mio. kg), derjenige von Garn ist unbedeutend mit 116 000 kg (Abnehmer Iran, Chile).

Uruguay

Dessen Wollproduktion wurde jeweils sehr schnell verkauft und auch die Schur der laufenden Saison 1981/82 hat bereits zum grössten Teil die Hände gewechselt. Verglichen mit dem Nachbarland Argentinien sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in Uruguay jedoch bedeutend geordneter, wenn auch sicher nicht problemlos.

Australien

Nach einer bis zu 3% höheren Eröffnung blieben die Preise bis Ende Juni im Durchschnitt unverändert. Der AWC-Reserve-Preis wurde für die Saison 1981/82 um 12,3% erhöht, von 365 A¢ auf 410 A¢. Die zweite Jahreshälfte zeigte einen zugänglicheren Markt, ausser Vliesse von 24–27 Micron, welche infolge starker Nachfrage seitens Osteuropa fest waren.

Allgemein kam die stärkste Nachfrage während des ganzen Jahres von Japan, welches ca. 35% des Angebotes übernahm, Osteuropa kaufte stark, Westeuropa mässig. Die AWC musste in der zweiten Jahreshälfte vermehrt einsteigen und ihr Stock erhöhte sich von ca. 200 000 auf ca. 465 000 Ballen.

Neuseeland

Eröffnete sehr fest. Bis Mitte des Jahres blieben die Preise in NZ\$ zu Verkäufersgunsten, in US\$ jedoch, infolge des schwachen NZ\$, waren sie bis zu 2½% tiefer. Im Juli erhöhte die NZWB ihren Minimum-Preis von 215 NZ¢ auf 250 NZ¢, d.h. um 16,3%. In der zweiten Jahreshälfte sanken die Preise in beiden Währungen (NZ\$ und US\$) bis zu 10%, ausgenommen Vliesse 28 my und feiner, welche eher fester waren.

Es herrschte eine allgemeine Beteiligung, stark waren zeitweise China und Osteuropa im Markte. Die NZWB musste mehr intervenieren und ihr Stock stieg von 150 000 Ballen auf ca. 360 000 Ballen.

Ferner erhöhte die neuseeländische Regierung im Juli ihren «Supplementary Minimum Wool Price» von 235 NZ¢ auf 320 NZ¢. Das hiess, dass die Regierung den Farmern zwischen 50 und 65 NZ¢ per kg bezahlen musste, da der neuseeländische Durchschnittspreis von 270 NZ¢ bis Ende Jahr auf 255 NZ¢ sank, in NZ Dollars über 60 Millionen.

Terminmarkt Sydney

Das Jahr 1981 brachte keine wesentlichen Schwankungen und die Preise lagen Ende Jahr im Schnitt nur 2% höher als Ende 1980.

Die geringen Preisbewegungen gaben keinen grossen Anreiz für Terminoperationen, so dass sich der Umsatz von ca. 175 000 Kontrakten im Jahr 1980 auf rund 67 000 Kontrakte im Jahr 1981 reduzierte, was einer Umsatzeinbusse von über 60% entspricht.

Waschwolle

Auch das Waschwollgeschäft war 1981 nicht brillant. Verschiedene Gründe trugen dazu bei, dass auch dieses Geschäft sehr harzig und schwer war. Zwar liess sich 1981 zuerst ganz gut an, aber die bereits geschilderten Folgen des starken Schweizerfrankens vermiest bei vielen Kunden das Tuch- und Deckengeschäft. Im Mantelsektor spürte man die Mode gesteppter Kleidung mit Kunstfasereinlagen. Was die Teppichfabrikation anbelangt, so war der Rückgang der Bautätigkeit spürbar und zwang zu vorsichtiger Disposition. Die hohen Zinsen (früher hätte man von Wucherzinsen geredet) erlaubten auch nicht eine grössere Lagerhaltung, obwohl die Wollpreise für gewisse Qualitäten recht günstig gewesen wären, Stock anzulegen. Wenn man z.B. bedenkt, dass Monte-Bäuche vor dem Krieg Fr. 2.55 kosteten und nun im Jahre 1981 im billigsten Moment zu ungefähr dem doppelten Preise, also um Fr. 5.– offeriert wurden, so erstaunt es einen, dass Wolle heute nicht als günstige Kapitalanlage angesehen wird, war doch die Inflation ein Mehrfaches grösser. Aber Wolle ist eben kein Gold.

Die Entwicklung des Dollarkurses und seine Beurteilung brachte den Wollhändlern viele Sorgen. Neben guten Abdeckungsmöglichkeiten konnten auch Fehldispositionen wohl kaum verhindert werden, was zu Verlustquellen führte. Kurz, 1981 war ein schwieriges Jahr!

Der Ausblick für 1982 darf eher optimistisch sein, weil die Lager überall sehr klein sind und Wolle als Naturprodukt weiterhin gefragt sein wird. Für den Wollhandel wird kluge Lagerhaltung wichtig sein, um bei Sofortbedarf, und den dürfte es vermehrt geben, sofort liefern zu können.

Simonius, Vischer & Co., Basel

Converta AG, 8872 Weesen

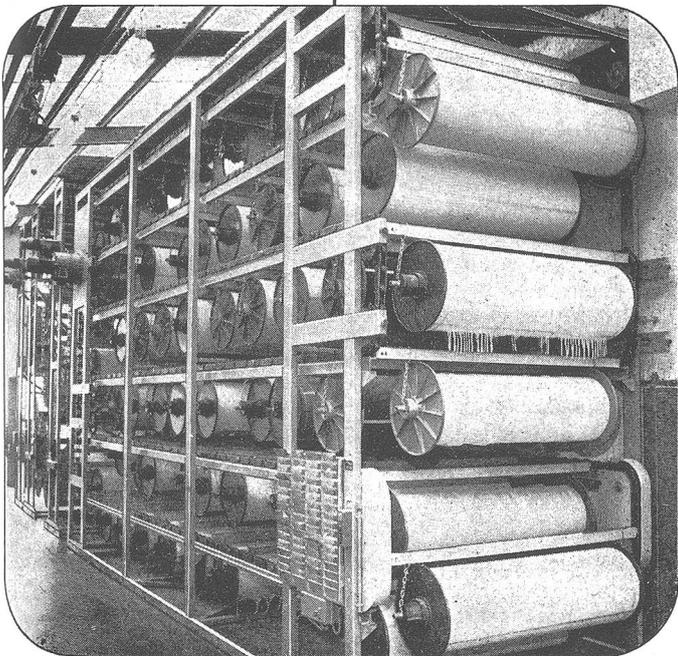
Telefon 058/43 16 89

- Chemiefaser Konverterzüge
- Effektfaserbänder

Struktur und Effektarne
Nm 1.0–5.0 in 100% Baumwolle
Baumwolle/Wolle, Chemiefasermischungen,
rohweiss und gefärbt.

Kettbaum- Lager- und Transport- ständer

in vertikaler und horizontaler
Ausführung für Textilfabriken,
Industrie und Gewerbe



Unsere Anlagen sind ausgerüstet mit:
Vollautomatischer Wähleinrichtung
Langsam- und Schnellgang
Sicherheitsabsperrungen
Verlangen Sie unseren ausführlichen
Prospekt.

Transportanlagen und Bodenschleppbahnen
Kessel-, Behälter-, Tank- und Apparatebau
Silo-, Rohrleitungs- und Stahlbau
Gesenk-, Schmiede-, Preß- und Stanzteile

Steinemann AG, CH-9230 Flawil
Telefon (0 71) 83 18 12 Telex 71 336

**Niederer
zwirnt
und färbt**
Verlangen Sie
unser
Verkaufsprogramm!

Niederer + Co. AG Zwirnerei Färberei
CH-9620 Lichtensteig
Telefon 074 - 7 37 11 Telex 77 115

TRICOTSTOFFE

bleichen drucken
ausrüsten

E. SCHELLENBERG TEXTILDRUCK AG
8320 FEHRALTORF TEL. 01-9541212

Kistag

Kistenfabrik Schüpfheim AG
6170 Schüpfheim
Telefon 041 76 12 61

Unser Fabrikationsprogramm:
Kisten – Paletten



Feinzwirne

aus Baumwolle
und synthetischen Kurzfasern
für höchste Anforderungen
für Weberei und Wirkerei

Müller & Steiner AG
Zwirnerei

8716 Schmerikon, Telefon 055/86 15 55, Telex 875 713

**Ihr zuverlässiger
Feinzwirnspezialist**

Rohbaumwolle

Die statistische Lage entwickelt sich immer mehr im Sinne der Schätzungen: Einer Rekordproduktion von Rohbaumwolle von etwas über 70 Mio. Ballen steht ein, durch die Rezession bedingter, eher gedrückter, Weltverbrauch von ca. 65.5 Mio. Ballen gegenüber. Jedenfalls dürfte der Übertrag Ende Juli 1982 um fast 5 Mio. Ballen auf ca. 26.7 Mio. Ballen anwachsen.

Die neuesten Zahlen sehen wie folgt aus: (in Mio. Ballen von 478 lbs. netto)

	1981/82	1980/81	1979/80
Übertrag:	21.9	22.0	22.1
Produktion:			
USA	15.6	11.2	14.8
Andere Länder	27.6	27.4	27.9
Oststaaten	27.0	26.4	23.3
	92.1	87.0	88.1
Weltverbrauch:			
USA	5.5	5.9	6.5
Andere Länder	31.4	31.5	33.3
Oststaaten	28.5	27.7	26.2
	65.4	65.1	66.0
Übertrag:	26.7	21.9	2.1

Wie erwartet, haben die amerikanischen Produzenten infolge des Preiseinbruchs vermehrt ihre Ernte in den Loan gegeben. Nach letzten Zahlen sind bis zum 13. Januar 1982 insgesamt 1724223 Ballen der jetzigen Ernte der CCC angedient worden, wovon 1084648 Ballen durch Einzelproduzenten und 639575 Ballen durch COOPS, was einer Zunahme von 370000 Ballen für die Woche vom 6.-13. Januar ausmacht. Schätzungen vermuten, dass zwischen 3 und 4 Mio. Ballen im Loan landen werden, wenn die Preise im offenen Markt gedrückt bleiben. Damit haben wir einen Punkt erreicht, wo weitere massive Preiseinbrüche praktisch unmöglich geworden sind. Da wir bei der amerikanischen Baumwolle nun ziemlich nahe des «floors» angelangt sind, werden auch die ausseramerikanischen Sorten nicht wesentlich unter den gegenwärtigen Preisen verkauft.

Wie im letzten Bericht ausgeführt, errechnet sich der «Loan-Preis», umgerechnet auf New-York-Termin-Basis, für den jetzigen Zeitpunkt auf ca. 60 cents per lb. Die unten angeführte Preiskurve des März-Kontrakts



zeigt deutlich, wie bei 60/61 cents eine kräftige Preis-erholung eingesetzt hat.

Neben dem oben angeführten «loan movement» in den USA hat vor allem die Nachricht preisstützend gewirkt, dass das amerikanische Landwirtschaftsministerium für die nächste Ernte Arealeinschränkungen von vielleicht 15-20% für Baumwolle verfügen dürfte, um die 1982/83-Produktion etwas einzudämmen. Eine offizielle Verlautbarung über die Landwirtschaftspolitik für das nächste Jahr wird Ende Januar erwartet.

Ein überdimensionaler Preisanstieg ist aber in nächster Zeit nicht möglich, solange das Angebot an effektiver Ware weltweit derart massiv ist und die Spinnereien unter der gegenwärtigen Wirtschaftslage gegen Rezession zu kämpfen haben.

Extralangstaplige

Ägypten hat bis heute ca. 450000 Ballen im Export plaziert.

Damit ist der noch verbleibende Exportüberschuss auf ca. 500000 Ballen reduziert. Dieser besteht aber zum grossen Teil aus mittelstaplicher Ware, während die extralangstapligen Sorten grösstenteils ausverkauft sind.

Gebr. Volkart Holding AG
H. Gassmann

SVT

**Schweizerische Vereinigung
von Textilfachleuten**

Stellenvermittlung

Wir rufen allen unseren Mitgliedern wieder einmal in Erinnerung, dass auch die Stellenvermittlung eine Dienstleistung der SVT ist. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an Herrn E. Wegmann, Schweizerische Textilfachschule, 9630 Wattwil, Telefon (074) 7 26 61. Im Falle von freiwerdenden Stellen ist eine genaue Umschreibung der Voraussetzungen und Anforderungen von Vorteil. Für Stellensuchende brauchen wir Lebenslauf und Zeugniskopien.

Voranzeige: SVT-Genererversammlung 1982

Die diesjährige Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten findet am Freitag-Nachmittag, den 26. März 1982, in Erlenbach (ZH) statt.

Vorgängig der üblichen Vereinsgeschäfte hält Direktor Armin H. Keller, Herausgeber des Internationalen Textil-Bulletins, Schlieren, einen sehr interessanten Vortrag über die Themen:

- Murata und andere neue Spinnsysteme
- Entwicklungstendenzen im Webmaschinenbau
- Chinas (VR) Textilpotential

Wir erwarten eine zahlreiche Teilnahme unserer Mitglieder, Freunde und Gönner am Vortrag sowie an der Generalversammlung.

Die persönliche Einladung mit detailliertem Programm, Traktandenliste und Anmeldetalon wird Anfang März versandt.

Bitte reservieren Sie schon heute den Termin für diesen sicherlich instruktiven Anlass.

Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten
Der Vorstand

Voranzeige: Exkursionsreise nach Nord-Italien

Der Vorstand SVT hat beschlossen, vom 16. bis 18. September 1982 eine interessante Exkursion in den Raum Bergamo durchzuführen.

Den Teilnehmern wird Gelegenheit geboten, hochmoderne Betriebe der italienischen Textil- und Textilmaschinen-Industrie zu besichtigen.

Nähere Einzelheiten werden demnächst verlautbart.

Wir bitten Sie, schon heute den Reisettermin zu reservieren.

Der Vorstand SVT und Reiseleitung

SVT-Weiterbildungskurse Nr. 3

Informationskurs über die Brandversicherung

23. Oktober 1981, Schweizerische Textilfachschule, Zürich

Ist das Problem der Brandversicherung in der Textilunternehmung voll erkannt oder wird dieser «Aufwand» nur nebenbei bearbeitet?

Um dem Thema der Brandversicherung und parallel dazu der Betriebsunterbrechungsversicherung die richtige Bedeutung beizumessen, trafen sich Textilfachleute in Zürich, um sich von bestausgewiesenen Versicherungsspezialisten in der Materie der verschiedenen Versicherungsmöglichkeiten informieren lassen.

Der Vormittag war der Feuerversicherung gewidmet. In einem hervorragenden Referat von Herrn I. Kopp, Mitarbeiter einer grossen Versicherungsgesellschaft, wurden die allgemeinen Bedingungen der Feuerversicherung zerlegt. Was für Schäden deckt die Versicherung ab? Werden Hochwasser-, Überschwemmungs-, Grundwasserschäden gedeckt? Sind genügend Aufräumkosten berücksichtigt? Über die ganze Vielfalt des Deckungsum-

fanges, des Ersatzwertes der versicherten Sachen und die Problematik der Unterversicherung wurden die Kurs Teilnehmer orientiert. Anhand eines Hilfsblattes kann nun jeder Teilnehmer die Versicherungssumme seines Betriebes feststellen.

Der Nachmittag war der Betriebsunterbrechung infolge Feuer gewidmet. Herr A. Lauper, Spezialist auf diesem Gebiet, referierte über die Themen

- Warum eine Betriebsunterbrechungsversicherung?
- Welche Deckungsformen bestehen?
- Ermittlung des versicherungstechnischen Bruttogewinnes
- Ermittlung des Deckungsbedarfs
- Haftungsumfang

Auch hier kann anhand von Hilfsbogen die Berechnung des Bruttogewinnes vorgenommen werden. Ebenso sollte von jedem Textilunternehmer eine Risikoanalyse vorgenommen werden, um zu erfahren, welche Massnahmen getroffen werden müssen und mit welchem Zeitraum gerechnet werden muss, bis der Betrieb wieder mit gleichem Erfolg arbeiten kann, wie dies vor einem Schadenereignis der Fall war.

Diese Informationstagung hat gezeigt, dass das Versicherungsdossier einen hohen Stellenwert im Betrieb einnehmen muss und nicht eine Ferien- oder Feierabendlektüre darstellen sollte.

E. Ehrismann

Weiterbildungskurse 1981/82

6. Orientierung über die neuen Sulzer-Webmaschinen

Kursorganisation: P. Lüber, Gebr. Sulzer AG, Winterthur
Kursleiter: F. Heinz, Gebr. Sulzer AG, Winterthur
Kursort: Gebr. Sulzer AG, Winterthur,

Instruktionsgebäude, Hegifeldstrasse
12. März 1982, 9.00-12.00 Uhr
und 14.00-16.30 Uhr

Programm: - Die Webmaschinen PU 911,
PS 930
- Elektronische Überwachung der
mechanischen Abläufe
- Vielseitigkeit der Webmaschinen

Kursgeld: Mitglieder SVT/SVF Fr. 70.-
Nichtmitglieder Fr. 90.-

Zielpublikum: Direktoren, Betriebsleiter, Einkäufer,
Textiltechniker, Meister

Anmeldeschluss: 26. Februar 1982

7. Splicen statt Knoten - die Fadenverbindung der Zukunft?

Kursorganisation: Heinz Kastenhuber, Baar und
Fred Gretler, Zellweger Uster AG
Kursleitung: Heinz Kastenhuber, Spinnerei an der
Lorze, Baar

Kursort: Zellweger Uster AG,
(Usteria Personalrestaurant)

Kurstag: 26. März 1982, 9.30-15.30 Uhr

- Programm:
- Die verschiedenen Splice-Verfahren
 - Adaption solcher Aggregate in vorhandenen Spulmaschinen
 - Mögliche Umrüstung von Knotern auf Splicer
 - Welche Erfahrungen sind in der praktischen Anwendung gegeben?
 - Wo liegen die Vorteile des Splicens?
 - Zukunftsaussichten des Splicens im allgemeinen

Referenten:

Fred Gretler, Vizedirektor,
% Zellweger Uster AG
Martin Plaschy, Entwicklungsleiter,
% Zellweger Uster AG
Projektingenieure und
Garnverarbeiter aus der Industrie
Fr. 100.— inklusive Mittagessen
und Kaffee

Kursgeld:

Zielpublikum:

Spinnerei-, Weberei- und
Strickereileiter sowie Qualitäts-
und Entwicklungschefs aus dem
gesamten textilen Bereich

Anmeldeschluss:

1. März 1982
Teilnehmerzahl beschränkt
(Anmeldungen werden nach der
Reihenfolge des Eingangs
berücksichtigt)

Referenten verpflichten konnten,
richtet sich an Unternehmer,
Verkäufer, Einkäufer sowie
Verkaufsmitarbeiter und
Disponenten der gesamten
Textilindustrie
Anmeldeschluss: 20. März 1982

Anmeldeformalitäten:

1. Die Anmeldungen sind schriftlich mit der Anmeldekarte oder mit den Angaben, wie sie auf dieser Karte verlangt werden (Name, Vorname, Geburtsjahr, Beruf, Adresse, Mitglied oder Nichtmitglied), und der Kursangabe an die Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten, Wasserwerkstrasse 119, 8037 Zürich, zu richten.
2. Für jeden einzelnen Kurs ist eine separate Anmeldung notwendig, wenn die Anmeldekarte fehlt oder nicht benützt wird.
3. Anmeldekarten für die Weiterbildungskurse 1981/82 können beim Sekretariat SVT in Zürich bezogen werden.
4. Die Anmeldungen sind bis spätestens zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluss einzusenden.
5. Kursgeldeinzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer das Kursaufgebot, der Kursausweis und der Einzahlungsschein für den betreffenden Kurs zugestellt wurden. Zehn Tage vor dem Kursbeginn wird jeder Kursteilnehmer über die entsprechende Kursdurchführung orientiert; gleichzeitig werden ihm auch die oben erwähnten Unterlagen zugestellt.
6. Bei Rückzug der Anmeldung nach Meldeschluss ohne Nennung eines Ersatzteilnehmers wird eine Gebühr von Fr. 20.— in Rechnung gestellt. Erfolgt keine Abmeldung bis zum Kurstag, wird der ganze Kursbeitrag in Rechnung gestellt.
7. Als Vereinsmitglieder gelten nur solche Personen, welche der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten (SVT), der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) oder der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten, Landessektion Schweiz (IFWS), angehören.
8. Die Mitgliedschaft der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten steht allen in der Textilbranche tätigen Personen offen. Anmelde- bzw. Eintrittskarten sind beim Sekretariat SVT in Zürich erhältlich.

8. Besseres Verkaufen textiler Zwischenprodukte und Ausrüstungen an die weiterverarbeitende Industrie

Gemeinsame Veranstaltung der SVT und SVF

Kursorganisation und Leitung: SVT, Piero Buchli, Niederer + Co. AG, Lichtensteig

SVF, Urs Schläpfer,
TISCA Tischhauser + Co. AG,
Bühler

Kursort:

Textil-Modecenter,
Zürich-Glattbrugg

Kurstag:

2. April 1982, 13.30–ca. 18.00 Uhr

Programm:

- Wie gehe ich auf Argumente der weiterverarbeitenden Stufe ein?
- Nutzen-Verkauf: technisch/wirtschaftliche Beweisführung
- Preisbegründung in schwierigen Situationen
- Argumentation gegen «Billig»-Importe
- Nachfassen bei ausgehenden Offerten
- Aufbau von Noch-nicht-Kunden
- Imbiss und Diskussion mit dem Referenten

Referent:

Dr. oec. Hansjörg Rottmann,
international anerkannter
Marketing-Consultant, St. Gallen
SVT/SVF/IFWS-Mitglieder: Fr. 80.—
Nichtmitglieder: Fr. 120.—
(Imbiss im Kursgeld inbegriffen)

Kursgeld:

Zielpublikum:

Dieser Kurs, für welchen wir
einen der kompetentesten

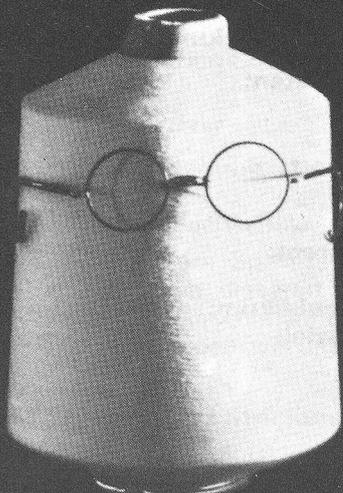
7	Februar	Février	Febbraio	February	Febrero
15	Montag Lundi Lunedì Monday Lunes				
16	Dienstag Mardi Martedì Tuesday Martes	<i>Nicht vergessen !!</i>			
17	Mittwoch Mercredi Mercoledì Wednesday Miércoles	<i>Gann bei der Spinnerei Murg AG</i>			
18	Donnerstag Jeudi Giovedì Thursday Jueves	<i>bestellen !!!</i>			
19	Freitag Vendredi Venerdì Friday Viernes	ZIEGLERTEX Dr. v. Ziegler & Co. Talackerstrasse 17, 8152 Glattbrugg ZH Postfach, 8065 Zürich Telefon 01/829 27 25, Telex 56 036			
20	Samstag Samedi Sabato Saturday Sábado	Member of  Textil & Mode Center Zürich			
21	Sonntag Dimanche Domenica Sunday Domingo				

k

Weitsichtig vielschichtig...

eine Eigenschaft von der Sie profitieren.
Besonders wenn es um elastische Zwirne oder Texturierung geht.

* funktionell
LYCRA
elastisch



* Du Pont's eingetragenes Warenzeichen

kesmalon ag

CH-8856 Tuggen, Tel. 055/78 17 17

Robt. Schwarzenbach & Co. AG

FABRIKATION HOCHMODISCHER DAMENSTOFFE

Aus unserer stillgelegten Weberei verkaufen wir freibleibend ab Fabrik Thalwil:

- 8 GF-Rüti Greifer-Schaftwebmaschinen DSL AJ08-170 cm**
mit Stäubli-Schaftmaschinen für 20 Schäfte
Modell 1970 500 Volt-Antriebsmotoren
- 4 GF-Rüti Greifer-Webmaschinen DSL AJ08-170 cm für Jacquard**
Modell 1970 500 Volt-Antriebsmotoren
- 7 GF-Rüti Greifer-Webmaschinen DSL AJ08-150 cm für Jacquard**
Modell 1971 500 Volt-Antriebsmotoren
- 9 Zangs-Jacquardmaschinen 1344 Platinen**
Doppelhub-Feinstich für endlose Papierkarten.
Modell 348. Ganzoffenbau-Konstruktion für max. 260 trs.
Jahrgang 1970-73
- 1 Wechselfädenschneidemaschine IMPERIAL-Vollenweider**
Typ WAD-R-1700 mm
mit Schlingenöffner und beidseitigem Schneidzeug inkl.
1 Laufwagen-Nähmaschine MONORAIL
- 1 Putz-, Nopp- und Ausnähstisch P11-Mengen**
für 1900 mm Gewebebreite
Beleuchtungseinrichtung, fahrbarer Arbeitsstuhl, Steigdok-
wickler, Betriebsspannung 220/380 Volt. Jahrgang 1971
- 1 Kettbaum-Lagerständer Fabr. Jos. Tinner**
Jahrgang 1974 - 10 Tragstangen für je 2 Kettbäume.
Höhe: 2900 mm, Breite: 5000 mm, Tiefe: 3500 mm, Ge-
wicht: 3500 kg - Antrieb: 220/380 Volt, 50 Hz, 3 Ph
- 4 Jacquardgerüste Terno für je 4 Maschinen**
- 2 ARCT-Texturiermaschinen FTF 400 à 216 Spindeln**
Jahrgang 1968. Zerlegt, teilweise verpackt

8800 THALWIL SEESTRASSE 185 TELEFON 01/720 04 03

ABENDSCHULE

Beginn 23. März 1982
jeweils **abends von 18.45-20.15 Uhr**
(Ausnahme: Modezeichnen 19.15-20.45 Uhr)

Lehrfächer: Diese können nach freier
Wahl belegt werden

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| 1. Modezeichnen (für Anfänger) | Dienstag |
| 2. Maschenwarekunde | Mittwoch |
| 3. Textilveredlung | Mittwoch |
| 4. Material- und Pflege-
kennzeichnung, Nass- und
Chem. Reinigung, Schadenfälle | Dienstag |

Parkiermöglichkeiten im Schulareal
Beste Bahnverbindungen, Zürich-Letten
150 m vom Schulhaus. Abfahrt des Zuges
Richtung Hauptbahnhof 20.45 Uhr
Verlangen Sie unsere Prospekte und Lehrpläne

Schweiz. Textilfachschule



Abt. Zürich, Wasserwerkstrasse 119
8037 Zürich, Telefon 01/361 18 02

Senden Sie mir kostenlos Ihre
Prospekte und Informationsschriften

Name: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____





**Schweizerische Vereinigung
Färbereifachleute**



Abteilung St. Gallen

Die Ausbildungskommission bietet den Mitgliedern der SVF eine weitere Ausbildung an:

Ausbildungskurs: Persönliche Arbeitstechnik

Kursdaten: 11. März 1982, 13.30–18.00 Uhr
und 25. März 1982, 09.00–12.00
Uhr/13.30–17.00 Uhr

Kursort: Schweizerische Textilfachschule
Wasserwerkstrasse 119,
8037 Zürich

Referent: Herr K. Geisshülser, thv Institut,
Luzern

Zielpublikum: Fachleute aus der Textilindustrie

Kursziel:

- Tätigkeitsanalyse erstellen und auswerten
- Schwachstellen der persönlichen Planung erkennen
- Methoden und Hilfsmittel kennen- und anwenden lernen
- Prioritäten setzen
- Störfaktoren kennenlernen und positiv beeinflussen
- langfristige Belastung durch Analyse positiv beeinflussen

Kursprogramm: **Erster Seminartag**

- Ist-Zustand der persönlichen Arbeitstechnik
- Tätigkeitsanalyse
- Störfaktoren erkennen und kontrollieren

Zwischenarbeit

- Tätigkeitsanalyse nach vorgegebenem Raster erstellen

Zweiter Seminartag

- Auswertung der Tätigkeitsanalyse
- Bearbeitung von konkreten Themen aus den Erhebungen und auf Grund von Schwerpunkten
- Hilfsmittel und Methoden kennen lernen, um Probleme und Schwachstellen zu vermeiden und zu lösen
- Individuelle Massnahmenplanung jedes Teilnehmers zur Umsetzung des Lernstoffes

Kurskosten: Mitglieder
SVF/SVCC/SVT: Fr. 160.–
Nichtmitglieder: Fr. 240.–
(Firmen, die Mitglieder obiger Vereine sind, können ein Nichtmitglied zum günstigen Tarif delegieren)

Bezug der Anmeldeformulare und Anmeldeort:

R. Fischbach
Im Gärtli 1436
9475 Sevelen

Anmeldeschluss: 27. Februar 1982

Wir hoffen, dass das Seminar Ihren Beifall findet und freuen uns auf Ihre Anmeldung.

SVF-Ausbildungskommission

Laborassistent

Eine interessante Ausbildung in der Textilindustrie

Seit dem Jahr 1978 organisiert die Schweizerische Textilfachschule (STF) in St. Gallen ein zweijähriges Ausbildungsprogramm für *Laborassistenten/-innen*. Der früher nur einjährig geführte Kurs wurde damals erweitert. Wie Schulleiter Robert Claude von der STF in St. Gallen ausführt, wird die theoretische Ausbildung für diesen Beruf an der Vadianstrasse 2 absolviert. Hier am Sitz der STF/SG finden auch die Abschlussprüfungen statt. Das Anforderungsprofil des Laborassistenten wurde ebenfalls in erster Linie geprägt von den spezifischen Bedürfnissen der Textilwirtschaft, insbesondere der Spinnereien, Webereien, Textilveredlungsbetriebe und Textilmaschinenhersteller.

Wie es dazu kam?

Labors, in welchen die für Forschung und Entwicklung unabdingbaren Untersuchungen und Experimente ausgeführt werden, sind heute aus der Textil-Wirtschaft nicht mehr wegzudenken. Auch der Materialprüfung und der Qualitätskontrolle kommen immer wichtigere Bedeutung zu. Die komplizierten chemischen und elektronischen Arbeitsmethoden verlangen nach entsprechend gut ausgebildeten Laboranten. Im textilen Bereich genügte es schon lange nicht mehr, wenn nur eine allgemeine Laborausbildung als Grundausrüstung mitgebracht wurde. Physikalische und chemische Textilprüfungen erforderten qualifizierte Fachleute, eben Laborassistenten. Die Prüfung der Rohstoffe und Halbfabrikate, wie auch jene der Fertigprodukte, ist ohne fachspezifische Ausbildung nicht mehr zu bewältigen. Ebenfalls ihre Auswirkungen haben die strengen Anforderungen im Zusammenhang mit den Postulaten der Umweltschützer: Neue Vorschriften auf diesem Gebiet wirken sich in der Regel auf die Labortätigkeit unmittelbar aus. All dies hat dazu beigetragen, den Wunsch nach einem noch anspruchsvolleren Berufsbild Wirklichkeit werden zu lassen; es entstand der Lehrgang für Textilassistenten und dürfte aller Voraussicht nach 1984 eingeführt werden.

Theoretische Ausbildung

Die theoretische Ausbildung umfasst, so war von Schulleiter Claude zu erfahren, vor allem folgende Gebiete: Mathematik/Fachrechnen, Statistik, Physik, Chemie, Faserstofflehre, Textilfabrikation- und -veredlung, Gewebetechnik, Web- und Maschenwarekunde, physikalische und chemische Textilprüfung, Mikroskopie und Fächer der allgemeinen Bildung wie Staats- und Wirtschaftskunde, Geschäftskunde und Deutsche Sprache.

Schutz von Person und Umwelt

Unter der Aufsicht eines Textiltechnikers oder Textilingenieurs erfolgt die praktische Ausbildung im Betrieb. Neben den Kenntnissen zur Prüfung textiler Rohstoffe und Halbfabrikate erlernt der künftige Laborassistent das Führen von Versuchsprotokollen nach entsprechen-

Verteilung der Lektionen auf die Semester
Schuljahr mit 40 Unterrichtswochen

Fachgebiete	Anzahl Lektionen				Total Lektionen
	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	
1. Mathematik/ Fachrechnen	20	20	20	20	80
2. Statistik	—	—	20	—	20
3. Physik	—	—	20	20	40
4. Chemie	40	40	—	—	80
5. Faserstofflehre	20	10	—	—	30
6. Textilfabrikation (Spinnerei/Zwirnerei/ Texturierung/Weberei/ Wirkerei/Strickerei)	20	20	20	—	60
7. Textilveredlung	—	—	—	40	40
8. Gewebetchnik (Bindungslehre)	—	—	20	—	20
9. Web- und Maschen- warenkunde	—	—	—	20	20
10. Physikalische Textilprüfung	—	20	20	—	40
11. Chemische Textilprüfung	—	—	20	20	40
12. Mikroskopie	—	20	—	10	30
13. Staats- und Wirtschaftskunde	20	—	—	20	40
14. Geschäftskunde	20	10	—	10	40
15. Deutsch	20	20	20	—	60
	160	160	160	160	640

der Probeentnahme. Dazu gehören auch Grundkenntnis-
se statistischer Methoden zur Auswertung der Prü-
fungsergebnisse. Schliesslich wird er im Laufe der
Ausbildungszeit mit der Pflege und dem Unterhalt eines
Labors vertraut gemacht, desgleichen mit der Lagerung
von Chemikalien, verwendeten Hilfsmitteln und Gerä-
ten. Dem wachsenden Bedürfnis nach Sorgfalt und
Rücksicht im Umgang mit unserer Umwelt wird eben-
falls Rechnung getragen: Das Erlernen eines der heuti-
gen Zeit angepassten Sicherheitsverhaltens und das Be-
wusstsein der notwendigen Umsicht zum Schutz von
Person und Umwelt gehören zum festen Bestandteil die-
ser Ausbildung.

Für die zweijährige Ausbildung zum Laborassistenten
werden neben dem abgeschlossenen 9. Schuljahr auch
speziell gute Rechenkenntnisse verlangt. Hinzu kommen
manuelles Geschick und Sinn für gewissenhaftes und
sauberes Arbeiten. Überdies wird grosser Wert auf Koo-
perationsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit im
Teamwork gelegt.

Die im Frühjahr beginnende 4-semesterige Ausbildung
steht auch Laborangestellten offen, die über eine 2jähri-
ge Erfahrung verfügen oder eine abgeschlossene Lehre
in einem anderen Fachgebiet. Als Ausbildungsbetriebe
kommen die eingangs erwähnten Branchen der Textil-
wirtschaft in Frage.

Mit diesem erweiterten Angebot eines bereits gut einge-
führten Ausbildungslehrganges hofft die Schweizeri-
sche Textilfachschule den Bedürfnissen eines modernen
Laborbetriebes im textilen Bereich entgegenzukommen.
Wie R. Claude betonte, sind diese Forderungen breit ab-
gestützt und in Übereinstimmung mit einer praxisnahen
Berufsausbildung realisiert worden.

Mélanie Rietmann



Internationale Föderation von
Wirkerei- und Strickereifachleuten
Landessektion Schweiz

Einladung

An alle Mitglieder der IFWS-Landessektion Schweiz und
Interessenten.

Dürfen wir Sie herzlich einladen zu unserer

Landesversammlung und Frühjahrstagung

am Freitag-Nachmittag, 2. April 1982

in Wattwil, Hörsaal der Schweiz. Textilfachschule.

Nachdem von verschiedenen Herstellern Spleisser für
Spulmaschinen entwickelt wurden und dieserart ver-
bundene Garne vermehrt auch in der Maschenwarenin-
dustrie zum Einsatz gelangen, entschieden wir uns für
das Tagungsthema

Gespleiste Garne für die Wirkerei und Strickerei

In Kurzvorträgen mit anschliessender Diskussion wer-
den drei Referenten aus Spinnerei, Spulmaschinenbau
und Strickerei jeweils aus ihrer Sicht diese neuartige
Garnverbindung behandeln. Anschliessend wird das
Spleissen vorgeführt werden.

Programm

14.00 Uhr Landesversammlung

15.30 Uhr Fachtagung

ca. 17.30 Uhr Schluss der Tagung

Anschliessend zwangloses Beisammensein im Hotel
Toggenburg.

Für Mitglieder von IFWS, SVT und SVF ist der Eintritt
frei. Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder Fr. 40.— (vor-
herige Einzahlung auf Postcheckkonto 90-14293,
St. Gallen).

Gerne erwarten wir Sie zu unserer Landesversammlung
und Fachtagung.

IFWS-Landessektion Schweiz
F. Benz, Landesvorsitzender



Anmeldung zur IFWS-Frühjahrstagung 1982

Einzusenden bis spätestens 26. März 1982 an die
IFWS-Landessektion Schweiz, Büelstrasse 30,
CH-9630 Wattwil

Name: _____

Vorname: _____

Genauere Adresse: _____

Stellung: _____

Firma: _____

Mitglied von SVT SVF IFWS
 Nichtmitglied

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bezugsquellen-Nachweis

Agraffen für Jacquarpapiere

AGM AG Müller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 2 11 21

Amerika peignierte Baumwollgarne/Zwirne

Gugelmann & Cie. AG, 4900 Langenthal, Telefon 063 22 26 44
Stahel & Co. AG, 8487 Rämismühle, Telefon 052 35 14 15

Antriebsriemen

Leder & Co. AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 21 81 71
SIEGLING, Rattin, 8032 Zürich, Telefon 01 53 86 63

Arbeits- und Gehörschutz

Walter Gyr AG, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 53 72

Atelieranlagen für Stickerei und Weberei

Maschinenfabrik Carl Zangs AG, Krefeld, Postfach 1966

Aufmachung

System Schultheiss AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 27 69 39

Bänder

Bally Band AG, 5012 Schönenwerd, Telefon 064 41 35 35
Bandfabrik Streiff AG, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 17 77
E. Schneeberger AG, 5726 Unterkulm, Telefon 064 46 10 70
Gebrüder van Spyk AG, 5027 Herznach, Telefon 064 48 12 04

Bänder, elastisch und unelastisch

Kundt + Co. AG, 8353 Elgg, Telefon 052 47 18 26

Bandfärberei

Gustav Albiez AG, Müliweg 4, 5033 Buchs AG, Telefon 064 22 26 64

Bandwebautomaten

Jakob Müller AG, 5262 Frick, Telefon 064 61 15 35

Baumwollgarne

Textilfabriken Cotlan AG, 8782 Rüti, Telefon 058 84 38 95, TX 875446

Baumwollzwirnerie



Nufer & Co. AG
Zwirnerie
9107 Urnäsch
Telefon 071 58 11 10

Baumwollzwirnerie



Zitextil AG
Zwirnerie/Weberei
Vorderthal Telefon 055 69 11 44

Arova Rorschach AG, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 31 21
Kessler Vital, 8863 Buttikon, Telefon 055 67 11 81
Müller & Steiner AG, 8716 Schmerikon, Telefon 055 86 15 55
Nufer & Co. AG, 9107 Urnäsch, Telefon 071 58 11 10



E. RUOSS-KISTLER AG
BUTTIKON
Telefon 055 67 13 21 Telex 875 530
Kantonsstrasse 55 8863 Buttikon

Wettstein AG, 6252 Dagmersellen, Telefon 062 86 13 13, TX 68805



Gugelmann & Cie. AG Geschäftsbereich Garne
Roggwil BE
Postfach CH-4900 Langenthal
Telefon 063 48 12 24
Telex 68 142 gtex ch

Bedruckte Etiketten zum Einnähen und Kleben

Heliotextil, Salzmann AG, 9001 St. Gallen, Telefon 071 23 15 35

Beratung Textil-Industrie

H. Makowitzki AG, Ing.-Büro, 8700 Küsnacht, 01 910 65 43

Beratung Textilmaschinen-Industrie

H. Makowitzki AG, Ing.-Büro, 8700 Küsnacht, 01 910 65 43

Beschichtungen

Geiser AG Tentawerke, 3415 Hasle-Rüegsau, Telefon 034 61 38 61

Betriebseinkleidung

Otto Zimmermann AG, Berufskleiderfabrik, 9500 Wil
Telefon 073 22 52 88

Bodenbeläge

Balz Vogt AG, 8855 Wangen, Telefon 055 64 35 22

Bodenbeläge für Industriebetriebe

Lenzlinger Söhne AG, 8610 Uster, Telefon 01 941 31 11
Reposit AG, 8403 Winterthur, Telefon 052 29 79 05
Schaffroth & Späti AG, 8403 Winterthur, Telefon 052 29 71 21
Walo Bertschinger AG, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 730 30 73

Breithalter

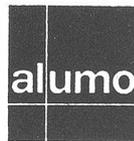
G. Hunziker AG, Ferracherstrasse 30, 8630 Rüti, Telefon 055 31 53 54

Buntgewebe

Habis Textil AG, 9230 Flawil, Telefon 071 83 10 11

Bunt- und Fantasiegewebe

Hausammann + Moos AG, 8484 Weisslingen, Telefon 052 34 01 11
Thurortex AG, 9620 Lichtensteig, Telefon 074 7 14 41



Albrecht + Morgen AG
St. Gallen, Weberei in Grüningen/ZH
Telefon 071 23 14 31, Telefon 01 935 18 13

Chemiefaserverarbeitung

Converta AG, 8872 Weesen, Telefon 058 43 16 89

Chemiefasern

Arova Rorschach AG, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 31 21
Enka (Schweiz) GmbH, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 21 33
Grilon SA, 7013 Domat/Ems, Telefon 081 36 33 81
I.C.I. (Switzerland) AG, 8039 Zürich, Telefon 01 202 50 91
Albert Isliker & Co. AG, 8057 Zürich, Telefon 01 312 31 60
Kesmalo AG, 8856 Tuggen, Telefon 055 78 17 17
Plüss-Staufner AG, 4665 Oftringen, Telefon 062 43 11 11
P. Reinhard AG, (Chemiefaser Lenzing), 8401 Winterthur, 052 22 85 31
Siber Hegner Textil AG, 8022 Zürich, Telefon 01 256 72 72
Viscosuisse AG, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 50 51 51

Chemikalien für die Textilindustrie (Textilhilfsmittel)

Chemische Fabrik Uetikon, 8707 Uetikon, Telefon 01 922 11 41
Plüss-Staufner AG, 4665 Oftringen, Telefon 062 43 11 11

Dampferzeuger

Wamag AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01 830 41 42
Paul Weber AG, 4852 Rothrist, Telefon 062 45 61 51

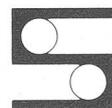
Datenverarbeitung im Service

Fritz & Caspar Jenny, 8866 Ziegelbrücke, Telefon 058 21 28 21

Dekor- und Zierbänder

Bandfabrik Breitenbach AG, 4226 Breitenbach
Gebrüder van Spyk AG, 5027 Herznach, Telefon 064 48 12 04

Dockenwickler



Spaleck Systemtechnik AG
Rebweg 3
CH-8134 Adliswil
Telefon 01 710 66 12
Telex 58664

W. Grob AG, 8733 Eschenbach, Telefon 055 86 23 23
System Schultheis AG, 8640 Rapperswil, Telefon 055 27 69 39

Dockenwickler/Wickelmaschinen

Schenk Engineering, 9305 Berg, Telefon 071 48 14 13

Druckgarne

Walter Hubatka AG, 9230 Flawil, Telefon 071 83 15 57